

**Zeitschrift:** Mitteilungen des Bernischen Statistischen Bureaus  
**Herausgeber:** Bernisches Statistisches Bureau  
**Band:** - (1895)  
**Heft:** 1

**Artikel:** Landwirtschaftliche Statistik für die Jahre 1893 und 1894  
**Autor:** [s.n.]  
**Kapitel:** Text  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-850272>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 24.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Landwirtschaftliche Statistik

für

## die Jahre 1893 und 1894.

---

### Einleitung.

Mit den auf das abgelaufene Erntejahr 1894 bezüglichen statistischen Ermittlungen ist der Kanton Bern in den Besitz einer 10jährigen, umfassenden Erntestatistik gelangt. Bei diesem Anlass scheint ein kurzer Rückblick auf die Entwicklung und den Ausbau der landwirtschaftlichen Statistik im Kanton Bern angezeigt.

Die erste erntestatistische Aufnahme fand im Teuerungsjahr 1847 statt; dieselbe beschränkte sich in der Hauptsache auf das Ernte-Ergebnis von Getreide und Kartoffeln, wurde jedoch leider nicht fortgesetzt. Anfangs der 70er Jahre veranstaltete die Direktion des Innern eine Enquête über Bodenbewirtschaftung, sowie über den Gang der Ernten überhaupt. Pro 1874 wurde erstmals eine Statistik der Weinernte aufgenommen, aber nicht fortgesetzt. Zu Anfang der 80er Jahre sodann befasste sich die Direktion des Innern bereits mit dem Projekte der Einführung einer allgemeinen Erntestatistik; indessen beschränkte man sich für den Anfang nur auf die Weinbaustatistik, mit welcher im Jahre 1881 begonnen wurde. Demnach erstrecken sich unsere regelmässigen (jährlichen) Ermittlungen über die Weinernte bereits auf einen Zeitraum von 14 Jahren. Wiederholt wurde in der ersten Hälfte der 80er Jahre sowohl aus behördlichen, als auch aus landwirtschaftlichen Kreisen einer umfassenden Erntestatistik gerufen <sup>1)</sup>, und das statistische Bureau hatte von der Direktion des Innern, welcher damals noch die Landwirt-

---

<sup>1)</sup> 1. Kreisschreiben des eidg. Departements des Innern vom 14. August 1884 betr. Nachweis über Kataster- und Arealverhältnisse.

2. Art. 17 des Bundesbeschlusses vom 27. Juni 1884 betr. Förderung der Landwirtschaft durch den Bund.

3. Kreisschreiben des eidg. Landwirtschaftsdepartements vom 9. Juni 1885, worin die Kantonsregierungen unter Hinweis auf das Beispiel Zürichs zur Anbahnung der landwirtschaftlichen Statistik eingeladen wurden.

4. Eingabe der ökonomischen Gesellschaft des Kantons Bern, d. d. 15. November 1884.



schaft unterstellt war, den Auftrag erhalten, die bezüglichlichen Vorbereitungen (Aufstellung von Frageschemas, Formularen und Instruktionen) zu treffen. So stand das Unternehmen im Stadium der Vorbereitung, als die ökonomische Gesellschaft Ende 1884 in einer Eingabe die Vornahme der landwirtschaftlichen Statistik bei vorerwähnter Direktion anregte. Ermuntert durch das Vorgehen anderer Kantone und Länder, ordnete die Direktion des Innern im Vor-sommer 1885 sodann die erstmalige Aufnahme einer Statistik der Anbauverhältnisse und Ernte-Ergebnisse an. Das Resultat dieses erstmaligen Versuchs fiel so befriedigend aus, dass die Aufnahmen seither fortgesetzt wurden. Wir nehmen hier davon Umgang, die Ergebnisse der bisherigen Erntestatistik, sowie Zweck und Bedeutung derselben näher zu besprechen, da dies bereits in den frühern Publikationen betr. landwirtschaftliche Statistik, insbesondere in derjenigen pro 1885 geschehen, so dass wir auf jene selbst verweisen müssen. Indessen sehen wir uns hier noch zu einigen orientierenden Bemerkungen, namentlich in Bezug auf die Methode der landwirtschaftlichen Statistik im allgemeinen, veranlasst.

Gewiss ist die statistische Untersuchung der landwirtschaftlichen Zustände und Verhältnisse heutzutage ebenso unentbehrlich geworden, wie die chemische Untersuchung landwirtschaftlicher Produkte und Bedarfsartikel. Dabei fragt es sich nicht nur, *w a s*, sondern auch *w i e* zu untersuchen sei. Bei erntestatistischen Ermittlungen z. B. ist das anzuwendende Verfahren ein vielumstrittenes; es können nämlich zwei verschiedene Systeme zur Anwendung kommen: erstens dasjenige der umfassenden Massenbeobachtung und zweitens dasjenige der typischen Enquête <sup>1)</sup>. Beide Systeme haben gewisse Vorzüge; doch findet sich das erstgenannte überall in Anwendung in den Kantonen Zürich, Waadt und Bern, wie in Deutschland und Oesterreich, und es hat sich dasselbe in der Praxis auch bewährt <sup>2)</sup>. Denn auf

<sup>1)</sup> D. h. der Untersuchung und Darstellung der Verhältnisse einzelner Bezirke, die als mehr oder minder massgebend für das ganze Land betrachtet werden können.

<sup>2)</sup> Geradezu unbegreiflich und von wenig Sachkenntnis oder vielmehr von Misskennung des Sachverhalts zeugend lautet das Urteil, welches ein Vertreter des schweiz. Landwirtschaftsdepartements am Schlusse der eidg. Notstandskonferenz vom 25. und 26. September 1893 über die Landwirtschaftsstatistik der Kantone Zürich und Bern fällen zu müssen glaubte (s. das stenographische Protokoll genannter Konferenz). Unbegreiflich ist jenes Urteil namentlich deshalb, weil das genannte Departement die landwirtschaftliche Statistik des Kantons Zürich vor 10 Jahren den Kantonsregierungen als musterhafte Arbeit pries und letztere zur Nachahmung anspornte. — Rühmlicher und verdienstlicher wäre es gewesen, wenn das schweiz. Landwirtschaftsdepartement die landwirtschaftliche Statistik schon früher selbst an die Hand genommen und sie besser gefördert hätte, als dies von Seite der Kantone geschehen.

solider Basis ermittelte Durchschnittsertragsangaben per Flächeneinheit führen zu ebenso sicherer Berechnung des Gesamtergebnisses als typische Einzelangaben, die nur zu sehr durch objektive und subjektive Verhältnisse bedingt sind. Nach unserm Dafürhalten eignet sich das typische Enquête-Verfahren mehr für die landwirtschaftliche Besitz- und Betriebsstatistik, die jedoch mit der allgemeinen Erntestatistik nicht verwechselt oder vermengt werden darf. Bei der landwirtschaftlichen Betriebsstatistik kommen alle möglichen Verhältnisse der Landwirtschaft in Betracht, und es müssen die einzelnen Besitzer oder Landwirte direkt angefragt werden, während dies bei der allgemeinen Erntestatistik nicht der Fall ist. Bei der letztern kann es sich nur darum handeln, die Unterschiede in den Ernte-Ergebnissen, wie sie durch Witterung, klimatische Einflüsse und örtliche Verhältnisse bedingt sind, von einem Jahr zum andern gemeinde- oder bezirksweise in approximativen Zahlen nachzuweisen, und es genügen zu diesem Behufe als Berechnungsfaktoren die für jede Kultur alljährlich ermittelten Durchschnittserträge per Flächeneinheit, sowie die periodische Feststellung des Anbauverhältnisses, resp. Verteilung der Anbauflächen auf die verschiedenen Kulturen. Auf diese Weise gelangt man doch wenigstens zu annähernd richtigen Gesamtangaben betr. die Bodenproduktion der einzelnen Bezirke und Landesteile, sowie des ganzen Landes. Interessant und zu volkswirtschaftlichen Zwecken im weitern dienend werden übrigens die Ergebnisse der Erntestatistik, wenn, wie dies bereits geschieht, neben den Erträgen auch die Preise der Produkte und der Geldwert derselben im ganzen festgestellt werden. Anders verhält es sich mit dem für die landwirtschaftliche Besitz- und Betriebsstatistik anzuwendenden Verfahren; hiebei ist es absolut notwendig, dass jeder einzelne Besitzer oder Landwirt über seinen Besitz oder Betrieb Auskunft gibt. Da jedoch eine befriedigende Auskunfterteilung zumal wegen der bekannten Renitenz und dem Misstrauen der Bauern von den wenigsten zu erwarten ist, so bleibt diesfalls nichts anderes übrig, als den Weg der typischen Aufnahme zu betreten.

Wir hielten es für angezeigt, auf diese Momente in technischer und methodischer Hinsicht aufmerksam zu machen, um so mehr, da die eidg. Behörden im Begriffe sind, die landwirtschaftliche Statistik nun ebenfalls zu pflegen und zu fördern <sup>1)</sup> und somit die in den Kantonen gemachten 10- und mehrjährigen Erfahrungen berücksich-

---

<sup>1)</sup> Kreisschreiben des schweiz. Landwirtschaftsdepartements vom 30. November 1894 an sämtliche Kantonsbehörden betr. Organisierung eines sogen. Nachrichtendienstes betr. die Ernte-Aussichten.

tigt werden sollten. Freilich handelt es sich eidgenössischerseits bei dieser Initiative auf dem Gebiete der landwirtschaftlichen Statistik vorläufig nur um einen Nachrichtendienst, um eine allmonatliche bezirksweise Berichterstattung über den Stand der Kulturen und die Ernte-Aussichten, und insoweit können wir diese Initiative auch begrüßen, zumal sie unsere bisherige landwirtschaftliche Statistik in gewissem Sinne ergänzen dürfte. Da nämlich die Ergebnisse unserer Erntestatistik gewöhnlich erst 1—2 Jahre hindurein zur Veröffentlichung gelangen und daher das aktuelle Interesse in der Regel eingebüsst haben, so scheinen diese ausserordentlichen, d. h. auf freiwilligem Fusse einzuholenden Berichte über Ernte-Aussichten etc. geeignet zu sein, dem erwähnten Nachteil wenigstens einigermaßen abzuhelpen. Indessen wäre es Illusion, anzunehmen, dass dieser Nachrichtendienst als solcher unsere bisherige Erntestatistik je ersetzen würde, und zwar sowohl aus methodisch-technischen, als aus materiellen Gründen. In Deutschland und Oesterreich-Ungarn existiert der Nachrichtendienst über Ernte-Aussichten neben der offiziellen Erntestatistik auch und es wird derselbe dort ebenfalls als eine Ergänzung zur definitiven Erntestatistik betrachtet. Auch für uns wäre früher oder später die Notwendigkeit erwachsen, Nachrichten über Ernte-Aussichten zu sammeln und dieselben rechtzeitig als vorläufige erntestatistische Ergebnisse zu veröffentlichen, wie wir es schon vor Jahren beabsichtigt hatten. Was nun die mit den Ermittlungen beauftragten Organe anbetrifft, so konnten in dieser Hinsicht gar keine Schwierigkeiten erwachsen, indem unsere Erntestatistik, resp. die Berichterstattung über die Ernte-Ergebnisse, nach wie vor durch die Gemeindebehörde unter Zuziehung von sachkundigen Landwirten, der eidg. Nachrichtendienst dagegen durch ausseramtliche Organe (landwirtschaftliche Vereine bzw. Fachleute) und zwar per Amtsbezirk von je einem Berichterstatter besorgt wird. Wir haben daher keinen Anstand genommen, das Unternehmen des Tit. schweiz. Landwirtschaftsdepartements in unserm Gutachten an die Tit. Direktion der Landwirtschaft für hierseitigen Kanton zu empfehlen, und es wurden sodann von letzterer Behörde unter Mitwirkung der Tit. ökonomisch-gemeinnützigen Gesellschaft für sämtliche Amtsbezirke Berichterstatter bezeichnet. Die beiden Erhebungen, eidg. Nachrichtendienst über die Ernteaussichten und kantonale Erntestatistik, können demnach ganz gut nebeneinander bestehen, resp. fortgesetzt werden, um so mehr, da sie sich gewissermaßen gegenseitig ergänzen.

Die von der Direktion des Innern pro 1893 und 1894 an die Regierungsstatthalterämter zu Händen der Gemeinderäte erlassenen Kreisschreiben betr. landwirtschaftliche Statistik lauten wie folgt:

*Kreisschreiben vom 3. Juli 1893.*

Sie erhalten im Anschlusse die Fragebogen für die diesjährige Berichterstattung über die Ernte-Ergebnisse in sämtlichen Gemeinden Ihres Amtsbezirks.

Angesichts der ausserordentlichen Notlage und insbesondere der die Landwirtschaft bedrohenden Folgen des allgemeinen Futtermangels ist es von doppelter Wichtigkeit, statistische Nachweise über das Ergebnis der Ernte zu sammeln, den bäuerlichen Notstand in seinen wirtschaftlichen Beziehungen zu untersuchen und auf Mittel und Wege zur Abhülfe bedacht zu sein.

Sie wollen daher die Einwohnergemeinderäte einladen, auch dieses Jahr für sorgfältige Berichterstattung zu sorgen, und die mit derselben Beauftragten auf die früheren Erlasse, sowie auf die bisherigen Veröffentlichungen über landwirtschaftliche Statistik zu verweisen.

Die Fassung des Fragebogens ist mit einigen unwesentlichen Modifikationen, bezw. Vereinfachungen die nämliche geblieben wie bisher; dagegen erschien es angezeigt, die Detail-Verkaufspreise für Sämereien, Futter- und Düngemittel, wenigstens für einige Haupt-Bedarfsartikel (zum Vergleich von privater und genossenschaftlicher Lieferung) zu ermitteln, zu welchem Zwecke ein eigenes Formular beiliegt. Die diesbezüglichen Angaben sind auf möglichst diskretem Wege beizubringen; es dürfte die durch Vergleichung der genossenschaftlichen und privaten Lieferungspreise hervortretenden Unterschiede ein neuer Fingerzeig für die Vorteile der genossenschaftlichen Selbsthülfe des Landwirts sein.

Was die Ernte-Berichterstattung im weitern anbetrifft, so ist dem Gang der Ernte und dem Einfluss der Witterung im allgemeinen Teil gebührende Aufmerksamkeit zu schenken; insbesondere sind Mitteilungen und Notizen über das Mass des Ernteausfalls, resp. der Ertragsverminderung, sowie über bemerkenswerte Erscheinungen je nach Kulturart, Anbau und örtliche Lage sehr erwünscht.

Über den zur Zeit im Stadium des Versuchs befindlichen Zuckerrüben-Anbau ist (unter Abschnitt B, Hackfrüchte) gegebenen Falls ausser dem Durchschnittsertrag auch noch die Anbaufläche im ganzen beizufügen.

Auf Anbauflächen, wo die Hauptfrucht (Getreide, Kartoffeln oder Kunstfutter) völlig missraten und daher ganz oder teilweise durch andere Anpflanzungen ersetzt werden musste, sind diese letztern als Nachfrucht (meist in Hackfrüchten und Futterpflanzen bestehend) zu betrachten und die diesbezüglichen Ertragsangaben entsprechend höher zu schätzen.

Sie wollen jeder Gemeinde je zwei Exemplare des Fragebogens betreffend die Ernte-Ergebnisse und des Formulars für die Preisnotierungen nebst einem Exemplar des gegenwärtigen Kreisschreibens zustellen. Der Termin für die Berichterstattung wird wie bisher auf den 15. November angesetzt. Das eine Doppel des ausgefüllten Fragebogens bezw. Formulars bleibt im Archiv der Gemeindekanzlei.

*Kreisschreiben vom 24. Mai 1894.*

Im Anschlusse übermachen wir Ihnen die Fragebogen für die Berichterstattung über die Ernte-Ergebnisse des laufenden Jahres. Was die letztern betrifft, so ist die bezügliche Fragestellung die nämliche geblieben wie in den Vorjahren; dagegen wurde auf der Rückseite des Fragebogens ein besonderer Abschnitt über Milchwirtschaft, vor allem das zur Erstellung eines vollständigen Verzeichnisses der Käsereien erforderliche Schema aufgenommen.

Schon seit längerer Zeit hat sich das Bedürfnis für die Aufnahme einer neuen Statistik der Milchwirtschaft unseres Kantons fühlbar gemacht, und



wiederholt ist von uns in den letzten Jahren von Behörden und Privaten ein neues Käsereiverzeichnis verlangt worden, ohne dass wir im Falle gewesen wären, zu entsprechen.

Die grosse Bedeutung, welche der Milchwirtschaft unseres Kantons in volkswirtschaftlicher Beziehung zukommt, sowie das Interesse, welches der Staat für die Förderung derselben bekundet, rechtfertigen die Aufnahme einer neuen Milchwirtschaftsstatistik hinlänglich; gibt es ja doch Kantone, welche über diesen Zweig der landwirtschaftlichen Produktion alle Jahre Erhebungen vornehmen. Unsere letzte Aufnahme über die Milchwirtschaft im Käsereibetrieb datiert von 1884; es ist dieselbe nun bereits als veraltet zu betrachten, da die Verhältnisse seither sich wesentlich verändert haben dürften. Wir halten daher eine neue Aufnahme der milchwirtschaftlichen Produktion in Verbindung mit der diesjährigen Berichterstattung über die Ernte-Ergebnisse für angezeigt und laden Sie hiemit ein, derselben Ihre volle Aufmerksamkeit widmen zu wollen. Zur Beseitigung eines jeglichen Missverständnisses diene die Erklärung, dass diese statistische Aufnahme keinerlei Steuerzwecke hat, sondern ausschliesslich in volkswirtschaftlichem Interesse geschieht.

Die Aufnahme hat in der Weise zu geschehen, dass für jede Käserei, Molkerei, Sennerei oder sonstige gemeinschaftliche Milchverwertungsstelle ein Fragezettel nach beiliegendem Formular möglichst genau und gewissenhaft zu beantworten ist. Die bezüglichen Angaben sollen sich auf das Kalenderjahr 1892 oder auf das Geschäftsjahr 1892/93 beziehen, falls nicht vorgezogen wird, auf den Durchschnitt der drei Jahre 1890--92 abzustellen. Das Jahr 1893 darf des aussergewöhnlichen Ausfalles wegen nicht zur Grundlage dienen.

Nachdem die ausgefüllten Fragezettel wieder in den Händen der Gemeindebehörde sich befinden, hat dieselbe das Verzeichnis auf der vierten Seite des Fragebogens definitiv zu bereinigen und hernach die Fragezettel dem Regierungsstatthalteramt zu Handen der unterzeichneten Direktion einzusenden, zu welchem Ende ein Termin von 3 Monaten (auf Ende August) angesetzt wird.

Die Fragebogen dagegen sind auf den bisherigen Zeitpunkt (15. November) einzusenden; jedoch wird die Einhaltung dieses Termins von allen Gemeinden ohne Ausnahme erwartet.

Das Regierungsstatthalteramt hat die Berichte einer nähern Prüfung zu unterwerfen und nötigenfalls ergänzen zu lassen.

Sie wollen den Gemeinderäten je zwei Doppel des «Fragebogens», nebst der nötigen Anzahl «Fragezettel» zur weiteren Folgegebung übermitteln.

Es kann hier konstatiert werden, dass die grosse Mehrzahl der Gemeindebehörden die Berichterstattung über die Ernte-Ergebnisse mit Interesse und Gewissenhaftigkeit besorgen; um so mehr sollten sich auch die übrigen bestreben, ihr Möglichstes zum Gelingen des Ganzen beizutragen, da durch die Gleichgültigkeit und Saumseligkeit Weniger das unternommene Werk jeweilen gestört und die Vollen-  
dung der Arbeit verzögert wird. Trotzdem in den letztjährigen Kreisschreiben die Einsendung der Berichte auf den üblichen Termin (15. November) dringend verlangt wurde, mussten eine Anzahl Gemeindebehörden noch 1, 2—3 Monate später wiederholt gemahnt werden; das sollte nicht mehr vorkommen, indem für die Berichterstattung jeweilen genügend Zeit gegeben ist.

Im nachfolgenden treten wir nun auf die vom Angestellten des kantonalen statistischen Büreaus, Hrn. H. v. Grünigen, nach den frühern Darstellungen und Schemas bearbeiteten Ergebnisse der Erntestatistik pro 1893 und 1894 ein. Die Tit. Gemeindebehörden und Berichterstatter mögen sich an Hand der « Berichtsauszüge » überzeugen, dass ihre Angaben, soweit brauchbar, durchwegs berücksichtigt und daher bestens verwertet wurden. Es bleibt uns noch übrig zu bemerken, dass die Ergebnisse der Milchwirtschaftsstatistik in einer spätern Lieferung veröffentlicht werden sollen.

## Das Kulturland.

Die Ermittlung der Anbauverhältnisse, resp. die Verteilung des Kulturreals auf die verschiedenen Kulturarten und Kulturgewächse findet gewöhnlich alle 5 Jahre statt; dieselbe wurde zuletzt im Jahre 1890 vorgenommen und ist pro 1895 nunmehr wieder bevorstehend. Nach der letzten Feststellung beziffert sich das gesamte Kulturland des Kantons auf 245,745 ha. Nach den Hauptkulturarten verteilt sich dasselbe wie folgt:

Ackerland	Wiesen	Reben
133,181,2 ha.	111,770 ha.	793,8 ha.

Das Ackerland sodann hat folgende Verteilung:

Getreide	Hackfrüchte	Kunstfutter	Gemüse u. Handelspflanzen
47,938,6 ha.	25,972,5 ha.	55,802 ha.	3468,1 ha.

Das Getreideland verteilt sich ferner auf die einzelnen Fruchtarten wie folgt:

Weizen	Korn	Roggen	Gerste	Hafer
11,749,3 ha.	15,057,2 ha.	7454,3 ha.	2612,0 ha.	11,065,8 ha.

Die Hackfrüchte weisen folgende Verteilung auf:

Kartoffeln	Runkeln und Kohlrüben	Möhren	(Zuckerrüben)
21,321,0 ha.	3481,9 ha.	1169,6 ha.	(62,87 ha.)

Das Kunstfutter verteilt sich wie folgt auf:

Futtermischungen	Klee	Luzerne	Esparssette	Übrige Futterpflanzen
29,048,5 ha.	16,364,6 ha.	2345,3 ha.	7057,4 ha.	986,2 ha.

Die verschiedenen Pflanzungen verteilen sich:

a. auf Gemüse und Hülsenfrüchte: 2502,88 ha., und zwar:					
Eigentl. Gemüsegärten	Übriges	Kohl	Kraut etc.	Erbsen	Bohnen
2044,88	458,28	932,41	258,08	343,78	510,61 ha.
b. auf Handelspflanzen: 965,24 ha., und zwar:					
Raps	Hanf	Flachs	Cichorie	Tabak	
106,47	400,61	429,01	6,07	23,38	ha.

## Die Ernte des Jahres 1893.

Das Erntejahr 1893 gestaltete sich infolge der abnormen Trockenheit bzw. Dürre zu einem förmlichen Not- und Fehljahr. Zunächst litt das Getreide unter der anhaltenden Trockenheit, und durch die Fröste vom 6. und 7. Mai ging der Roggen grösstenteils zu Grunde; sodann blieb der Graswuchs zurück, und infolge dessen fiel die Heuernte sehr gering aus; es entstand überall, mit Ausnahme der Gebirgsgegenden (Oberland), ein empfindlicher Futtermangel und die damit verbundene Kalamität in der Viehhaltung. Ein sehr günstiges Ergebnis lieferte die Kartoffelernte, wie überhaupt die trockene Witterung auf die Hackfrüchte von vorteilhaftem Einfluss war. Wenn auch das Jahr 1893 als ein Notjahr sich einstellte, so scheint dasselbe im Hinblick auf das Gesamtergebnis — die Schlussbilanz — von weniger schlimmen ökonomischen Folgen begleitet gewesen zu sein, als anfänglich angenommen wurde, indem der Ausfall durch die Preissteigerung der Produkte im Geldwert der Gesamternte wieder ausgeglichen wurde.

## Getreide.

Die Getreide-Ernte fiel nach den Taxationen im Durchschnitt des ganzen Kantons qualitativ ziemlich gut, quantitativ dagegen mittelmässig bis gering aus.

Die einzelnen Fruchtarten erzielen folgende Erträge:

### a. Körner (Doppelzentner):

Durchschnittsertrag	Weizen	Korn	Roggen	Gerste	Hafer	überhaupt
per Hekt.	12,7	17,4	14,1	11,8	11,0	14,0
per Juch.	4,6	6,3	5,1	4,2	4,0	5,0
Gesamtertrag	148,382	262,958	105,368	30,895	120,439	668,042

b. Stroh (Doppelzentner):

Durchschnittsertrag	Weizen	Korn	Roggen	Gerste	Hafer	überhaupt
per Hekt.	20,1	23,3	28,7	14,6	14,7	20,9
per Juch.	7,2	8,4	10,3	5,3	5,3	7,5
Gesamtertrag	235,103	351,622	214,405	38,160	162,584	1,001,874

Die Durchschnittspreise, sowie der Geldwert der verschiedenen Getreidearten beziffern sich wie folgt:

	Weizen	Korn	Roggen	Gerste	Hafer	Im ganzen
Durchschnittspreis per Doppelzentner	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.
Körner	19,20	14,90	16,30	16,20	18,20	—
Stroh	9,10	8,70	9,50	7,70	7,80	—
Geldwert						
für Körner	2,846,866	3,879,056	1,715,904	501,379	2,196,649	11,139,854
» Stroh	2,140,645	3,047,117	2,030,364	291,803	1,272,010	8,781,939
					Zusammen	19,921,793

Im Vergleich zu den frühern Jahren stellt sich der Geldwert der 1893er Getreideernte um ca. 3—4 Millionen Franken niedriger, jedoch immerhin noch höher als derjenige der 1889er Getreideernte, welcher sich nur auf Fr. 19,809,819 bezifferte.

## Hackfrüchte.

Das Ernteergebnis an Hackfrüchten ist sowohl quantitativ als qualitativ ein gutes zu nennen; ganz besonders günstig fiel die Kartoffelernte aus; dieselbe war namentlich quantitativ eine sehr gute. Die Ernteerträge sind folgende:

Doppelzentner	Kartoffeln	Runkeln u. Kohlrüben	Möhren	Zuckerrüben
Durchschnittl. per Hekt.	150,5	229,6	70,7	325
» » Juch.	54,2	82,7	25,5	117
Ertrag der Hauptfrucht	3,208,448	799,614	82,672	8191
		Ackerrüben		
» » Nachfrucht	—	56,229	26,403	—

Schädigungen der diesjährigen Kartoffelernte durch Krankheit wurden wenige gemeldet; die Mehrzahl der Gemeinden hatten keine und von den übrigen fast durchwegs nur 5—10 % zu verzeichnen.

Die Durchschnittspreise, sowie der Geldwert der geernteten Hackfrüchte ergeben folgende Ziffern:



Durchschnittspreis per Doppelztr.	Hauptfrucht		Nachfrucht			Zusammen
	Kartoffeln	Runkeln und Kohlrüben	Möhren	Ackerrüben	Möhren	Zuckerrüben
Geldwert	5,80	3,0	6,30	2,20	6,30	2,60
im ganzen	18,643,371	2,421,828	518,008	126,007	115,128	20,816
						21,845,158

Zum ersten Male wurde nach dem Anbau der Zuckerrübe gefragt; dieselbe wurde in einigen Gegenden, hauptsächlich im Seeland, versuchsweise angepflanzt, ist jedoch z. Z. noch von geringem Belang. Da die Rentabilität derselben, wie die der Handelspflanzen überhaupt, ziemlich unsicher, weil von mancherlei Faktoren und Konstellationen in Handel und Verkehr abhängig, so dürfte es schwer halten, dieser neuen Kulturpflanze bei uns grössere Ausdehnung zu verschaffen.

### Kunstfutter.

Der empfindlichste Nachteil durch die Trockenheit erwuchs dem Landwirt in dem gänzlichen Ausfall der Heuernte; zwar suchte man in der fatalen Voraussicht diesem Nachteil rechtzeitig, wenigstens einigermaßen, durch vermehrten Anbau verschiedener Kunstfutterarten abzuwenden; allein diese an und für sich gute Massnahme vermochte das Resultat der Missernte im Futterertrag kaum merklich zu bessern.

Das Ertragsergebnis der verschiedenen Kunstfutterarten stellt sich wie folgt:

Durchschnittsertrag	Futtermischungen	Klee	Luzerne	Esparsette	übrige Futterpfl.	überhaupt
per Hekt.	31,9	37,9	32,9	26,0	26,2	32,8
per Juch.	11,5	13,6	11,8	9,4	9,4	11,8
Gesamtertrag in Doppelztr.	927,494	619,980	77,096	182,964	25,835	1,833,369
				Dazu als Vor- oder Nachfrucht		59,880
				Zusammen		1,893,249

Obschon die Kunstfutterernte in den Vorjahren einen mehr als doppelt so hohen Ertrag lieferte, so übersteigt der Geldwert der 93ger Ernte an Kunstfutter z. B. denjenigen pro 1891 noch um mehr als 3 Millionen.

### Verschiedene Pflanzungen.

(Gemüse, Hülsenfrüchte und Handelspflanzen.)

Die Ertrags-Ergebnisse für Gemüse und Hülsenfrüchte sind folgende:

	Kohl (Kabis) Anzahl Köpfe	Kraut etc. Kilos	Erbsen Viertel	Ackerbohnen Viertel = 15 Lit.
Durchschnittserträge per Are	242	282	2,4	2,7
	Vierling = 25 Köpfe	Doppelzentner		
Gesamtertrag	902,976	72,704	82,154	138,013
Geldwert	Fr. 2,736,074	1,454,080	339,928	535,311
	Im ganzen			Fr. 5,065,393

Die Ernte-Ergebnisse der Handelspflanzen beziffern sich :

	Raps	Hanf	Flachs	Cichorie	Tabak
Durchschnittsertrag per Are	12,7	5,7	4,5	37,7	17,8
Gesamtertrag (Doppelztr.)	1349,5	2291,4	1942,7	228,9	416,9

Durchschnittspreise und Geldwert derselben :

	Raps	Hanf	Flachs	Cichorie	Tabak
Durchschnittspreis per Kilo	Cts. 35	166	178	65	68
Geldwert	Fr. 46,898	358,295	332,145	10,572	27,339
	Zusammen				Fr. 775,249

## Wiesenbau.

Wie schon beim Kunstfutter konstatiert, gestaltete sich die Heuernte auf den Naturwiesen quantitativ als eine geringe bis sehr geringe; qualitativ dagegen wäre die Heu- und Emdernte gut, zum Teil sogar sehr gut ausgefallen, zumal es bei der unaufhörlichen Trockenheit an richtigem Heuwetter nicht gefehlt hatte. Die Emd-ernte fiel etwas besser aus als die Heuernte und näherte sich quan- titativ einer mittelmässigen. Der Futterertrag ist folgender :

Durchschnittsertrag an Heu u. Emd (Doppelztr.) per Hekt.	in gutem Wiesland	in mittlerem Wiesland	in geringem Wiesland	überhaupt
» Juch.	47,2	29,1	13,3	29,7
	17,0	10,5	4,8	10,7
Gesamtertrag (Doppelztr.)				
an Heu	781,323	590,610	291,812	1,663,745
» Emd	645,919	474,606	134,716	1,255,241
» Herbstgras etc.	222,458	145,344	42,550	410,352
Zusammen	1,649,700	1,210,560	469,078	3,329,338

Nach obigen Ertragszahlen kann von einer totalen Missernte an Futter doch nicht die Rede sein, denn das in den Vorjahren unter normalen Verhältnissen geerntete Futterquantum beträgt kaum das Doppelte (ca. 5 $\frac{1}{2}$ —6 Mill. Doppelztr.), und der Vergleich wird für

die 1893ger Missernte erst noch günstiger, wenn man die Preise und den Geldwert in Betracht zieht.

Preise per Doppelzentner	für gutes Heu	für geringes Heu	für Emd	für Heu und Emd gemischt
Fr.	14. —	11. 50	15. 30	15. —

#### Geldwert der Heuernte

	von gutem Wiesland	von mittlerem Wiesland	von geringem Wiesland	überhaupt
Heu	Fr. 10,954,469	8,469,289	3,342,408	22,766,166
Emd	» 9,625,400	7,264,254	2,086,333	18,975,987
Herbstgras	» 3,453,755	2,230,788	673,603	6,358,146
Zusammen	Fr. 24,033,624	17,964,331	6,102,344	48,100,299
per Hekt.	» 688	433	173	430
» Juch.	» 248	156	62	155

Demnach übersteigt der Geldwert des Wiesenheues pro 1893 denjenigen pro 1891 um beiläufig 8 Millionen Franken; ja, nächst dem Erntejahr 1892 stellt sich das Jahr 1893 am höchsten im Geldwert für Heu während der ganzen 10jährigen Zeitperiode von 1885 bis 1894. Rechnen wir zu dem oben angegebenen Geldwert des Heuertrages pro 1893 noch denjenigen der Kunstfutterernte mit Fr. 28,499,578 hinzu, so erhalten wir einen Gesamtwert der Futterernte von Fr. **76,599,877.**

### Obsternte.

Die diesjährige Obsternte ist quantitativ eine mittelmässige bis geringe zu nennen; durch den bekannten Frühlingsfrost (6. und 7.) Mai wurden die Blüten beinahe überall zerstört.

Der Obstertrag ist folgender:

	Äpfel	Birnen	Kirschen	Zwetschgen	Nüsse
Durchschnittsertrag per Baum in Kilos	30,7	39,7	15,5	10,1	6,9
Gesamtertrag in Doppelzentnern	320,541	137,471	84,647	37,751	4839

Die Preise und der Geldwert stellen sich wie folgt:

	Äpfel	Birnen	Kirschen	Zwetschgen	Nüsse
Wirtschaftsobst	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.
Durchschnittspreis per 100 Kilos	8,70	9,30	24,40	17,10	30,20
Geldwert	2,806,653	1,271,805	2,158,324	661,684	127,832
	Zusammen Fr. 7,026,298				

Im Handel wurden verkauft :

	Äpfel	Birnen	Kirschen	Zwetschgen	Nüsse
Doppelzentner	11,440	6,297	3,086	1089, <sub>5</sub>	99
Geldwert	Fr. 99,528	58,562	75,298	18,630	2990
					Im ganzen für Fr. 255,008

Das bereitete Mostquantum beläuft sich im ganzen auf 21,730,<sub>5</sub> Hektoliter = einem Geldwert von Fr. 434,610.

### Weinernte.

Wie beim Obst, so verursachten die Fröste im Mai auch beim Wein bedeutenden Schaden; immerhin kann die diesjährige Weinernte quantitativ als eine befriedigende, qualitativ sogar als eine gute bis sehr gute bezeichnet werden.

Der Weinertrag ist folgender :

	Weisser	Roter	Im ganzen
Hektoliter	38,046, <sub>5</sub>	298, <sub>4</sub>	38,344, <sub>9</sub>

Dieses Ergebnis wird, soweit nachweisbar, nur von den drei Weinjahren 1874, 1884 und 1885 übertroffen (s. hienach).

Die Preise und der Geldwert beziffern sich folgendermassen :

	Weisser	Roter	Im ganzen
Durchschnittspreis per Hl.	31, <sub>50</sub>	54, <sub>70</sub>	.
Geldwert	Fr. 1,196,300	16,328	1,212,628

Das Rentabilitätsergebnis gestaltet sich im ganzen wie folgt :

		Per Mannwerk	Per Hektar
Weinertrag	Hl.	2, <sub>56</sub>	57, <sub>05</sub>
Geldwert	Fr.	81, <sub>20</sub>	1804
Kulturkosten	»	41, <sub>20</sub>	915
Kapitalwert	»	322	7145
Netto-Ertrag	»	40	889

Netto-Ertrag per 100 Fr. Kapital: Fr. 12,<sub>40</sub>.

Die Kaufpreise der Reben sind trotz dieser günstigen Rendite ziemlich niedrig, nämlich Fr. 361 per Mannwerk für beste, Fr. 246 für mittlere und Fr. 138 für geringe Reben.

Weinernten im Kanton Bern nach bisherigen Ermittlungen :

Weinjahr	1874	1875	1881	1882	1883
Ertrag in Hl.	66,902, <sub>4</sub>	38,197, <sub>3</sub>	35,508	31,309	18,859
Taxierung	(Sehr gut)	(Mittelmässig)	(Mittelmässig)	(Mittelmässig)	(Gering)

Weinjahr	1884	1885	1886	1887	1888
Ertrag in Hl.	40,230	40,092	33,762	10,843	12,574
Taxierung	(Sehr gut)	(Gut)	(Mittelmässig)	(Ganz gering)	(Ganz gering)
Weinjahr	1889	1890	1891	1892	1893
Ertrag in Hl.	16,037,7	22,699,6	3622,5	11,880,9	38,344,9
Taxierung	(Gering)	(Mittelmässig)	(Totale Missernte)	(Ganz gering)	(Ziemlich gut)

### Geldwert der gesamten Ernte.

Derselbe beläuft sich auf die respektable Summe von 132,446,396 Franken, und zwar partizipieren die einzelnen Kulturarten dabei wie folgt:

Getreide . . . .	Fr. 19,921,793
Hackfrüchte . . . .	» 21,845,158
Kunsthutter . . . .	» 28,499,578
Handelspflanzen . . . .	» 775,249
Gemüse und Hülsenfrüchte . . . .	» 5,065,393
Wiesenheu . . . .	» 48,100,299
Wein . . . .	» 1,212,628
Obst . . . .	» 7,026,298
Zusammen	Fr. 132,446,396

So unglaublich es auch erscheinen mag, so stellt sich doch die Thatsache heraus, dass der Geldwert der Ernte des Not- oder Fehljahres 1893 im Vergleich zu den 10 Jahren 1885—1894 nur von dreien übertroffen wird, nämlich von 1885, 1888 und 1892!

### Die Ernte des Jahres 1894.

Das Erntejahr 1894 kann im allgemeinen als ein gutes, bezw. fruchtbares bezeichnet werden, indem bereits sämtliche Pflanzungen befriedigende Erträge lieferten; besonders reichlich fiel die Heuernte aus. Dagegen verursachte die nasskalte Witterung mit Stürmen im Juni am Getreide und Obst erheblichen Schaden; ebenso wurden die Kulturen durch Gewitter im Juli mancherorts ziemlich stark geschädigt. Immerhin wird die Ernte pro 1894 von den Berichterstattern sozusagen übereinstimmend als eine der besten gerühmt.

## Getreide.

Die Getreide-Ernte fiel quantitativ gut aus und konnte ziemlich gut eingebracht werden. Das Ergebnis der Berechnungen über den Ertrag der verschiedenen Fruchtarten ist folgendes:

### a. Körnerertrag.

Durchschnittsertrag in Doppelzentnern:

	Weizen	Korn	Roggen	Gerste	Hafer	überhaupt
Per Hekt.	15,9	20,0	15,5	13,7	15,5	17,0
» Juch.	5,7	7,2	5,6	4,9	5,6	6,1
Im ganzen	187,571	300,679	115,935	35,911	171,293	811,389

### b. Strohertrag.

Durchschnittsertrag in Doppelzentnern:

	Weizen	Korn	Roggen	Gerste	Hafer	überhaupt
Per Hekt.	30,9	30,1	36,8	19,2	22,3	29,0
» Juch.	11,1	10,8	13,2	6,9	8,0	10,4
Im ganzen	363,740	453,101	274,636	50,255	245,350	1,387,082

Die Durchschnittspreise und der Geldwert kommen durch folgende Zahlen zum Ausdruck:

### a. Für Körner.

Durchschnittspreis per Doppelzentner:

	Weizen	Korn	Roggen	Gerste	Hafer	überhaupt
Fr.	15,60	12,30	13,50	14,0	15,30	—

Geldwert im ganzen:

Fr.	2,969,106	3,670,878	1,551,270	501,098	2,627,047	11,319,399
-----	-----------	-----------	-----------	---------	-----------	------------

### b. Für Stroh.

Durchschnittspreis per Doppelzentner:

	Weizen	Korn	Roggen	Gerste	Hafer	überhaupt
Fr.	4,20	4,90	5,30	3,50	3,80	—

Geldwert im ganzen:

Fr.	1,541,881	2,212,548	1,439,887	177,830	925,098	6,297,244
-----	-----------	-----------	-----------	---------	---------	-----------

Geldwert für Körner und Stroh zusammen Fr. 17,616,643.

**Hackfrüchte.**

Von den Hackfrüchten haben bekanntlich die Kartoffeln weitaus die grösste Bedeutung; dieselben sind im Durchschnitt quantitativ und qualitativ ziemlich gut bis gut ausgefallen; die Schädigungen durch Krankheit waren nicht bedeutend (die Mehrzahl der Gemeinden mit Schadenangabe notierten zwischen 5—10 %).

Das Ernteergebnis an Hackfrüchten ist folgendes:

(Doppelzentner)	Kartoffeln	Runkeln u. Kohlrüben	Möhren	Zuckerrüben
Durchschnittl. per Hekt.	131,9	233,0	88,5	295
» » Juch.	47,5	83,9	31,9	106
Ertrag der Hauptfrucht	2,795,044	811,296	103,565	18,567
		Ackerrüben		
» » Nachfrucht	—	63,448,5	25,823	—

Die Durchschnittspreise, sowie der Geldwert gestalten sich wie folgt:

Hauptfrucht			Nachfrucht		Zusammen	
Kartoffeln	Runkeln u. Kohlrüben	Zuckerrüben	Möhren	Ackerrüben	Möhren	Fr.
Durchschnittspreis per Doppelzentner:						
4,60	2,40	2,50	5,10	1,90	5,10	—
Geldwert im ganzen:						
12,866,355	1,959,878	46,881	534,627	117,996	119,088	15,644,825

Den Berichten zufolge bringen die günstigen Kartoffelernten die Landwirte vielerorts in förmliche Verlegenheit, da die Verwertung derselben mit Schwierigkeiten verbunden ist. Berichte über den Zuckerrübenanbau (aus dem Amt Büren) lauten ziemlich günstig.

**Kunstfutter.**

Die Ertragsergebnisse der verschiedenen Futterarten, als Dürrfutter berechnet, sind folgende:

Durchschnittsertrag in Doppelzentnern:

	Futter- mischungen	Klee	Luzerne	Esparssette	Übrige Futterpflanzen	überhaupt
per Hekt.	62,1	71,0	63,3	54,6	49,7	63,6
per Juch.	22,4	25,6	22,8	19,7	17,9	22,9
Im ganzen	1,807,199	1,163,751	145,266	385,503	49,055	3,550,774
				Dazu als Vor- oder Nachfrucht		45,084

Zusammen 3,595,858

Geldwert: Fr. 22,147,945.

## Verschiedene Pflanzungen.

(Gemüse, Hülsenfrüchte und Handelspflanzen.)

Das Ernteergebnis dieser Kulturpflanzen ist folgendes:

### a. Gemüse und Hülsenfrüchte:

	Kohl (Kabis)	Kraut etc.	Erbsen	Ackerbohnen
	Anzahl der Köpfe	Kilos	Viertel	Viertel = 15 Liter
Durchschnittserträge per Ar	255	263	2,8	3,1
	(Vierling = 25 Köpfe) (Dztr.)			
Gesamtertrag	950,967	67,838	95,273	159,097
Geldwert in Franken	2,278,502	1,356,760	375,262	585,092
			im ganzen:	4,595,616

### b. Handelspflanzen:

	Raps	Hanf	Flachs	Cichorie	Tabak
Durchschnittsertrag per Ar (Kilos)	15,0	7,8	6,9	35,4	19,5
Gesamtertrag	1596	3116,4	2979,7	214,9	454,1

### Durchschnittspreise und Geldwert:

	Raps	Hanf	Flachs	Cichorie	Tabak
Durchschnittspreise per Kilo	Rp. 39	166	175	54	60
Geldwert	Fr. 55,821	496,500	502,086	11,876	27,246
	Zusammen: Fr. 1,093,529				

## Wiesenbau.

Die diesjährige Futterernte (sowohl Kunstfutter als Wiesenheu) war eine sehr befriedigende (Quantität gut bis sehr gut, Qualität ziemlich gut bis gut); die Heu- und Emdernernte wurde durch regnerische Witterung in der zweiten Hälfte des Sommers etwas beeinträchtigt. Der Ertrag an Wiesenheu und Emd ist folgender:

	Ertrag an (Heu u. Emd Dztr.)	in gutem Wiesland	in mittlerem Wiesland	in geringem Wiesland	überhaupt
Durchschnittlich per Hekt.		81,0	51,6	24,8	15,3
per Juch.		29,2	18,6	8,9	18,8
Gesamtertrag (Dztr.)		1,678,575	1,337,773	648,308	3,664,656
an Heu					
an Emd		885,273	634,289	171,452	1,691,014
an Herbstgras etc.		265,672	172,020	52,924	490,616
Zusammen:		2,829,520	2,144,082	872,684	5,846,286



Unter Hinzurechnung des Ertrages an Kunstfutter ergibt sich ein Gesamtertrag an Futter von 9,442,144 Doppelzentnern, somit lieferte das Jahr 1894 im Vergleich zu den früheren wirklich eine reichliche Futterernte.

Die Preise und der Geldwert gestalten sich wie folgt:

Durchschnittspreis per Dztr.	für gutes Heu		für geringes Heu		für Emd	für Heu u. Emd gemischt
	Fr.	6,30		4,60	6,90	6,30
Geldwert	ab gutem Wiesland		ab mittlerem Wiesland		ab geringem Wiesland	überhaupt
vom Heu	Fr. 10,513,082		8,254,082		2,970,715	21,737,879
vom Emd	» 6,180,791		4,345,596		1,127,013	11,653,400
Herbstgras	» 1,838,761		1,158,860		358,050	3,355,671
Zusammen	Fr. 18,532,634		13,758,538		4,455,778	36,746,950
per Hekt.	» 530		331		126	329
per Juch.	» 191		119		45	118

Der Gesamtgeldwert der Futterernte (inklusive Kunstfutter) beläuft sich nun auf Fr. 58,894,895; derselbe könnte bei günstigeren Futterpreisen um beiläufig 15—20 Millionen Fr. höher sein. Bedeutend höher stellten sich infolge des reichlichen Futterertrages die Viehpreise, zumal noch grosse Nachfrage nach Vieh für den Ersatz des im Vorjahre reduzierten Viehbestandes vorhanden war.

### Obsternte.

Auch die diesjährige Obsternte fiel teils infolge der Trockenheit des Vorjahres, teils infolge nasskalter Witterung nebst Riesel und Hagelfall gering aus (Quantität mittelmässig bis gering, Qualität mittelmässig). Das Ergebnis des Obstertrages ist folgendes:

	Äpfel	Birnen	Kirschen	Zwetschgen	Nüsse
Durchschnittsertrag per Baum in Kilos	46,5	44,0	19,0	9,5	9,2
Gesamtertrag in Dztrn.	484,395	152,428	100,810	32,112	6102

Preise und Geldwert des Obstertrages:

(Wirtschaftsobst)	Äpfel	Birnen	Kirschen	Zwetschgen	Nüsse
	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.
Durchschnittspreis (per 100 Kilos)	9,90	10,30	24,30	20,60	30,80
Geldwert	4,926,821	1,537,790	2,579,111	740,045	189,801
Zusammen: Fr. 9,973,568					

Im Handel wurden verkauft:

	Äpfel	Birnen	Kirschen	Zwetschgen	Nüsse	im ganzen
Doppelzentner	60,212	6,514	2,665,5	534,5	131,8	70,057,8
Geldwert	596,099	67,094	64,772	11,011	4059	743,035

An Most wurden 13,703,5 Hektoliter mit einem Geldwert von Fr. 274,070 bereitet.

### Weinernte.

Die 1894er Weinernte repräsentiert das Ergebnis einer geringern Mittelernte; die Durchschnittstaxation lautet für die Quantität mittelmässig bis gering, für die Qualität jedoch mittelmässig.

Der Ertrag im ganzen ist folgender:

	Weisser	Roter	zusammen
Hektoliter	30,367,05	322,05	30,689,10

Durchschnittspreis und Geldwert des Weinertrages:

	Weisser	Roter	Im ganzen
Durchschnittspreis per Hl.	Fr. 27,50	47,50	—
Geldwert	» 834,654	15,295	849,949

Das Rentabilitätsergebnis gestaltet sich überhaupt wie folgt:

		Per Mannwerk	Per Hektare
Weinertrag	Hl.	2,07	46,10
Geldwert	Fr.	57,50	1278
Kulturkosten	»	41,20	915
Kapitalwert	»	331	7364
Netto-Ertrag	»	16,30	363

Netto-Ertrag per Fr. 100 Kapital: 4,90.

Die durchschnittlichen Kaufpreise per Mannwerk für beste Reben stehen auf Fr. 344, für mittlere auf Fr. 238 und für geringere Reben auf Fr. 142. Von den meisten Berichterstatlern wird gemeldet, es sei keine Kauflust vorhanden; infolge dessen ist der Kapitalwert der Reben seit Jahren stets zurückgegangen; pro 1894 beläuft sich derselbe nur noch auf die Summe von Fr. 4,898,575.

### Geldwert der gesamten Ernte.

Derselbe beläuft sich pro 1894 auf die Summe von 108,669,025 Franken und verteilt sich auf die Kulturarten wie folgt:

Getreide . . . . .	Fr. 17,616,643
Hackfrüchte . . . . .	» 15,644,825
Kunsthutter . . . . .	» 22,147,945
Handelspflanzen . . . . .	» 1,093,529
Wiesenfutter . . . . .	» 36,746,950
Wein . . . . .	» 849,949
Gemüse und Hülsenfrüchte . . . . .	» 4,595,616
Obst . . . . .	» 9,973,568

Zusammen Fr. 108,669,025

Es ist dieses Ergebnis von 108,6 Millionen Fr. Erntewert im Vergleich zu den früheren als ein sehr bescheidenes zu bezeichnen; denn soweit die Erntermittlungen zurückreichen, belief sich der Geldwert eines Erntejahres (1889) im Minimum auf 116 Millionen Fr. und im Maximum (1892) auf 148,8 Millionen Fr. Wir haben hier somit den erneuten Beweis, dass nicht die Fruchtbarkeit, sondern die Preisverhältnisse für den Gesamtwert der Ernte ausschlaggebend sind.

Mit dem Jahre 1894 liegt bereits eine 10jährige Periode der landwirtschaftlichen Produktionsstatistik des Kantons Bern hinter uns; wir haben daher Anlass genommen, die Hauptergebnisse für die 10 Jahre von 1885—1894 übersichtlich darzustellen, und führen hienach den Gesamtwert der Ernten noch an.

Geldwert der Ernten von 1885—1894:

Erntejahr 1885 . . . . .	Fr. 141,117,403
» 1886 . . . . .	» 125,289,469
» 1887 . . . . .	» 130,636,886
» 1888 . . . . .	» 139,991,832
» 1889 . . . . .	» 116,022,654
» 1890 . . . . .	» 120,150,805
» 1891 . . . . .	» 117,894,521
» 1892 . . . . .	» 148,858,163
» 1893 . . . . .	» 132,446,396
» 1894 . . . . .	» 108,669,025

Im Durchschnitt Fr. 128,107,716

Wie schon in den frühern Berichten erwähnt, repräsentieren diese Summen eigentlich nur fiktive Werte und zudem nicht die gesamte Bodenproduktion; so sind z. B. die Ertragsergebnisse des feinern Gemüsebaues, der Handelsgärtnerei, sowie der Ertrag der Weiden und Alpen und der Waldungen nicht inbegriffen.

### Hochgewitter- resp. Hagelschaden.

Nach der Zusammenstellung aus den Ernteberichten war der durch Hochgewitter verursachte Schaden im Jahre 1893 völlig gering, während pro 1894 grössere Schadenssummen verzeichnet wurden. Der ziffernmässige Vergleich ist folgender:

	1893	1894
Anzahl der Gemeinden mit Schadenangabe	30	52
Verursachter Schaden	Fr. 135,700	809,500
‰ des Geldwerts der Ernte	0,10	0,75

Über die in den beiden Jahren stattgefundenen Hagelwetter geben die Berichtauszüge hienach örtlich und zeitlich nähere Aufschlüsse.

Die Hagelfrage ist und war nach unserer Auffassung stets eine Doppelfrage<sup>1)</sup>, nämlich einerseits die Frage, wie der dem Landmann durch Hagel verursachte Schaden am vorteilhaftesten und sichersten gedeckt werden könne (Hagelversicherung) und zweitens die Frage, welche Mittel und Wege zu einer Verminderung der Hagelgefahr<sup>2)</sup> führen (Aufforstungen). Wir müssen von einer nähern Erörterung dieser Doppelfrage hier selbstverständlich Umgang nehmen, da dieselbe im engen Rahmen des vorliegenden Berichts zu weit führen würde. Immerhin ist die Hagelfrage für die Landwirtschaft von so aktueller Bedeutung, dass es sich der Mühe lohnen würde, dieselbe nach allen Seiten hin zu untersuchen und sich darüber Klarheit zu verschaffen. Wir behalten uns daher dieses Pensum für eine spätere gelegentliche Arbeit vor.

### Genossenschaftswesen.

Das landwirtschaftliche Genossenschaftswesen entwickelt sich fortwährend in erfreulicher Weise; es bewährt sich namentlich als Mittel zur Hebung des Kleinbauernstandes. Ein neues Verzeichnis der landwirtschaftlichen Vereine und Genossenschaften, worin die in den Jahren 1893 und 1894 neu entstandenen Vereinigungen berücksichtigt sind, ist ebenfalls beige druckt.

<sup>1)</sup> Vergl. die kleine Schrift von Kantonsstatistiker Mühlemann « Zur Hagelfrage ». 1889.

<sup>2)</sup> Vergl. unsere frühere Publikation über die Hagelschläge im Kanton Bern von 1878—1884, Liefg. III, Jahrg. 1885 der « Mitteilungen ».

## Allgemeine Bemerkungen über die Ernte pro 1893.

(Aus den Ernteberichten.)

### A. Getreide.

**Amtsbezirk Aarberg. Grossaffoltern.** Durch den am 6. und 7. Mai eingetretenen Frost und die anhaltende Trockenheit im Frühjahr hatte das Getreide in sehr starkem Maasse gelitten. **Bargen.** Das Getreide hat durch die Einflüsse der Trockenheit im April, Mai und Juni, sowie durch teilweisen Frost und durch Engerlinge sehr gelitten. **Rapperswyl.** Die Getreideernte ist annähernd befriedigend ausgefallen; in den tiefer gelegenen Stellen der Gemeinde hat der Roggen ziemlich vom Spätfrost gelitten. Auch hat sich im allgemeinen, infolge der grossen Trockenheit, das Gewächs nicht bestockt und im Stroh weniger entwickelt als andere Jahre. Die Körner dagegen sind vollkommen, und kann deshalb die Getreideernte als befriedigend bezeichnet werden. **Seedorf.** Im Getreide kam ziemlich viel Brand vor. Infolge Trockenheit war das Getreide sehr «dünn». Der Roggen hat im Frühling etwas durch Frost gelitten.

**Amtsbezirk Aarwangen. Aarwangen.** Die abnorme Trockenheit vom Frühling und Sommer 1893 werden dem Bauernstande hiesiger Gegend noch lange in fühlbarer Erinnerung bleiben. Es ist fast ein Wunder, dass sich das Wintergetreide noch so gut entwickeln konnte. Wäre der Frost nicht dem Roggen so verhängnisvoll geworden, so hätte die Wintergetreideernte das Prädikat «gut» erhalten können. Mit den Hafersaaten dagegen war's ein Elend.  $\frac{3}{4}$  der Anbaufläche musste mit samt dem überwuchernden Unkraut abgemäht und mit Grünmais oder einer andern Nachfrucht, wie Runkeln, Kohlrüben etc. bestellt werden. **Auswyl.** Der Roggen wurde teilweise bedeutend durch Frost geschädigt, Korn ist gut geraten, nur das Stroh blieb infolge Trockenheit etwas kürzer. Haferernte sowohl quantitativ als qualitativ gering, was ebenfalls die Trockenheit verursachte. **Bannwyl.** Die Frucht war ziemlich dünn und der Roggen meistens erfroren. **Bleienbach.** Das Getreide hat durch anhaltende Dürre mit Nordostwind gelitten; Hafer fehlte fast ganz. **Busswyl.** Die Fruchthalme waren auf den Feldern infolge der grossen Trockenheit im allgemeinen nur kurz und weit von einander abstehend, weshalb die Getreideernte nicht als eine günstige beurteilt werden kann. **Gondiswyl** weist eine Ertragsverminderung von 30 % bei Roggen durch Frost und 65 % bei Hafer durch Dürre auf. **Madiswyl.** Die Ansaat des Getreides musste im Herbst 1892 bei sehr regnerischer Witterung besorgt werden. Der Boden gefror sehr nass ein, was auf die Saaten sehr nachteilig wirken musste. Die lange andauernde Schneedecke im Winter und die grosse Trockenheit im Frühling wirkten ebenfalls sehr ungünstig auf die Entwicklung der Getreidesaaten, infolge dessen das Getreide, namentlich das Korn, sehr dünn stand. Der Roggen wurde in der Frostnacht vom 6./7. Mai vielerorts hart mitgenommen. **Wynau.** Das Getreide litt in hiesiger Gemeinde stellenweise

schon durch den strengen Winter. Noch grössern Schaden richteten (besonders in Neu-Aufbruch) die Engerlinge an. Endlich ist wegen der grossen, langen Trockenheit das Getreide kurz geblieben und, weil schon stehend ausgedörft, leicht geworden.

**Amtsbezirk Bern. Bolligen.** Die Getreideernte muss als mittelmässig bezeichnet werden. Das Korn wie der Roggen, der nicht erfroren ist, gaben noch befriedigende Erträge, dagegen litt der Hafer von dem Rostpilz ungemein. **Köniz.** Weizen und Korn gelten schon jahrelang wenig, so dass deren Anbau zum Verkauf nicht mehr lohnend ist. **Stettlen.** Natürlich haben alle Getreidearten unter der ausserordentlichen Trockenheit gelitten. Der Ertrag des Hafers ist gleich Null. Der Roggen ist nur auf den Höhen geraten, in den Thälern ist er erfroren. **Vechigen.** Durchschnittlich  $\frac{1}{3}$  der Ernte ging durch Trockenheit und Frost verloren. **Wohlen.** Trotz der nicht günstigen Getreideernte sind die Preise nicht gestiegen.

**Amtsbezirk Büren. Bütigen.** Im verflossenen Sommer litt hauptsächlich das Futter und Getreide unter der anhaltenden Dürre. Viel Getreide, hauptsächlich Roggen, wurde schon im Frühjahr als Viehfutter gemäht; zudem erfror vom Rest gut die Hälfte. Getreide und Stroh erreichen in Qualität und Quantität kaum die Hälfte der frühern Erträge. **Büren.** Die Getreideernte, welche nicht befriedigend ausgefallen ist, übt keinen merklichen Einfluss auf die Mehl- und Brotpreise aus, da seit Jahren der Getreidebau in unserem Lande unrentabel geworden ist und der fremde Markt uns billiger versorgt. **Lengnau.** Der im Frühjahr so lange andauerte starke Biswind verursachte eine schnelle Trockenheit, welche den ganzen Frühling bis zum längsten Tag andauerte. Die Folge davon war, dass die Saaten sehr spärlich sich entwickelten und deshalb einen sehr geringen Ertrag lieferten. **Wengi.** Der Ertrag an Stroh war infolge der grossen Trockenheit bedeutend geringer als andere Jahre; doch scheint die Qualität eine sehr gute zu sein. Der starke Frost vom 7./8. Mai richtete in hiesiger Gemeinde bedeutenden Schaden an. Der Roggen in den tiefern Lagen und namentlich der spät gesäte, dessen Ähren erst aus den Halmen getreten waren, litt sehr, sowohl im Strohertrag, als namentlich im Ertrag an Körnern. Einige arg verwüstete Äcker wurden abgemäht und der Roggen zur Fütterung verwendet.

**Amtsbezirk Burgdorf. Ersigen.** Infolge der Tröckene und der Frühreife war der Ertrag beim Getreide ein ganz geringer. Der Roggen ist zum grossen Teil erfroren. **Hasle.** Der Roggen wurde im Mai stark vom Frost geschädigt, das übrige Getreide durch die Trockenheit in der Entwicklung gehemmt, so dass es kürzeres Stroh und weniger Garben, als erwartet, gab. **Heimiswyl.** Die beispiellos niedrigen Getreidepreise dieses Jahres verursachen einen bedeutenden Ausfall in den Einnahmen, wie denn der Getreidebau für den Landwirt überhaupt mehr und mehr zum notwendigen Übel wird. **Lyssach.** Frostscha den an Roggen 50 %. Übriges Getreide erlitt Schaden durch Trockenheit, schlechte Witterung bei'r Ernte und durch Käfer 40 %. **Oberburg.** Infolge Frost und anhaltender Dürre haben sich die Saaten im Frühjahr spärlich entwickelt. Auch auf die Ausbildung der Körner hatten diese Übelstände nachteiligen Einfluss. **Niederösch.** Der Roggen ist wenigstens zu zwei Dritteln während der Blütezeit erfroren.

**District de Courtelary. Orvin.** Le blé d'automne est parmi les graines celle qui a le mieux réussi, les graines du printemps ont moins réussi, particulièrement l'avoine dont le grain est de qualité tout-à-fait moindre.

**District de Delémont. Vermes.** La récolte des céréales a été très bonne, à l'exception de l'avoine qui a beaucoup souffert de la sécheresse.

**Amtsbezirk Erlach. Gäserz.** Als Nachteil der diesjährigen Ernte ist erstens zu bezeichnen, dass in unserer Gemeinde der Samen zu spät gesät



worden ist, Darauf folgte der frühe strenge Winter, der Samen konnte sich nicht entwickeln, dann folgte die trockene Frühlingszeit (trockener Mai), deren Folge die fehlenden Kornäcker waren. **Müntschemier.** Starker Frost anfangs Mai und anhaltende Trockenheit verursachten den so geringen Ausfall der Getreideernte; namentlich hat der Weizen sehr gelitten.

**Amtsbezirk Fraubrunnen. Bätterkinden.** Die Getreideernte konnte auch dieses Jahr gut unter Dach gebracht werden. Die grosse Trockenheit hat auf die Getreidekörner konnte auch dieses Jahr gut unter Dach gebracht werden. Die grosse Trockenheit hat auf die Getreidekörner einen guten Einfluss ausgeübt, weniger dagegen auf den Ertrag an Stroh, welches kurz geblieben ist. **Büren z. Hof.** Die Saaten stunden im Frühling ziemlich schön, und man hoffte auf eine gute Ernte. Starke Fröste vor und während der Blütezeit, besonders derjenigen des Roggens, haben den Körnerertrag auf die Hälfte reduziert. Die konstante Trockenheit sodann hat der Getreideernte sehr geschadet. **Grafenried.** Durch die allzulange Trockenheit hat das Getreide sehr stark gelitten. Auch der vom 6./7. Mai eingetretene Frost hat besonders dem Roggen an tiefer liegenden Stellen sehr stark zugesetzt. Trotz der geringen Getreideernte sind die Preise nicht gestiegen. **Mattstetten.** Die Getreideernte wurde durch eingetretenes Regenwetter verzögert. Getreide dünn, Körner spitz und leicht, besonders Roggen und Hafer ergaben schlechte Ernten. Jener erfror im Frühjahr, dieser litt von der Trockenheit. Viel Roggen wurde nach dem Frost abgemäht und gedörst, um als Pferdeheu verwendet zu werden. Dann wurde als Nachfrucht Mais gesät. Bei gehöriger Düngung lieferte es schöne Erträge. Weniger gut gediehen die Herbstgrasungen (Wickfutter). **Münchenbuchsee.** Die Ernte sämtlicher Feldfrüchte und Futtermittel wurde von der Witterung begünstigt; die anhaltende Trockenheit hat sämtliche Kulturen im Wachstum gehemmt und nicht zur vollen Entwicklung gelangen lassen; das Stroh blieb kurz, stellenweise dünn.

**Amtsbezirk Konolfingen. Aeschlen.** Die Frühlingsfröste und die allgemeine Trockenheit verringerten den in Aussicht stehenden Ertrag; die Qualität dagegen wurde durch die anhaltend trockene Witterung begünstigt. **Häutligen.** Das Getreide litt mehr unter der Trockenheit als man ursprünglich vermutete. Wenn schon scheinbar die Getreidefelder schön standen, so gab's doch dann bei'r Ernte nicht soviel Garben, als gehofft wurde, und auch die Frucht blieb leichter, als man glaubte. **Oberthal.** Infolge der anhaltenden Tröckene während des ganzen Sommers, namentlich während der Monate April, Mai und Juni, hat das Sommergetreide gar nicht oder doch nur sehr spärlich gekeimt; der Ertrag an Sommergetreide ist daher sehr gering. Auch das Stroh beim Wintergetreide blieb kurz, der Körnerertrag dagegen ist im Verhältnis zur Qualität des Getreides ein befriedigender. **Oppligen.** Die ganz ausnahmsweise grosse, anhaltende Trockenheit im April und Mai hinderte das Wachstum sämtlicher Getreidearten und zerstörte viele Frühlingssaaten vollständig, ebenso vernichtete der Frost vom 6. auf den 7. Mai den eben in Blüte gehenden Roggen und setzte auch dem Hafer stark zu. **Worb.** Der Roggen ist stellenweise erfroren, und wurde er deswegen mancherorts grün gemäht und gedörst, um als Häckerling gefüttert zu werden. Wie der Roggen, hatten auch Weizen, Korn und Hafer durch Trockenheit zu leiden, so dass sowohl in den Körnern, als im Stroh ein bedeutender Ausfall die Folge ist.

**Amtsbezirk Laufen. Laufen.** Fröste und die lang anhaltende Trockenheit richteten Schaden an. Auch die Mäuse waren dieses Jahr, wie seit vielen Jahren nicht mehr, eine empfindliche Landplage und richteten viel Schaden an.

**Amtsbezirk Laupen. Neuenegg.** Die Getreideernte wurde stark geschädigt durch die Trockenheit, sowie auch durch den anhaltenden Nordwind im Frühling. Die Getreidepreise sind merkwürdigerweise eher zurückgegangen, trotzdem die Getreideernte quantitativ sehr schlecht ausgefallen ist.

**District de Moutier. Crémines.** Pour les céréales le rendement en grains est supérieur à celui de l'année dernière, mais, par contre, la quantité de paille est d'environ un sixième inférieure.

**District de Neuveville. Nods.** La récolte des céréales a été passable pour le rendement du grain, mais très faible pour le rendement de paille. Ceci est dû à la grande sécheresse du printemps et une partie de l'été de la présente année.

**Amtsbezirk Nidau. Jens.** Der Roggen ist teilweise erfroren. Das Getreide hat infolge Trockenheit überhaupt gelitten. **Nidau.** Die allgemeine Trockenheit hat der Weizen- und Haferernte sehr geschadet; der Roggen war dagegen überall sehr schön.

**District de Porrentruy. Lugnez.** Pour les céréales la récolte a été à peu près du  $\frac{1}{3}$  des années précédentes comme quantité.

**Amtsbezirk Schwarzenburg. Guggisberg.** Ausser Herbstroggen sind sämtliche Halmfrüchte im Stroh kurz geblieben, was der grossen Trockenheit zuzuschreiben ist. Sommerweizen war an vielen Orten brandig. **Rüschegg.** Die ungewohnte Trockenheit wirkte namentlich im Vorsommer nachteilig auf sämtliche Kulturen, das Sommergetreide, welches schon im März und April gesät wurde, konnte zum grösseren Teile erst keimen, als Ende Mai ein erquickender Regen das Wachstum wieder beförderte. Während das Getreide quantitativ zu wünschen übrig lässt, kann man qualitativ zufrieden sein, zumal auch die Preise desselben nicht gestiegen sind.

**Amtsbezirk Seftigen. Belp.** Das Getreide überhaupt hat von der langen Trockenheit stark gelitten; der Roggen ist erfroren und der Hafer wurde krank infolge Frostschadens und Trockenheit. **Riggisberg.** Roggen in tiefen Lagen ist im Mai erfroren, in höhern Lagern stand er gut; Sommerweizen, Hafer und Gerste litten von der Trockenheit. Korn litt vom Frost und von der Dürre, jedoch am wenigsten von allem Getreide. Winterweizen, wenig gepflanzt, stand gut.

**Amtsbezirk Niedersimmenthal. Niederstocken.** Das Getreide fiel sehr befriedigend aus, obschon nach so langer Trockenheit die Saaten sehr schlechte Hoffnungen machten.

**Amtsbezirk Thun. Thun.** Die Getreideernte war hauptsächlich im Strohertrag gering bis mittel, im Körnerertrag mittelgut. Das Stroh wird meistens verfüttert werden, um die ohnedies decimierten Viehstände überwintern zu können. Im Frühjahr werden die Düngerstöcke klein sein und starke Nachfrage nach künstlichen Düngemitteln eintreten.

**Amtsbezirk Wangen. Hermiswyl.** Die Getreideernte wurde durch die Witterung begünstigt; dagegen ist der Ertrag gering, mit Ausnahme des Roggens, welcher trotz des Frostes im Mai gut ausfiel, Hafer ging infolge Trockenheit zu Grunde. Die Fruchtpreise sind so ziemlich die gleichen geblieben. **Wangenried.** Wegen anhaltender trockener Witterung ist die Getreideernte sehr schlecht ausgefallen, sämtliches Getreide wird als Viehfutter verwendet. **Wiedlisbach.** Die anhaltende Trockenheit war auch für die Getreidearten eine harte Zeit, nach und nach sah man auf den Äckern, dass die Frucht immer dünner wurde, bis endlich der ersehnte Regen kam und die Hoffnung des Landwirts in Bezug auf das Getreide nicht vollständig raubte. Alles lebte wieder frisch auf, das Getreide wuchs, dass es eine Freude war, aber diese Freude dauerte nicht lange, es kam die zweite anhaltende Trockenheit, das Getreide musste 14 Tage vor der eigentlichen Erntezeit geschnitten werden, der Ertrag desselben war bloss die Hälfte oder höchstens Dreiviertel von dem in normalen Jahren.



**B. Hackfrüchte etc.**

**Amtsbezirk Aarwangen. Aarwangen.** Merkwürdig gut haben Kartoffeln und Runkeln die Trockenheit überstanden. Die Erträge waren normal bis gut. **Auswyl.** Die Hackfrüchte sind gut geraten, welche der Viehfütterung bedeutend nachhelfen. **Bannwyl.** Die Kartoffelernte war gut. Die Kartoffeln hatten diesen Herbst guten Absatz gefunden, müssen aber infolge Futternot grossenteils verfüttert werden. **Langenthal.** Die gute Witterung des Herbstes war dem Wachstum der Hackfrüchte förderlich, so dass der Ertrag ein recht befriedigender war.

**Amtsbezirk Büren. Büren.** Bezüglich des Zuckerrüben-Anbaues hatten einige Versuche stattgefunden, welche jedoch nicht befriedigende Resultate lieferten. Die Landwirte finden, dass die Kartoffel-Kultur rentabler sei. **Dotzigen.** Etwas besser als die Heu- und Getreideernte ist die Kartoffelernte ausgefallen; qualitativ war dieselbe sehr gut, weil die Knollen sehr stärkemehlhaltig sind, quantitativ dagegen kann sie im Durchschnitt nur als mittelmässig bezeichnet werden, indem die Kartoffelfelder vielerorts sehr grosse Lücken aufwiesen, da namentlich auf solchen, welche im Frühling zum voraus gepflügt wurden und vor dem Setzen der Kartoffeln austrockneten, viele Setzlinge nicht kamen, sondern in den trockenen Erdschollen vermoderten. Es wurden zwar in die Lücken vielfach Zwischenpflanzungen gemacht, wie Runkelrüben, Mais, Erbsen etc., von welchen aber nur die letztern einigen Ertrag lieferten. Eine neue Hackfrucht, welche dieses Jahr versuchsweise das erste Mal gepflanzt wurde, ist die Zuckerrübe und hat, da der Same billiger ist als bei den Kartoffeln, einen grösseren Ertrag geliefert als diese. Es sind an solchen auf hiesiger Station für die Zuckerfabrik Monthey im Wallis in 23 Wagen ungefähr 17 Wagenladungen a 10,000 Kilos verladen worden, welche aber nicht alle in unserer Gemeinde, sondern z. T. in Nachbargemeinden gepflanzt worden sind. Wie berichtet wird, soll der Versuch mit denselben nächstes Jahr noch mit einer grösseren Anbaufläche fortgesetzt werden. Nach unserm Dafürhalten ist der Anbau der Zuckerrübe lohnend und würde noch lohnender sein, wenn so viel gepflanzt würden, dass eine eigene Fabrik in hiesiger Gegend erstellt werden könnte, indem alsdann die Fracht nicht so hoch zu stehen käme, wie es bei der Versendung nach Monthey der Fall ist. **Reiben.** Der Kartoffelertrag war so gross wie seit vielen Jahren nie. Infolge des grossen Kartoffelertrages wäre der Absatz sehr schwierig, wenn dieselben nicht als Ersatz des Wiesenfutters zur Viehfütterung für diesen Winter verwendet werden müssten. Die Preise der Kartoffeln waren im Anfang gleichwohl niedrig, weil im Nachsommer das Wiesenfutter noch ziemlich nachgewachsen war und sich dem Vieh zur Herbstweide genügend in Quantität zeigte. **Wengi.** Die Kartoffelernte, von bestem Wetter begünstigt, verlief zur allgemeinen Zufriedenheit. Die Erträge waren so zu sagen auf jedem Boden sehr gute; kranke oder sonst beschädigte Knollen kamen keine zum Vorschein. In die Brennereien wurden dies Jahr keine Kartoffeln geliefert. Die Landwirte wollen sie eben zur Viehfütterung verwenden; es wird dadurch ein Teil des Ausfalles in der Heuernte gedeckt.

**District de Delémont. Vermes.** La récolte des pommes de terre a été des meilleures tant pour la qualité que pour la quantité.

**Amtsbezirk Frutigen. Adelboden.** Trotz der trockenen, warmen Witterung ist die Kartoffelernte nur mittelmässig ausgefallen, nicht weil Krankheiten sie decimierten, sondern weil beim Anwachsen zu wenig Regen gefallen ist.

**Amtsbezirk Interlaken. Ebligen.** Eine einzige, viel Regen bringende Woche im Juli hat in hier die Kartoffelkrankheit stark begünstigt.

**Amtsbezirk Konolfingen. Bowyl.** Die Kartoffelernte war eine gute, dagegen die Qualität derselben eine mittelmässige.

**Amtsbezirk Laupen. Mühleberg.** Die Hackfrüchte sind im allgemeinen gut gediehen.

**District de Porrentruy. Courtemaiche.** Les fruits à racines ont assez bien réussis. On sème peu de carottes dans notre commune et peu de plantes industrielles.

**Amtsbezirk Seftigen. Kirchenthurnen.** Ganz überraschend reich ist die Kartoffelernte ausgefallen, und obschon die grossen Knollen nicht so mehrlreich sind, wie man sie gerade wünschen möchte, so darf man doch mit grosser Zufriedenheit auf diesen Reichtum blicken. Auf dem Moos ist auch der Kabis sehr gut geraten. **Riggisberg.** Die Kartoffeln lieferten grosse Erträge, Knollen von 1 Kilo Gewicht waren keine Seltenheit.

**Amtsbezirk Thun. Thun.** Die Kartoffelernte war qualitativ und quantitativ gut, ausgezeichnet die Runkelrübenernte, die vor Eintreten des Frostes unter Dach gebracht werden konnte. Die meisten Kartoffeln, über den Bedarf hinaus, werden verfüttert werden.

**Amtsbezirk Wangen. Wangen.** Die Kartoffelernte ist gut ausgefallen; wegen der Futternot können aber keine Kartoffeln verkauft werden, sie müssen vielmehr gefüttert werden. **Wiedliesbach.** Kartoffeln wurden diesen Herbst nicht viel verkauft (2—3 Wagen), trotzdem eine sehr ergiebige Ernte war, der Landwirt ist gescheitert und verfüttert sie diesen Winter seinem Vieh.

## C. Kunstfutter und Wiesenbau.

(Viehpreise und Viehhaltung.)

**Amtsbezirk Aarberg. Aarberg.** Der Gang der Ernte war in hiesiger Gemeinde normal. Alle Kulturen (am wenigsten die Kartoffeln) haben infolge der langen Tröckene Schaden gelitten. Die Preise für Ernte- und Milchprodukte sind im Steigen begriffen. Der Absatz derselben kann als gut bezeichnet werden. Die Viehpreise sinken noch von Woche zu Woche; die Landwirte reduzieren ihren Viehstand aufs Allernötigste, die landwirtschaftlichen Vereine und Genossenschaften bedürfen bedeutender staatlicher Subventionen. **Grossaffoltern.** Die diesjährige Ernte konnte durchgehends gut eingebracht werden. Die meisten Kulturen hatten aber durch den Frost im Mai und die enorme Trockenheit im Frühjahr (15 März bis 22. Mai) und sodann im Nachsommer sehr empfindlich zu leiden, was eine Steigerung der Preise der Ernteprodukte und ein Sinken der Viehpreise zur Folge hatte. **Bargen.** Der Witterungscharakter war für Einbringung der Ernten durchaus günstig. Alle Kulturen, die Kartoffeln ausgenommen, haben durch die Frühjahrs- und Herbsttrockenheit sehr gelitten, was einen kaum je erlebten Rückgang der Viehpreise verursachte, wogegen die Preise des Futters stetsfort stiegen. Gutes junges Milchvieh kam gar nicht in Handel und ist noch jetzt nicht käuflich, indem wegen grosser Reduktion des Viehstandes die Milchpreise immer steigende Tendenz zeigen. **Meikirch.** Infolge der anhaltenden Trockenheit des diesjährigen Sommers konnten die Ernten bei anhaltend guter Witterung rasch beendet werden. Da der Futterertrag jedoch ein sehr geringer war, so musste der Viehstand fast überall reduziert werden. **Rapperswyl.** Die während der Monate April, Mai und Juni andauernde Bise und Trockenheit verhinderte jedes Wachstum der Kulturpflanzen, so dass die meisten Landwirte gezwungen waren, ihr Vieh auf die Weide zu treiben, wo dasselbe nur spärliche Nahrung fand. Heu gab es stellenweise gar keines, durchschnittlich kann man  $\frac{1}{10}$  eines gewöhnlichen Jahres rechnen. Emd gab es noch befriedigend, jedoch trat im August und September eine zweite Trockenheit und Dürre

ein, so dass sich stellenweise ein peinlicher Mangel an Trinkwasser geltend machte und wiederum jedes Pflanzenwachstum stille stand. Dieses Futtermangels wegen musste im Laufe des Sommers zu teilweise ganz niedrigen Preisen ziemlich viel Vieh verkauft werden. Um eine bessere Verwertung zu erzielen, konstituierte sich in hier eine Schlächtereigenossenschaft, die vom Juni bis jetzt ca. 30 Stück Vieh schlachten liess. Diese Genossenschaft hat sich gut bewährt, indem einerseits die Landwirte für ihr Vieh einen höhern Preis erzielen als wenn sie dasselbe auswärts verkauft hätten und andererseits die Leute mit billigem Fleisch versehen werden konnten. Was die gegenwärtigen Viehpreise anbetrifft, so sind dieselben in letzter Zeit ganz gegen alles Erwarten in die Höhe gegangen. Ebenso sind die Milchprodukte, Milch und Butter, sehr hoch im Preis, was sich als eine Folge der geringen Produktion zum voraus erwarten liess.

**Amtsbezirk Aarwangen. Aarwangen.** Für unsere Gemeinde waren die zahlreichen Wässermatten diesen Sommer ein wahres Glück, so dass wir den Gesamtertrag an Dürrfutter ohne Herbstweide auf ca.  $\frac{2}{3}$  eines mittlern Futterjahres schätzen konnten. Im Laufe des Herbstes eintretende Regen, wenn auch nicht von grossem Belang, verbunden mit der natürlichen feuchten Herbstatmosphäre beförderten den Wuchs des Herbstgrases der Art, dass vom Betttag bis Anfang November das Vieh grossenteils auf der Weide sich nähren konnte, eine ungeheure Wohlthat am Schlusse des mageren Futterjahres. Die Kopfdüngungen auf Grasboden, sei es Stallmist oder Kunstdünger gewesen, haben wenig oder nichts angeschlagen, ein Beweis, dass des Himmels Regen doch immer das Beste thun muss. Hoffentlich kommt künftiges Jahr noch etwas von dem Aufgewendeten zum Vorschein! Der Grünfütterung musste schon im Vorsommer mit Hilfskraftfutter nachgeholfen werden. Die staatlichen Engros-Einkäufe waren aus guter Absicht entsprungen, haben sich aber insofern nicht ganz bewährt, als bis zur Stunde durch den Privathandel ebenso gute und billigere Ware erhältlich war und ist. Die besonderen Konstellationen im allgemeinen Getreidegeschäft (abnorm tiefe Weizenpreise) mögen hiebei übrigens viel mitgewirkt haben. **Auswyl.** Heu, Frucht und Emd konnten infolge des beständigen schönen Wetters gut eingebracht werden. Die Heumenge war eine geringe und kann nur zur Hälfte nach andern Jahren angenommen werden. Die Viehpreise waren diesen Sommer infolge des wenigen Graswuchses bedeutend gesunken, sind dato aber bereits wieder auf der gleichen Höhe wie in andern günstigen Jahren, was dem guten Herbst und der billigen Frucht zuzuschreiben ist. Die Milchprodukte (Käse und Butter) haben einen hohen Wert erhalten und können gut abgesetzt werden. **Bannwyl.** Der Frühling und Sommer 1893 waren überaus trocken. Das Vieh wurde im Frühling in der Zeit, wo man sonst grasete, grossenteils auf die Weide getrieben infolge Ausbleiben des Regens; daher Rückgang der Viehpreise auf einen Punkt wie seit Jahren nie. Hinsichtlich der Witterung waren die verschiedenen Ernten gut. Die Viehstände wurden im Laufe des Sommers bedeutend reduziert, daher und aus Grund ungenügender Fütterung sind die Milchprodukte im Preise gestiegen. **Gondiswyl.** Der Futterertrag litt unter der andauernden Trockenheit von 45% bis 65%. Die Preise für Milch, Butter und Käse zeigen seit Juni steigende Tendenz. Die Viehpreise sanken bis in den Herbst ganz besonders wegen der zweiten Dürre. Die Preise für Schlachtvieh stiegen im Oktober bedeutend. **Langenthal.** Infolge der lange andauernden Trockenheit dieses Sommers wurde die Quantität des diesjährigen Ernteertrages ganz bedeutend beeinträchtigt. Wegen Futtermangel wurden eine grosse Anzahl Tiere teils ins Ausland verkauft, teils hier geschlachtet. Die Milchpreise sind infolge geringer Milchproduktion von 16 auf 20 Rp. per Liter gestiegen. Die Käsepreise sind sehr hoch. Die Herbstansaat konnte unter recht günstigen Verhältnissen stattfinden. Die im Verlaufe des Sommers recht niedrigen Viehpreise sind jetzt wieder gestiegen. **Leimiswyl.** Die phänomenale Dürre des Frühlings, unterstützt daun noch durch eine zweite sehr empfindliche Trockenheit im Spätsommer verursachten auch in hiesiger Gemeinde Futternot, die namentlich für den kommenden Winter eine drohende



Gestalt anzunehmen schien, die nun aber dank einer zum Teil guten Getreideernte und einer reichlichen Kartoffelernte und namentlich dank dem Umstande, dass aus einigen von der Sommerwitterung begünstigteren Gegenden (Ostschweiz, Luzerner Hinterland) und sogar aus dem Auslande Futtermittel (Heu) zu annehmbaren Preisen bezogen werden können, bedeutend gemildert wurde. Abgesehen speziell von unserer Gemeinde waren diesen Herbst im allgemeinen die Viehstände bedeutend reduziert, da während des Sommers die von Futternot bedrängten Landwirte massenhaft Vieh schlachteten. Nachdem nun auch das Exportvieh des Berner Oberlandes einen unerwartet guten Absatz fand nach Deutschland und Ungarn und nach dem mit grossen Heuvorräten versehenen Frankreich, ist sonderbarerweise neben dem Futtermangel plötzlich auch ein Viehmangel eingetreten und zwar an Nutzvieh wie an gutem Schlachtvieh. Der Grund dieser erst auf kommenden Frühling erwarteten Erscheinung erklärt sich aus dem herrschenden Milchmangel, der naturgemäss hohe Milchpreise im Gefolge hat. Aus hiesiger Gegend wird ausnahmsweise diesen Winter viel Milch in die Städte geliefert.

**Amtsbezirk Bern. Bolligen.** Der «Heuet» gab dies Jahr nicht viel zu thun, da erstens beständig schön Wetter vorherrschte und zweitens keine grossen Haufen zu bearbeiten waren wie andere Jahre. Die über die Schweiz, sowie Frankreich und Deutschland ausgedehnte Trockenheit, die wegen Mangel an Regenwetter und Gewittern und dabei fast beständigem Bisswind entstanden ist, hat unsere Gemeinde arg betroffen. Es sind hier Höfe zu verzeichnen, die sozusagen gar kein Heu auf die Bühne gemacht haben. Wegen des grossen Futterausfalls wurden sehr viele ältere Kühe geschlachtet, trotzdem so viele Wagenladungen Mais und Heu in die Gemeinde eingeführt wurden. Die Käse galten hohe Preise, ebenso wurden die Milchverkäufe zu annehmbaren Preisen zu stande gebracht. Trächtige schöne Viehware galt hohe Preise, die andere war billig. **Köniz.** Dank der anhaltend trockenen Witterung konnte die Heu- und Getreideernte sehr leicht mit geringer Mühe und Kostenaufwand eingebracht werden, besonders da die Quantität viel zu wünschen übrig liess. Von allen Produkten sind einzig nur die Kartoffeln gut geraten. Alle andern Kulturen konnten sich infolge der Dürre dieses Jahres nicht naturgemäss entwickeln und blieben so quantitativ und qualitativ bis  $\frac{2}{3}$  im Rückstand gegenüber anderen Jahren. Besonders da wirkt dieser Ausstand empfindlich, wo enge finanzielle Verhältnisse der intensiven Düngung und Bebauung des Landes, sowie dem Ankauf der so nötigen Kraftfuttermittel hindernd entgegengetreten. Die im Sommer äusserst niedern Schlacht- und Nutzviehpreise trugen auch das Ihre dazu bei, den Landmann schwer zu schädigen; es musste verkauft werden, da das Futter fehlte, an Beschnittene und Unbeschnittene, die diese Zwangsverhältnisse möglichst zu ihrem Vorteil ausbeuteten. Futterpflanzen, wie Mais, Wicken, Reps, Spargel, Senf, Buchweizen etc. wurden diesen Sommer und Herbst in Menge angebaut und verfüttert. Die Verwendung dieser Futterpflanzen hat uns viel genützt, viele Landwirte werden in Zukunft, sei es trocken oder nicht, mehr solches Kunstfutter zu produzieren suchen. Die Milch und Milchprodukte konnten zu etwas höhern Preisen verkauft werden; immerhin im Verhältnis zu den hohen Futterpreisen ist die Milch noch zu billig. Die (nutzbringende?) Viehhaltung ist diesen Winter eine teure Sache, da viel Kraftfutter und auch Heu, sogar Stroh zugekauft werden muss. Hoffen wir, dass der Frühling 1894 in Fülle bringt, was uns im laufenden Jahr versagt blieb. **Zollikofen.** Das Jahr 1893 hat die denkbar schlechtesten Erträge (Kartoffeln ausgenommen) geliefert. Heu gabs in der Gemeinde Zollikofen auf einigen Gehöften keines, auf andern  $\frac{1}{10}$  bis  $\frac{1}{5}$ . Der Emdertag war ziemlich gut.

**Amtsbezirk Biel. Bözingen.** Der sehr geringe Futterertrag brachte die Milchpreise zum Steigen. Absatz ist für Milch genügend. Die Viehpreise waren in der ersten Hälfte des Jahres gedrückt, von Mitte des Jahres an bemerkte man ein Steigen der Preise. Heute wird namentlich Schlachtvieh gut bezahlt. Der Viehstand ist um 20% gesunken.

**Amtsbezirk Büren. Büren.** Die lang andauernde Trockenheit übte einen sehr nachteiligen Einfluss auf alle Kulturen und zwar vorzugsweise auf das Grünfutter. Infolge dessen — wegen Futtermangel — musste sehr viel Vieh geschlachtet und verkauft werden, was die Landwirte empfindlich schädigte, weil die Vieh- und Fleischpreise rapid sanken. Um der Futternot zu begegnen, wurden Futtermais und Wicken angebaut, welche letztere indessen nicht recht gedeihen wollten. Der Nachsommer brachte mehr Regen und mit ihm auch das Wachstum des Grünfutters, so dass allmählig die Viehpreise wieder stiegen. Die Missernte des Grünfutters hat zur Folge, dass nunmehr die Preise der Milch und deren Produkte wie Käse und Butter wesentlich gestiegen sind und noch mehr steigen werden. Viele Käsereien stellen die Käsefabrikation diesen Winter ein, weil sie die Milch als Nahrungsmittel lukrativer in die Städte verwerten können. **Dotzigen.** Über den Gang der Ernte und den Einfluss der Witterung auf die verschiedenen Kulturen glauben wir nicht viele Worte verlieren zu müssen, die diesjährigen Verhältnisse in unserer Gemeinde sind dieselben, wie sie in allen Tagesblättern das ganze Jahr hindurch besprochen worden sind. Wir können bloss sagen, dass unsere Gemeinde noch viel ungünstiger gestellt war, als viele unserer Nachbargemeinden, weil der grössere Teil unseres Kulturlandes, und zwar hauptsächlich die erste Wertklasse, in normalen Jahren auch die abträglichste, sich an einem nach Süden zugekehrten Abhänge am Fusse des Dotzigenberges befindet, aus welchem Grunde es auch mehr austrocknete als solches Land, das an nördlichen, der Sonne abgewendeten Abhängen liegt. Man war daher gezwungen, die ganze Zeit hindurch, mit nur wenigen kleinen Unterbrechungen, das Vieh auf die Weide zu treiben, weil man mit Mähen nichts erhalten haben würde. Die meisten Landwirte waren deshalb auch genötigt, trotz dem vielen zugekauften Kraftfutter, ihren Viehstand bedeutend zu verringern, weshalb denn auch unsere diesjährige Milch- und Käseproduktion mehr als um  $\frac{1}{3}$  geringer ist als in gewöhnlichen Jahren. Eine Folge davon war, dass im Laufe des Sommers die Viehpreise, namentlich für geringere Ware, beinahe zur Hälfte zurückgegangen sind, weil eben nicht nur hier, sondern fast überall der Fall der gleiche war und weil eben jeder verkaufen, niemand kaufen wollte, was dagegen aber die weitere Folge hatte, dass, nach unserm Dafürhalten, nicht nur der Verminderung des Viehstandes wegen, sondern auch aus Grund der kärglichen Fütterung und daheriger verminderter Milcherzeugung die Milch-, Käse- und Butterpreise in die Höhe gegangen sind, was aber nicht den Landwirten, sondern den Käsern und Milchkäufern zu gute kam. **Leuzigen.** Das Berichtjahr 1893 ist für die Landwirtschaft ein sehr ungünstiges, wie seinesgleichen kaum dagewesen. An dem Futtermisswachs als Hauptfaktor ist nicht nur die grosse Trockenheit, sondern auch der dadurch begünstigte Engerlingsfrass Ursache. Der Nachteil des Landwirts, bestehend in teilweiser Veräusserung seines Viehstandes zu herabgesetzten Preisen und in Beschaffung von Ersatzfuttermitteln, wird mehrere Jahre von fühlbarer Wirkung sein. Hievon abgesehen, verdient die bernische Regierung und Centralkommission für Futtereinkäufe lobende Erwähnung. Ohne das Vorgehen derselben würden die notleidenden Landwirte noch in die Hände der Spekulanten gefallen und in viel grösserem Massstabe benachteiligt worden sein. **Oberwyl b. B.** Infolge der grossen Trockenheit gestaltet sich das Jahr 1893 zu einem Fehljahr für die Landwirtschaft. Die Preise des Heues stiegen im Sommer auf eine Höhe wie noch nie und sind seither noch wenig gefallen. Zu gleicher Zeit vielen die Viehpreise, so dass viele Landwirte nur froh waren, wenn sie überhaupt nur Abnehmer fanden, indem sie gezwungen waren, ihren Viehstand bedeutend zu reduzieren trotz dem Ankauf von Kraftfuttermitteln. Dagegen sind die Preise der Milch und ihre Produkte gestiegen wegen bedeutender Verminderung der Produktion, was zur Folge hatte, dass gegenwärtig die Preise für Milchvieh beinahe wieder auf der frühern Höhe angelangt sind. Die Massnahmen der h. Regierung zur Linderung der Futternot werden bei diesem Anlasse bestens verdankt. **Reiben.** Die Viehpreise sind infolge der sehr geringen Futter- und Getreideernte etwas gesunken; gute Ware gilt jedoch immerhin einen schönen Preis. Die Viehhaltung ist in Bezug auf die Menge wenigstens um  $\frac{1}{3}$  reduziert worden.

**Amtsbezirk Burgdorf. Bikingen und Schwanden.** Die Ernte verlief bei schönem Wetter gut. Infolge der Trockenheit ergab die Heuernte bloss die Hälfte eines Durchschnittsjahres. Die Milchprodukte sind deshalb im Preise gestiegen, und der Viehstand wurde bedeutend reduziert. Die Viehpreise dagegen stehen jetzt gleich hoch wie andere Jahre. **Hasle.** Der Heugrasswuchs wurde durch lang anhaltende kalte Winde, Fröste und grosse Trockenheit schwer geschädigt; an sonnigen, nicht tiefgründigen Halden sogar vernichtet. Ende Juni bewirkten Gewittertage noch einen guten Emdgraswuchs. Im Nachsommer und Herbst schadete die Trockenheit neuerdings viel, jedoch war das Gras sehr nahrhaft und milchergiebig. Sehr gut wirkten benutzbare Bewässerungsanlagen, so dass zu solchen jedenfalls künftig wieder mehr Sorge getragen wird. Der Viehbestand wurde vom August hinweg durch Verkauf geringerer Stücke ziemlich reduziert, so dass die tiefgesunkenen Vieh- und Fleischpreise jetzt wieder normal werden. Die Milchprodukte erzielten guten Absatz zu hohen Preisen z. B. fette Käse bis Fr. 170 per 100 Kilog. Preisaufschlag fr. 20 per 100 Kilo. Auch für die Wintermilch sind gute Aussichten auf einen hohen Ertrag. **Heimiswyl.** Wie anderwärts, so war die Witterung des Jahres 1893 dem Einbringen der Bodenprodukte sowie dem Bestellen der Getreidefelder im Herbst auch hier ausserordentlich günstig, und günstig wirkte die Trockenheit auch auf die Qualität des Futters, das, ganz besonders das Heu, qualitativ die Note 1 verdient, so dass der auch hier grosse Ausfall in der Quantität dadurch etwas gemildert wird. Ein weiteres Äquivalent bieten der Landwirtschaft die befriedigenden Preise der Milchprodukte, wogegen die im zweiten und dritten Quartal weit unter den normalen Stand zurückgegangenen Viehpreise ungünstig auf das Budget des Landwirts wirkten. Alles in allem genommen, muss das Jahr 1893 in Bezug auf die Landwirtschaft in hiesiger Gemeinde als unter dem Mittel stehend bezeichnet werden. **Kernenried.** Die anhaltend trockene Witterung während der Monate Mai, Juni und Juli, ausartend in eine allgemeine Dürre, hat die Heu- und Getreideernte sehr beeinträchtigt. Infolge dessen sind die Preise für Futtermittel (Heu und Emd) sehr gestiegen, man kann sagen bis zum zweifachen Betrage der letztjährigen Preise. Eine fernere Folge davon ist, dass im Laufe des kommenden Winters aussergewöhnlich viel Vieh geschlachtet wird. Der Absatz der Milch und der Produkte derselben ist gegenwärtig ein guter. **Kirchberg.** In unserer Gemeinde wurde der Käse im Durchschnitt zu Fr. 83 bis Fr. 84 per 50 Kilo verkauft, so dass man mit diesem Preis zufrieden sein kann. **Krauchthal.** Da die Milchpreise diesen Herbst bedeutend gestiegen sind, so gingen auch die Viehpreise trotz des Futtermangels in die Höhe; man sucht eben die Viehware, wenn möglich durchzuwintern und hilft den geringen Dürrfutterbeständen mit Kraftfutter nach. **Oberburg.** Die ausserordentlich trockene Witterung hat auf sämtliche Kulturen höchst nachteilig eingewirkt. Sämtliche Produkte konnten gut eingeheimst werden; dasselbe wirkte auf den Milchertrag sehr günstig. Trotzdem die Viehstände infolge Futtermangel dezimiert wurden, kann der Ertrag an Milch als günstig bezeichnet werden. Preise für Schlachtvieh gering. 80—100 Ct. per Kilo Fleisch. Käsepreise günstig, Fr. 186 per 100 Kilo. Butter sehr gesucht, Fr. 3 und höher per Kilo. **Oberoesch.** Beständige Trockenheit. Für die Arbeiten günstige Witterung, für die Kulturen das Gegenteil. Infolge Futtermangels sanken die Viehpreise um 30 bis 40%, trotzdem die Milchprodukte zu guten Preisen Absatz fanden. **Willadingen.** Der Frost im Frühling und die darauffolgende Trockenheit waren für die meisten Kulturen von grossem Nachteil, deshalb starkes Sinken der Viehpreise während des Sommers und  $\frac{1}{10}$  Reduzierung des Viehbestandes. **Wynigen.** Wegen der Trockenheit ergab die Heuernte bloss die Hälfte eines Durchschnittsjahres. Seit der Ernte sind die Milchprodukte im Preise gestiegen. Die Viehpreise blieben sich gleich, dagegen wurde der Viehstand bedeutend reduziert.

**District de Courtelary. La Heutte.** Une sécheresse prolongée, d'environ quatre mois, a été cause du peu de rendement du foin et regain, ainsi que d'une diminution très sensible dans les prix du bétail. **Orvin**



Par suite de la grande sécheresse qui a régné tout le printemps et une bonne partie de l'été, il en est résulté une disette de fourrages peut-être sans précédent au moins de mémoire d'homme. Le bétail s'est vendu des prix très-bas pendant une partie de l'été et au commencement de l'automne, mais les prix se sont relevés d'une manière sensible à l'entrée de l'hiver. **Péry.** Vu le manque de fourrage le prix du bétail a diminué; les sujets de choix sont cependant plus recherchés qu'on aurait osé l'espérer. **Romont.** Nos produits sont laitiers et ils sont surtout dépréciés à cause du manque de voie de communication. **Sonceboz-Sombeval.** Les fourrages ont beaucoup souffert de la sécheresse. Pour toutes les autres cultures, bien que le manque de pluie se soit fait sentir, l'année a cependant été bonne. L'industrie laitière est prospère et l'écoulement des produits facile. Le prix du bétail a encore baissé depuis l'année dernière, mais tend actuellement à la hausse. **Tramelan-dessous.** La sécheresse persistante du printemps et de l'été 1893 a nui dans une très large mesure, aux récoltes de foin, regain, orge et avoine, ce qui a énormément fait augmenter le prix des fourrages et baisser celui du bétail. **Tramelan-dessus.** En raison de la sécheresse persistante et inutile de l'été et même de l'automne et du manque de fourrage, qui en est résulté, le prix du bétail a baissé à un chiffre que les vieillards seuls ont vu. Plusieurs propriétaires, ne pouvant plus nourrir leur bétail, ont dû l'abattre. Les pâturages communaux si riches en temps ordinaire n'ont fourni qu'une potière insuffisante. Les vaches, vu ces circonstances, ont été mauvaises laitières. Plusieurs gelées, même au cours de l'été, ont augmenté le mal. **Vauffelin.** La grande sécheresse a ruiné une bonne partie des récoltes, entre autres le foin et les avoines; les dernières avaient la maladie dite la rouille, particulièrement dans les bonnes terres du bas.

**District de Delémont. Boécourt.** La sécheresse et la gelée ont nui pour la récolte de foin et céréales. Le prix du bétail est très bas, son entretien laisse à désirer par suite du manque de fourrage. **Courfaivre.** L'année qui vient de s'écouler sera de triste mémoire et sera des plus mauvaises du siècle, la sécheresse a été complète et on n'a récolté que très peu de fourrage, aussi le bétail a-t-il baissé en mai et en juin d'une manière effrayante; on a dû abattre un grand nombre de têtes de bétail et on en a aussi vendu un certain nombre à vil prix. **Delémont.** Les récoltes, par suite de la sécheresse de cette année, ont diminué de plus de  $\frac{2}{3}$ . C'est ce qui a provoqué une baisse de plus de la moitié sur le prix du bétail. **Pleigne.** Les foin et regain ont manqué totalement cette année. La sécheresse qui a sévi a été la cause principale de ce manque; quoique la qualité soit bonne, le bétail se maintient pendant toute l'année à un prix très bas. Le cultivateur, vu le manque de fourrage qu'il a récolté, sera obligé d'acheter du foin, du maïs, de la paille, etc., pour l'entretien de son bétail pendant cet hiver. **Saulcy.** Par suite de la sécheresse, la récolte des fourrages pour l'alimentation du bétail a fait presque totalement défaut. Cette insuffisance a influencé considérablement sur le prix du bétail, qui, durant un certain laps de temps, a baissé d'une façon dérisoire. Toutefois, la situation semble s'améliorer insensiblement. **Vermes.** Il n'existe pas de fruiterie dans la commune, les cultivateurs s'occupent de l'élevage des veaux et les fermiers à les engraisser. Les prix du bétail sont minimes, à l'exception des belles vaches portantes qui trouvent encore des amateurs et à des prix assez rémunérateurs. Dans notre commune on s'occupe de la culture et de l'entretien du bétail, mais le manque de fourrage nuira beaucoup à l'entretien.

**Amtsbezirk Erlach. Erlach.** Gang der Ernte gut. Die Kulturen litten insgesamt durch die Trockenheit. Infolge des schlechten Ernteertrages stiegen die Preise des Futters und der Milchprodukte ganz bedeutend. Absatz wäre genügend, aber sehr wenig zum Absetzen. Die Viehpreise sind im Vorsommer enorm gesunken, der Viehstand musste um circa 30 % vermindert werden. **Ins.** Die anhaltende Dürre und der sehr starke Frost vom 7. Mai haben die Ernte zum grossen Teil vernichtet. Ein Drittel der Viehware musste zu ganz niedrigen Preisen veräussert werden. **Mullen.** Der Gemeindebezirk Mullen umfasst in seinen Grenzen ausschliesslich Naturwiesen. Infolge anhaltender Trockenheit wurde während des ganzen Som-

mers geweidet, deshalb kann von einer Heuernte keine Rede sein. Emd wurde nur etwa 3 Fuder gedörst und konnte als Winterfutter reserviert werden. Die Milchprodukte erzielten ordentliche Preise; die Viehpreise waren im Sommer sehr gedrückt, stiegen aber wider Erwarten und sind noch gegenwärtig im Steigen begriffen, besonders für gutes Zucht- und Milchvieh, sowie auch für Schlachtvieh. Der Grund, warum bei dem wenigen Futter die Preise stiegen, mag sein, dass im allgemeinen wenig gutes Vieh vorhanden ist; mitgeholfen haben auch die billigen Preise von Kraftfutter gegenüber den hohen Milch- und Butterpreisen, die für den Winter in Aussicht stehen. Das frühzeitige Vorgehen des Staates und der Genossenschaften durch Ankäufe von Futtermitteln, die Belehrungen durch die Presse und die verschiedenen Vorträge haben sehr verdankenswerte Hilfe geleistet, sowie zur Verminderung der in Aussicht stehenden Katastrophe beigetragen. Auch für das nächste Jahr werden die Folgen noch sehr fühlbar bleiben. Doch hoffen wir, mit vereinter Kraft und frischem Mut werden sich die Spuren der ausgestandenen Krisis bald verwischen. **Müntschemier.** Starker Frost anfangs Mai und anhaltende Trockenheit bewirkten sozusagen Missernte auf der ganzen Linie. Heu konnte bereits keines eingeheimst werden. Was im Frühling nicht abgeweidet, wurde als Grünfutter verfüttert. Etwas besser stand es mit dem Emd. Immerhin musste der Viehstand vermindert werden, und die Folgen davon waren, dass die Viehpreise von Tag zu Tag immer tiefer sanken. **Tschugg.** Bekanntlich bleibt das Jahr 1893 infolge seiner anhaltenden Trockenheit ein Andenken der Zeit. Der diesjährige Heuernteertrag war gleich Null. Dieser Ausfall konnte mit Kunstfutter (hauptsächlich mit Futtermais als Grünfutter) in geringem Maasse ersetzt werden; der Milchertrag war wegen Futtermangel gering, dadurch erlangten die Milchprodukte hohe Preise. Die Viehpreise waren im Sommer sehr niedrig, und es war bereits kein Absatz vorhanden. **Vinelz.** Infolge anhaltender Trockenheit grosse Futternot. Die meisten der hiesigen Landwirte haben ihren Viehstand auf die Hälfte reduziert; im letzten Vierteljahr war der Ertrag aus der Käserei mehr als die Hälfte geringer als voriges Jahr. Zudem existiert noch eine Schuld von 4 à 5000 Fr. für angeschaffte Futter- und Streumittel. Zur Linderung der Futternot wurden alle Hebel in Bewegung gesetzt, auch der h. Staat that sein Möglichstes.

**Amtsbezirk Fraubrunnen. Bätterkinden.** Der geringe Graswuchs dieses Sommers hat die Milchergiebigkeit der Viehbestände bedeutend verringert, und sind letztere infolge von Futtermangel dezimiert worden. Allein gegen Ende des Jahres sind die Vieh- und Fleischpreise wieder im Steigen. **Büren z. Hof.** Ueber die Futterernte dieses Jahres ist viel aber wenig Erfreuliches zu melden. Die Futternot machte sich auch in unserer Gemeinde in empfindlicher Weise fühlbar. Die Viehstände mussten um circa  $\frac{1}{5}$  reduziert werden. Die Ansaat von Mais, Wicken etc. entsprach den gehofften Erwartungen nicht, indem die konstante Trockenheit das Wachstum sehr beeinträchtigte. Der Ertrag der nach der Ernte gemachten Ansaaten ist trotz Düngung des Bodens mit schnellwirkendem Kunstdünger ein minimales gewesen. Die anfänglich schön wachsende Saat stand bald ab und musste zu früh geschnitten werden. Der Erfolg steht in keinem Verhältnis zu den gebrachten Opfern. Die Viehpreise sanken selbstverständlich auf ein lange nie erlebtes Minimum herab. Nur das Mastvieh konnte noch zu einigermaßen annehmbaren Preisen abgesetzt werden. Die Milchpreise dagegen sind gegenüber dem letzten Jahr bedeutend gestiegen, die Käse fanden raschen Absatz zu hohen Preisen. Leider ist aber in Bezug auf die Quantität gegenüber früheren Jahren ein bedeutender Ausfall zu verzeichnen. **Diemerswyl.** Was geerntet werden konnte an allerlei Früchten, Heu Emd, und Getreide ist vortrefflich. Ungeheurer Mangel an Trockenfutter für das Vieh. Der Viehstand hat sich um ein Drittel vermindert. Massenhaft werden Futtermittel angekauft. Milchpreise im Steigen. Viehpreise merkwürdigerweise nicht im Sinken (wenigstens für rechte Ware). **Grafenried.** Des herrschenden Futtermangels wegen mussten die Viehstände reduziert werden, was zur Folge haben wird, dass bei wiederkehrenden normalen Futtererzeugnissen die Viehpreise eine ausserordentliche Höhe erreichen



werden. Die Milchproduktion war eine bedeutend verminderte. Im Winter 1893/94 muss vielerorts die Käsefabrikation eingestellt werden. **Mattstetten.** Infolge grosser Trockenheit herrschte Misswachs. Von einer Heuernte ist kaum zu reden. Viel Gescher und wenig Wolle. Emd ein wenig mehr; doch nicht viel. Die Viehstände mussten bedeutend reduziert werden, gleichwol sehen sich die Landwirte genötigt, Futter zu kaufen. Dankbar nehmen sie die Hülfe der Regierung an. Für unsere kleine Ortschaft wurden bei der bernischen Centralkommission für Futtereinkäufe 6 Wagenladungen Heu bestellt. Die Preise für mittleres Vieh sanken im Sommer bedeutend. Rassenvieh und Schlachtware wird immer noch gut bezahlt. Obschon im Frühling und Vorsommer die Kühe noch allerlei Beifutter erhielten, haben wir prächtige Käse. Ueberhaupt machen die Käser heuer ein gutes Geschäft. Die Käse werden gut bezahlt, daher ist ein Steigen der Milch- und Viehpreise in den letzten Tagen Oktober bemerkbar. **Münchenbuchsee.** Das Heu ist total missraten, auf vielen Wiesen konnte gar nichts eingebracht, auf andern musste das Wenige abgeweidet werden. Der Viehbestand wurde vielerorts um  $\frac{1}{5}$ — $\frac{1}{3}$  reduziert; die Viehpreise, im September sehr tief, sind im Oktober wieder gestiegen; junge trüchtige Ware hat ungefähr denselben Preis jetzt, wie im Vorjahr. Die Milch- und Käsepreise sind in hiesiger Gemeinde unbedeutend gestiegen; der Käseverkauf auf en gros aus hiesiger Käserei vollzog sich mit circa Fr. 10 Aufschlag per 50 Kilo. **Münchringen** giebt eine Verminderung des Viehstandes von circa 40 % an, infolge der Missernte des Futters.

**Distriet des Franches-Montagnes. Bémont.** La sécheresse a causé de grands dommages dans les prairies. Le prix du bétail est peu rémunérateur. **Breuleux.** La sécheresse et les gelées sont les causes de l'anéantissement presque complet des récoltes en foin et regain dans notre contrée. Les maïs ont à peine suffi à quelques cultivateurs pour l'entretien très médiocre de leur bétail jusqu'à ce jour. Les produits laitiers ont été encore inférieurs de beaucoup à la moitié d'une année ordinaire. Prix du bétail dérisoires jusqu'à ce jour. *Réduction du bétail:* jusqu'ici peu; on prévoit pour l'hivernage encore une diminution d'une bonne moitié. **Les Enfers.** On n'a que très peu de foin, mais il est de bonne qualité. Le bétail n'est pas recherché. Le lait et le beurre se vendent très chers. Dans notre commune les paysans sacrifient beaucoup pour leur bétail. **Goumois.** Concernant les fourrages, l'année écoulée a été des plus mauvaises. Une chaleur quasi tropicale, qui a duré tout l'été, a desséché champs, prairies et pâturages. Les fourrages manquant, les cultivateurs en seront réduits à rationner parcimonieusement leurs bestiaux cet hiver; ils devront faire des sacrifices considérables pour l'achat de maïs, son, etc., afin de pouvoir les garder et les vendre à un prix convenable au printemps. **Montfaverghier.** La sécheresse pendant le printemps et une bonne partie de l'été a nui considérablement au développement des récoltes. Quant aux produits laitiers, ils sont peu importants dans la commune. L'écoulement du bétail s'est fait jusqu'à ce jour dans de très mauvaises conditions et avec des prix tout à fait dérisoires, c'est-à-dire tout à fait bas.

**Amtsbezirk Frutigen. Adelboden.** Die Heu- und Emdernnte ist qualitativ gut, quantitativ aber bloss mittelmässig ausgefallen. Herbstgras wuchs nicht gar viel, und das Wenige wurde durch Spätfröste geschädigt. Die Heupreise sind ziemlich hoch. Die Viehpreise sind noch tiefer gesunken, und besonders die Septembermärkte sind gering ausgefallen. An den Oktobermärkten macht sich nun sowohl eine grössere Nachfrage, als auch ein Steigen der Preise bemerkbar. Leider haben aber viele, ergriffen von der Panik wegen der Futternot, ihre Ware schon an den Septembermärkten zu jedem Preise losgeschlagen und haben sich dadurch ziemlich geschädigt. Eine Futternot in der hiesigen Gemeinde ist, da schon viel Vieh verkauft worden, voraussichtlich nicht zu befürchten, und es wurden deshalb auch keine Futtermittelankäufe gemacht. Auf dem Gebiete der Alp- und Waldwirtschaft werden Anstrengungen zur Verbesserung gemacht. An der holzarmen Alp Geilskumi wird dermal ein 16 Hektaren haltendes Stück Alpboden aufgeforstet. Ebenso erstellen die Alpen Tschenten und Bonder Aufforstungen.

Auf der hochgelegenen Alp Engstligen werden zum Zwecke der Stallung des Viehes mit Hülfe von Staats- und Bundessubventionen grosse geräumige Schatthütten erstellt. Die Alpen Sillern und Ladnung sind im Begriffe zum Zwecke der Kultivierung und Gewinnung an Grasboden grosse Flächen zu räumen und zu reinigen. **Aeschi.** Heu und Emd konnte meistens bei sehr günstigem Wetter eingebracht werden, was die Qualität bedeutend verbesserte. Die Herbstweide blieb sehr lange von Frost verschont, und konnte infolge des lange anhaltenden guten Wetters das Dürrfutter sehr gespart werden, welcher Umstand jedenfalls wesentlich dazu beiträgt, dass die Heupreise nicht bedeutend höher stehen. **Frutigen.** Der ausserordentlich trockene Sommer hatte ganz besonders auf den Ertrag des Wiesenlandes ungünstige Folgen, indem vielerorts die Wiesen von der Sommerhitze verbrannt wurden. Die Viehpreise stehen gegenüber dem Vorjahr bedeutend niedriger; besonders während den September-Märkten wurde die Ware zu fast jedem Preise losgeschlagen. Gegenwärtig (Nov.) ist eine grössere Nachfrage vorhanden, und macht sich ein merkliches Steigen der Preise fühlbar. Die Gemeinde hat angesichts des diesjährigen verminderten Futtervorrates von der bern. Regierung 800 Zentner Futtermais übernommen. **Kandergrund.** Die Trockenheit des Frühjahrs machte sich auch hier sehr fühlbar, indessen kann von einem eigentlichen Notstand nicht gesprochen werden. Gang der Märkte anfänglich gedrückt mit niedrigen Preisen. Von Markt zu Markt machte sich aber eine Steigerung der Preise deutlich fühlbar. **Reichenbach.** Das Futter hat im Durchschnitt in hiesiger Gegend gefehlt, namentlich auf der Sonnseite, infolge dessen auch die Viehpreise namhaft zurückgingen und bedeutend viel Kraftfutter angeschafft werden muss.

**Amtsbezirk Interlaken. Brienz.** Die Ernte vollzog sich bei ausgezeichnet günstiger Witterung. Die Trockenheit im Frühling und Vorsommer schien dazu angethan zu sein, auf die Preise der Ernte und die Milchprodukte einen für die Konsumenten und auch auf die Viehpreise für den Landmann ungünstigen Einfluss ausüben zu wollen. Glücklicherweise hat sich dieses, wenigstens bei uns, nicht erwiesen. Wir blicken vielmehr auf ein gutes, bis sehr gutes Jahr zurück. **Gündlischwand.** Das trockene Wetter im Frühjahr und Vorsommer hemmte das Wachstum der Pflanzen, und es ist hauptsächlich dem günstigen Nachsommer zu verdanken, dass wir in unserer Gegend noch eine Mittelernte verzeichnen können. Die Futterpreise, welche noch Ende August auf einer Höhe von 16—20 Fr. per Kilozentner waren, sind bedeutend gesunken, und es ist zu hoffen, dass sich dieselben noch um ein Wesentliches reduzieren werden. **Habkern.** Die Ernte von Getreide, Futter und überhaupt der Ackerfrüchte und Baumfrüchte in unserer Gemeinde darf im Durchschnitt als befriedigend, ja eher gut als mittelmässig anerkannt werden, besonders auch die Alpen lieferten einen reichlichen Grasertrag, so dass die Milchprodukte und Nutzungserträge bei der Alpenwirtschaft, sowol bezüglich ihrer Qualität als Quantität, als sehr gute zu bezeichnen sind. Die grosse Nachfrage und die guten Preise der Milchprodukte brachten auch wieder reges Leben in Handel und Wandel, besonders im Viehhandel. Dass die Heu- und Futterpreise in unserem Gebirgsthale noch hoch stehen, rührt nicht einzig vom Futtermangel her; wohl hat die anhaltende Trockenheit im Vorsommer in den untenher liegenden Wiesen auch sehr viel geschadet, aber der öfters später eintretende Regen und die ausserordentlich warme und fruchtbare Witterung im Nachsommer und Herbst haben vieles wieder gut gemacht und mancher Sorgenstein, der die Landwirte und Viehzüchter wegen des befürchteten Notstandes drückte, ist auf dato aufgehoben. Mit Sonnenschein und Regen vermischt, gewahrten wir oft, hoch über dem Horizonte, das Zeichen des Regenbogens, der vom Herrn, dem Lenker des Weltalls, dem Noah als Bundeszeichen gegeben wurde. Geben wir vor allem Ihm die Ehre, dem die Ehre gebühret, der zu Noah sprach: «So lange die Erde stehet, soll nicht aufhören Saat und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht.» **Hofstetten.** Die Heu- und Emdernte fiel etwas spät, aber recht ordentlich aus. Die Viehpreise, anfangs Herbst sehr niedrig stehend und zu ernstern Befürchtungen Anlass gebend, stiegen bald zur normalen

Höhe, dieselbe bis spät in den Herbst behauptend. **Interlaken.** Die Heuernte war infolge grosser Trockenheit und Frost sehr gering. Die Emdernte dagegen ausgezeichnet, ebenso die Herbstweide. Infolge geringer Heuernte sind die Viehpreise bedeutend gesunken, und die Viehhaltung ist geringer als im Vorjahr. **Matten.** Die diesjährige Ernte war wegen der anhaltenden Trockenheit eine in jeder Hinsicht geringe; namentlich der Heuertrag erreichte kaum die Hälfte eines gewöhnlichen Heujahres. Dagegen fiel die Emdernte sehr gut aus, und dieser folgte noch ein schöner Herbstgrasraub. **Oberried.** Trotz der im Vorsommer herrschenden konstanten Trockenheit geriet das Heu, dank der noch rechtzeitig eingetretenen Niederschläge recht gut. In unserer Gegend ist jedenfalls mehr Futter vorhanden als letztes Jahr. Schönes Vieh, namentlich aber auch Mastvieh, ist gegenwärtig gesuchter als letztes Jahr. **Unterseen.** Im allgemeinen ziemlich fruchtbares Jahr. Die Trockenheit des Frühlings hat im allgemeinen bedeutend auf die geringe Quantität der Heuernte eingewirkt, wobei jedoch zu berücksichtigen ist, dass die Qualität um so besser ausfiel. **Wilderswyl.** Der sehr trockene Frühling und Vorsommer wirkte sehr nachteilig auf die Kulturen; dagegen trat im Spätherbst günstige Witterung ein, so dass am Ausfall des Vorsommers vieles nachgeholt wurde. Im allgemeinen ist der Erntertrag, wenn schon das frühe Heu sehr gering ausgefallen, ein ziemlich befriedigender. Die Viehpreise stehen nicht gerade hoch, aber über Erwarten günstiger, als man anzunehmen glaubte.

**Amtsbezirk Konolfingen. Aeschlen.** Trotz der konstanten Trockenheit dieses Sommers war der Ausfall an Dürrfutter für unsere Gemeinde nicht sehr bedeutend, weshalb der Viehstand so ziemlich gleich geblieben ist. **Biglen.** Die Ernte war ausnahmslos vom schönsten Wetter begünstigt; diese einseitige Witterung aber beeinträchtigte bereits alle Kulturen, namentlich aber die Futterpflanzen, was ein Sinken der Viehpreise um die Hälfte während den Sommermonaten zur Folge hatte. Die günstige Herbstwitterung aber und der gute Absatz der Milch und Milchprodukte steigerten die Preise wieder auf die normale Höhe. **Bowyl.** Die anhaltend trockene Witterung hatte zur Folge, dass die Heuernte zu einem Viertel, an sonnigen Halden zur Hälfte geringer blieb, als eine durchschnittliche Mittelernte sonst betrug. Die Qualität des Futters dagegen ist eine recht gute. Die Käsepreise sind gegenüber dem Vorjahr bedeutend gestiegen, da vielerorts infolge der Trockene wenig fabriziert wurde. Die Viehhaltung hat sich in unserer Gemeinde gegenüber dem Vorjahre nicht verändert. **Brenzikon.** Die grosse Trockenheit d. J., namentlich im Frühjahr, verursachte auch hier einen bedeutenden Ausfall an Futter. Allgemein nimmt man hier aber an, dass uns die Nachfröste im Frühling mehr geschadet haben als die Trockenheit. **Oppligen.** Die ganz ungewöhnliche Trockenheit im Frühjahr hinderte den Graswuchs dermassen, dass auch in unserer Gemeinde das Vieh im Mai nach Verfütterung des Heuvorrats auf die Weide getrieben wurde, zuerst in die Obstgärten und zum Teil auch auf die Aecker. Die Heuernte fiel sehr spärlich aus und währte, trotz dem schönen Wetter, fast den ganzen Sommer. Von den Futterpflanzen bewährten sich am besten Luzerne und Klee. Futtermais leistete gute Dienste, besonders als Nachfrucht auf Getreide. Die Viehpreise fielen vom Mai bis September nahezu auf die Hälfte; nachdem reichlicher Graswuchs sich einstellte und die Milchpreise infolge hoher Käsepreise rasch stiegen, erreichten sie bald die Höhe des Vorjahres. **Stalden.** Einen wohlthätigen Einfluss auf die Milchindustrie übt jedenfalls für weitere Kreise die sog. Milchfabrik der Berneralpen-Milchgesellschaft Stalden aus. Im Winterhalbjahr 1892/93 wurde die Milch von 10 Käsereien, im Sommer 1893 von 2 Käsereien verarbeitet. Seither wurde die Fabrikanlage noch bedeutend erweitert, so dass in Zukunft ein noch viel grösseres Milchquantum verarbeitet werden kann. (Sterilisierte Milch, Kindermehl, Centrifugenbutter etc.) Dadurch, dass in unserem Lande ein bedeutendes Quantum weniger Käse erzeugt wird, vermögen sich die Käsepreise eher auf der Höhe zu halten, was für die Landwirtschaft von grosser Wichtigkeit ist. **Worb.** Die Heuernte hatte durch den anfangs Mai stattgefundenen Frost, wobei namentlich in den tiefern Lagen jede Vegetation bereits zu Grunde ging, sowie



durch die darauf folgende Trockenheit schwer zu leiden. Auch die Engerlinge (Käfer) haben stellenweise das Ihrige hiezu beigetragen. Da, wo das Schneewasser vom Boden aufgenommen wurde, was verflossenen Frühling nur in höhern Lagen oder schattigen Halden der Fall gewesen, war ein mittelmässiger bis guter Heuertrag zu verzeichnen; dies war der Fall in den Ortsbezirken Wattenwyl, Enggistein und Ried. Im übrigen Teil der Gemeinde war die Misère ähnlich wie überall im Schweizerlande. Endlich eingetretener Regen hatte die in Trockenheit und Sonnenglut welkende Vegetation rasch wieder in üppiges Grün verwandelt, und glauben wir behaupten zu dürfen, dass der diesjährige Emdertag dem letztjährigen in keiner Weise nachsteht, sondern denselben an Nährgehalt und Quantität eher übertrifft; so hatten namentlich diejenigen Matten und Wiesen, welche erst nach gefallenem Regen im Vorsommer mit Kunstdünger besät wurden, durchschnittlich einen sehr befriedigenden Ertrag zu verzeihen gehabt. Unsern Bericht betreffend die diesjährige Futterernte zusammenfassend, glauben wir für die hiesige Gemeinde gegenüber einem Durchschnittsjahr einen Ausfall von circa  $\frac{1}{5}$  verzeichnen zu müssen. Zur Aushilfe für das fehlende Grünfutter haben sich namentlich Mais, Senf, Raps und Wicken, letztere hauptsächlich vermischt verwendet, als Grünfutter-Ansaaten bewährt. Der gefürchteten Futternot wegen wurden die Viehbestände vielerorts bedeutend reduziert. Diesem Umstande, sowie überhaupt dem grossen Ausfall im Ertrag, vereint mit der ziemlichen Nachfrage nach Käse und Butter, haben wir es zu verdanken, dass sämtliche Milchprodukte im Preise bedeutend gestiegen sind. Ob sich dieselben für die nächste Zukunft aber auf dieser Höhe zu erhalten vermögen, scheint fraglich. Die Viehpreise gingen im Vorsommer der Folgen der Epidemie wegen ganz bedeutend zurück, und wurde zu allen Schleuderpreisen losgeschlagen. Diesen Herbst nun, als der Futterertrag die lautgewordenen Klagen etwas beschämte und Beifutter zu sehr annehmbaren Preisen in Hülle und Fülle zu haben war, stiegen die Preise wieder rasch, so dass dieselben augenblicklich wieder eine normale Höhe erlangt haben. Mit dem Ertragnis der Futterernte, sowie dem angekauften Beifutter, verbunden mit einem best ökonomischen Vorgehen, glaubt man hier allgemein den Winter erwarten zu dürfen.

**Amtsbezirk Laufen. Dittingen.** Wenig Heu und Stroh, zum Ankauf allzu teuer, das Vieh zu Spottpreisen, das des Landmanns Klage. **Laufen.** Infolge des Heumangels wurde sehr viel Vieh zu minimen Preisen abgesetzt, und um das noch zurückbehaltene Vieh zu füttern, musste zu Hilfsmitteln gegriffen werden. Die Gemeinde hat auch an die Viehbesitzer Mais, welches vom Staate angekauft wurde, vermittelt. Ebenso wird auch noch vom Staate Heu bezogen werden. **Liesberg.** Die Getreideernte, namentlich aber die Heuernte, litten dermassen unter der trockenen Witterung des letzten Sommers, dass man dieselben zu den schlechtesten seit Menschengedenken rechnen muss. Dies die Folge der hohen Futterpreise, und des Umstandes, dass während des Sommers das Vieh zu Schleuderpreisen verkauft werden musste. Die Viehpreise haben sich nun wieder gehoben, nicht sowohl wegen der Futtervorräte, als infolge des verminderten Viehstandes und der Futtervorräte an andern Orten. **Zwingen.** Bereits den ganzen Sommer anhaltende Trockenheit, wenig Heu und Emd, und es herrschte infolge dessen allgemeine Futternot. Viele Leute sahen sich gezwungen, ihr Vieh wegen Mangel an Nahrung und Sinken der Viehpreise zu schlachten.

**Amtsbezirk Laupen. Golaten.** Die anhaltende Trockenheit wirkte besonders schädigend auf die Heuernte, infolge dessen  $\frac{1}{3}$  weniger Milch und viel Nutzvieh verkauft wurde. Der günstige Herbst hat aber vieles wieder gut gemacht durch steigende Viehpreise. Immerhin hatte der Landwirt dieses Jahr bedeutende Auslagen, ward gezwungen, das Getreide zu verfüttern und hatte geringe Einnahmen, so dass es als ein Fehljahr bezeichnet werden kann. **Gurbrü.** Dürre im Frühjahr (Ende März bis 20. Juni regenlos) beschränkte das Wachstum des Futters und Getreides in der bedenklichsten Weise. Heuertrag von 10–20 % einer Mittelernte. August und September wetteiferten an Dürre mit dem Frühjahr, und die

Hoffnung auf eine ziemliche Ernte an Herbstweide war vergeblich. Die unausbleibliche Folge hievon bedingte eine Verminderung des Viehes, die, auf 30 % veranschlagt, nicht zu hoch gegriffen ist. **Neuenegg.** Die Heu- und Emdernte ist infolge der Trockenheit quantitativ sehr schlecht ausgefallen, dagegen kann die Qualität als gut bezeichnet werden, weil eben das Vorhandene trocken wuchs und gut eingeheimst werden konnte; die Preise für Heu und Emd sind denn auch bedeutend gestiegen; die Milchprodukte sind ebenfalls im Preise gestiegen und finden guten Absatz. Der Viehstand ist infolge des Futtermangels um 30—40 % reduziert worden, und die Preise sind auch circa  $\frac{1}{3}$  niedriger als gewöhnlich.

**District de Moutier. Bévillard.** La sécheresse de 1893 a été néfaste pour la récolte des fourrages en général et pour l'avoine, ce qui est cause de l'augmentation du prix de ces produits. Le prix du bétail est bas, mais son entretien est bon. **Crémines.** Malgré la sécheresse persistante de cette année, notre localité a rendu une provision de fourrage environ d'un tiers inférieure à une année moyenne, mais qui est excellente sous le rapport de la qualité. Le prix du bétail a subi une forte baisse, vu le manque de fourrage dans les contrées avoisinantes, ce qui a empêché l'écoulement et les transactions. **Malleray.** Les récoltes en général ont assez bien réussi dans notre commune, sauf les fourrages qui ont souffert des gélées du mois de mai et de la grande sécheresse de l'été, les regains ont été assez abondants. Les prix du bétail avaient passablement baissés pendant l'été, mais ils ont passablement augmenté jusqu'aujourd'hui. **Roches.** La grande sécheresse de cette année a fortement compromis la récolte des fourrages; le prix de bétail a baissé considérablement, vers la mi-été il n'avait plus de valeur, aujourd'hui les prix se sont tant soit peu relevés, le jeune bétail n'a pas d'écoulement. **Schelten.** Da die Ortschaft Schelten gebirgig und hoch gelegen ist, hat die anhaltende Trockenheit auf die verschiedenen Kulturen nicht so nachteilig gewirkt, und das Jahr 1893 kann für diese Ortschaft als ein gutes Jahr bezeichnet werden.

**District de Neuveville. Neuveville.** Tous les produits du sol sont de bonne qualité et en quantité raisonnable, sauf les fourrages qui ont manqué ici comme ailleurs, par suite de la grande sécheresse du printemps et de l'été. Les agriculteurs devront faire d'énormes sacrifices pour garder une partie de leur bétail jusqu'au printemps prochain. **Nods.** La récolte du foin de l'année 1893 a été une des plus faibles que de mémoire d'homme l'on se souvienne. Le bétail a perdu, en mai et juin passé,  $\frac{1}{3}$  de sa valeur moyenne. Pourtant depuis le mois de juillet, il a haussé dans une proportion médiocre. Ceci est dû à la récolte passable du regain.

**Amtsbezirk Nidau. Ägerten.** Die ausserordentlich lange Trockenheit im Vorsommer und die etwas kürzere im Nachsommer haben bereits auf alle Kulturen hiesiger Gemeinde in höchstem Grade schädigend eingewirkt, namentlich ist der Heuertrag (zum Teil auch der Strohertrag) ein äusserst geringer gewesen. Es gibt Landwirte in unserer Gemeinde, die sozusagen keine handvoll Heu einführen konnten. Dass unter solchen Umständen die Futterpreise eine aussergewöhnliche Höhe erreichten und dennoch die Futtermittel fast nicht erhältlich sind, ist zu begreifen. Die Viehpreise erlitten natürlich einen sehr starken Abschlag, um dann infolge der günstigen Herbstwitterung und der niedern Preise vieler Kraftfuttermittel gegen den Winter bedeutend zu steigen. Wegen Dezimierung des Viehstandes hat die Milch einen Preisaufschlag erfahren. Für den Liter zahlt gegenwärtig der Käser, der sämtliche Milch an Konsumenten in hiesiger Gemeinde und in der Stadt Biel verkauft, 14 $\frac{1}{2}$  Rp., und im nächsten Jahr hat er für den Liter 15 Rp. zu entrichten. Der landwirtschaftliche Notstand ist durch das Zerstörungswerk der Engerlinge nicht unerheblich gesteigert worden. Schliesslich erlauben wir uns, darauf aufmerksam zu machen, dass die Trockenheit auch ihre guten Folgen hatte. Als eine solche bezeichnen wir die Einsicht der meisten Landwirte, dass bis dahin die Landwirtschaft zu einseitig betrieben worden sei und dass es nur durch Beseitigung dieses schlimmen Fehlers gelingen werde, eine Zeit mit so aussergewöhnlichen Witterungsverhält-



nissen besser ertragen zu können. Möge diese Einsicht eine bleibende sein! **Nidau.** Die anhaltende Trockenheit war namentlich für den Heuertrag sehr schädlich, so dass vielerorts die Heuernte gleich null war; infolge dessen stiegen die Heupreise ganz bedeutend, während die Viehpreise bis auf die Hälfte und noch darunter sanken; es musste denn auch der Viehstand in unserer Gegend bedeutend reduziert werden. Eine wahre Wohlthat für die Landwirte war der Ankauf von Mais und andern Futtermitteln durch den Staat und die Genossenschaften. **Schwadernau.** Die abnormen Witterungsverhältnisse des Sommers 1893 werden der Bauernsamer noch lange in unangenehmer Erinnerung bleiben. Die anhaltende Trockenheit, wie eine solche seit Menschengedenken nicht dagewesen, hat ganz besonders dem Seeland übel mitgespielt. Statt der befruchtenden Gewitter, wie sie sich in den Berggegenden noch öfters entluden, hatte man hier Tag für Tag die glühendste Sonnenhitze, die, im Verein mit den nördlichen Winden, den Boden ganz ausdörrte, die Vegetation hemmte und sogar die Grasnarbe zerstörte. Daher sind die Bühnen leer, die Geldseckel leicht, aber die Herzen der Bauern schwer. Sein Gutes hat aber das Jahr 1893 auch gebracht. Es hat vielerorts den Bauern ein Stück Schablonentum geraubt, ihren Blicken weitere Gesichtspunkte eröffnet, sie in neue Bahnen gelenkt und ihre Ohren der Belehrung zugänglicher gemacht. Den beobachtenden, denkenden und berechnenden Landwirt werden in Zukunft solche Krisen kaum mehr so unvorbereitet treffen. Der Bauernstand wird gerade in solchen Zeiten einsehen lernen, dass eine tüchtige Bildung ganz besonders für ihn die Grundlage zu seiner Wohlfahrt bildet. **Walperswyl.** Die anhaltende Trockenheit ist wohl kaum in einer Gegend intensiver und fühlbarer aufgetreten als bei uns, weshalb mancher Hausvater lange mit Bangen in die Zukunft blickte. Die ersten Schädigungen zeigten sich schon frühe im Frühling an Kleeäckern und andern Futterpflanzungen, indem das Schneewasser Klee und Rasen zerstört hat, so dass selbst bei normaler Witterung eine geringe Heuernte in Aussicht stand. Viele Kleeäcker mussten umgepflügt werden. Gras hatte man keines, die Bühnen waren leer, Heu war nicht zu kaufen, deshalb trieb man das Vieh auf die Weide; aber Wiesen und Futteräcker lagen gelbbraun und kahl da. Das hungernde Vieh suchte brüllend die grünen Stellen auf und der von den Engerlingen unterhöhlte Rasen wurde ausgerissen. Die Viehpreise sanken, Handelsjuden kauften dutzendweise älteres und junges Vieh zu Spottpreisen. Um den Viehstand, diesen wichtigsten Teil der landwirtschaftlichen Erwerbsquellen, teilweise erhalten zu können, wurden 200 Kilozentner Mais gekauft und abgegeben. Erst nach dem längsten Tage besserte sich die Lage etwas, so dass man im Juli wenigstens einen Schnitt Gras hatte. Aber bald wurde es wieder schlimmer, und das Vieh musste wieder hinausgetrieben werden. Die Heuernte war stellenweise null; die Hilfsfutterpflanzen, Wicken, Mais etc., gediehen auch nicht, weil zu spät gesät und die Trockenheit allzu gröss war. Viel Geld für Sämereien ist unnütz ausgegeben worden. In die Käserei kommt wenig Milch, daher sind von dieser Seite kleine Einnahmen in Aussicht. Trotz alledem ist die Lage bei weitem nicht so trostlos, wie man lange hatte befürchten müssen.

**Amtsbezirk Oberhasle. Gadmen.** Der Sommer 1893 war für unsere hohe Lage ein ausgezeichneter, obschon sich im Frühjahr die trockene Witterung etwas geltend machte, so kam doch noch zu rechter Zeit hie und da ein Gewitterregen, welcher alle Pflanzungen erfrischte. Das Futter ist quantitativ und qualitativ recht gut geraten und ist dadurch unsere Gemeinde von einer eigentlichen Notlage ganz verschont geblieben. Der Graswuchs auf den hiesigen Alpen war ganz befriedigend, so dass das Vieh im Herbst ganz wohl genährt in's Thal kam und auch der grösste Kummer, der den Sommer über die hiesigen Landwirte drückte: es werde im Herbst gar kein Handel stattfinden und dadurch eine Notlage eintreten, ist durch die bis dahin stattgefundenen Herbstmärkte gehoben worden. Obschon die Viehpreise gegen frühere Jahre, besonders an den ersten Märkten ganz gedrückt waren, so fand doch noch ganz über Erwarten jede Gattung Vieh Absatz. Die Milchprodukte, die hier gewonnen werden, fanden genügend Absatz.

und zu annehmbaren Preisen; auch wird in hiesiger Gemeinde selbst viel Käse und Milch konsumiert.

**District de Porrentruy. Alle.** Les récoltes dans les prairies naturelles ont été, pour ainsi dire, nulles, de même que pour les prés artificiels, à l'exception des trèfles, luzerne et esparcette dont le rendement a été médiocre. C'est la grande sécheresse qui a été cause des moindres récoltes, faites en foin, regain et autres, dans notre commune. **Beurnevésin.** C'est à la sécheresse que l'on doit attribuer la faiblesse des récoltes. Le prix du bétail a baissé considérablement, et les frais d'entretien ont augmenté dans de grandes proportions. **Boncourt.** En général toutes les récoltes ont été en grande partie anéanties par la gelée, les vers blancs et la sécheresse. **Bressaucourt.** Les récoltes sont moindres et de moindre qualité, surtout les foins et les regains. Les gelées du printemps ainsi que la sécheresse ont été nuisibles aux récoltes, les produits laitiers ont atteint à peu près le quart de l'année précédente, pour l'écoulement, pendant cet été, il se faisait difficilement et à des prix dérisoires, l'entretien du bétail se fait dans de mauvaises conditions. **Charmoille.** Les récoltes en fourrage n'ont donné que le  $\frac{1}{3}$  et même encore moins qu'à une année moyenne. Le cultivateur a été obligé de se débarrasser de son bétail à nul prix et en abattre un bon nombre. **Courtedoux.** Au printemps nous avons eu la gelée qui a détruit les jeunes pousses. Ensuite la grande sécheresse a empêché tout mouvement de la végétation. De mémoire d'homme il n'y a eu de si mauvaise année pour l'agriculture dans notre pays. Le bétail est très bon marché et son entretien en est très coûteux. **Lugnez.** Le foin a produit environ  $\frac{1}{10}$  des années antérieures et aussi pour les fourrages artificiels. L'écoulement du bétail est faible, car les paysans sont obligés de vendre leur bétail à vil prix; la commune se trouvant dans un certain embarras, elle ne peut pas acheter pour en nourrir tout le bétail. **Rocourt.** La grande sécheresse a été la cause du manque de fourrage et de paille pour cette année. Les pluies ayant seulement commencé au 22 septembre, la petite quantité de regain était récoltée, les dernières pluies ont rendu, pour cet automne, un peu de pâture au bétail qui, pendant l'été, a été presque totalement nourri de feuilles.

**Amtsbezirk Saanen. Lauenen.** Der Heu- und Graswuchs litt im Frühling etwas unter der grossen Trockenheit, stärkte sich aber besonders in den Bergen und deren Nähe während des Juni und Juli. Die Ernte verlief bei günstigstem Wetter, was alles den Viehhandel gegen Erwarten hob. **Saanen.** Die Trockenheit dieses Sommers verursachte einen ziemlichen Minderertrag von Heu. Was aber an Quantität fehlt, wurde in Heu und Emd durch die Qualität ersetzt. Die Viehpreise waren im September gedrückt, stiegen nachher jedoch mit jedem Markt und sind momentan (November) höher als im vorigen Jahre. Milchprodukte fanden und finden noch jetzt Absatz zu guten Preisen.

**Amtsbezirk Schwarzenburg. Rüschegg.** Der Futtervorrat ist kaum zur Hälfte vorhanden als in den gewöhnlichen Jahren. Die Milchprodukte sind im Preise gestiegen, was aus dem spärlichen Futterertrage und der Verminderung des Milchquantums herrühren mag. Das Vieh konnte im Frühjahr gar nicht, im Sommer zu sehr niedrigen Preisen und im Spätherbst dann zu annehmbaren Preisen veräussert werden. Würde man sich zur Fütterung des Viehes auf den vorhandenen resp. hier gewachsenen Futtervorrat beschränken, so müsste der Viehbestand gegenüber den letzten Jahren wenigstens zur Hälfte vermindert werden.

**Amtsbezirk Seftigen. Belp.** Die im Frühjahr eingetroffenen Fröste und die nachherige lang andauernde Trockenheit und im Vorsommer auch die Engerlinge haben schädlich auf die Futterernte gewirkt. Die Milchproduktion war in Folge starker Reduktion der Viehbestände eine mittelmässige, der Absatz jedoch ein guter. Die Viehpreise sind stark gesunken. **Burgistein.** Der geringe Futterertrag wirkte im Sommer ganz besonders auf die Viehpreise ein, so dass das Vieh zu ganz geringen Preisen verhandelt werden musste; gegen den Herbst dagegen hat sich der Handel wieder

gehoben, so dass gegenwärtig gutes Vieh einen ordentlichen Preis erzielt. **Gerzensee.** Der schon trockene Frühling hat sämtliche Kulturen an ihrem Wachstum gehindert. Für das Heugras kam der Regen zu spät, daher ist auch die Heuernte sehr gering ausgefallen. Die Viehpreise sind nicht in der Weise gesunken, wie man anfangs glaubte, und erreichen gegenwärtig fast wieder die Höhe wie im Herbst 1892. **Kirchenthurnen.** Die ganze diesjährige Ernte hat durch die unerhörte Trockenheit sehr gelitten. Die Schneeschmelze vollzog sich bei festgefrorenem Boden, so dass das Schneewasser, statt in die Erde hinabzusickern, fast gänzlich ablaufen und verdunsten musste und so eine sehr ungünstige Grundlage für die Landwirtschaft hinterliess. Das spärliche Gras, welches für die Sense zu klein war und beim Mähen, besonders auf dem Moos, in die durch die Trockenheit entstandenen Erdspalten gefallen wäre, ging bei dem anhaltend schönen Wetter zurück, und weil das Dürrfutter aufgebraucht war, so mussten sich die Landwirte entschliessen, ihr Vieh auf die Weide zu treiben. An trockenen Abhängen war das Gras bis tief in den Boden hinein ganz verbrannt. Die Heuernte ist daher zwar qualitativ gut, aber quantitativ sehr gering ausgefallen. Die Aussicht auf eine reiche Emdernte wurde durch das beständig schöne Wetter ebenfalls zum Teil vernichtet. Der Mangel an Dürrfutter hat ein rapides Steigen der Preise für Milch und deren Produkte zur Folge gehabt, während die Viehpreise für alte Waare bedeutend gesunken waren. Gegenwärtig ist wieder ein allmähliges Steigen derselben bemerkbar; gute, schöne Ware ist immer auf der Höhe geblieben. **Rüeggisberg.** Wegen Futtermangel musste circa  $\frac{1}{3}$  vom Viehstand veräussert und geschlachtet werden. **Wattenwyl.** Im Frühling wurde geweidet, daher ein später Heuet. Wenig Heu, dagegen aber gutes, fast wie Emd. Im Vorsommer Mangel an Grünfutter. Viel und gute Milch. Die Käse sind teuer verkauft. Die Viehpreise waren im Sommer tief, sind aber gegen Herbst und bis heute auf eine normale Höhe gestiegen. Eine Anzahl Vieh wurde verkauft. Für den gegenwärtigen Bestand ist für den Winter Futter genug, wenn mit Kraftfutter nachgeholfen wird. Bis tief in den Herbst wurde so viel möglich Gras gedörrt. Die Herbstweide konnte bis 5. November gut ausgenutzt werden. Abgesehen von der etwas geringen Heuernte, ist das Jahr 1893 für Wattenwyl ein gutes.

**Amtsbezirk Signau. Röthenbach.** Der trockene Vorsommer hinderte den Graswuchs bedeutend, infolge dessen fiel die Heuernte, namentlich höher gelegenen Orts, ziemlich geringer aus als letztes Jahr, die Trockenheit im Hochsommer gegen den Herbst verdarb dann die Aussicht auf eine ergiebige Emdernte, die noch viel geringer ausfiel als der Heuertrag, doch ist das Futter nahrhafter als andere Jahre. Wegen Futtermangel mag eine Reduktion des Viehbestandes von 20—30 % erfolgt sein. Im Vorsommer standen die Viehpreise gedrückt, stiegen aber für schöne, fette Ware im Hochsommer, liessen aber im Herbst eher etwas nach. Infolge spärlichen Milchertrags anderwärts, standen die Käsepreise 10—12 % höher als letztes Jahr. Im ganzen kann für hiesige Gegend das Jahr 1893 als ein befriedigendes bezeichnet werden, nach dem Grundsatz: Ende gut, Alles gut. **Schangnau.** Der Ausfall in der Futterernte in quantitativer Beziehung abgerechnet, konnte das Erntejahr 1893 für Schangnau ein gutes genannt werden. Die ziemlich hohen Käsepreise, in Verbindung mit der Thatsache, dass junges Nutzvieh seit Mitte Oktober angefangen hat, zu recht annehmbaren Preisen Absatz zu finden, haben die Situation in landwirtschaftlicher Hinsicht erfreulich verbessert. **Trub.** Die Witterung war bei allen Ernten schön, und es konnte die Ernte gut und trocken eingeheimst werden. Die anhaltende Trockenheit hat der Heu- und Emdernte in sonnigen Lagen ziemlich geschadet. Die Milch- und Käsepreise sind gegenüber dem Vorjahr eher gestiegen, während die Viehpreise gesunken sind. Vieh wird etwas weniger gehalten.

**Amtsbezirk Niderrsimmenthal. Därstetten.** Die diesjährige Heuernte kommt gegenüber einem Durchschnittsjahr etwas zurück. Dagegen ist Aussicht auf eine ergiebige Emdernte vorhanden, so dass auf einen Durchschnittsertrag gerechnet werden kann. Die Qualität des eingeheimsten



Heues ist gut, sofern letzteres nicht durch die vielen jetzt stattfindenden Regengüsse gelitten hat. Die Viehstände sind normal und nicht reduziert worden. Die vorhandenen Futtervorräte genügen für Überwinterung von  $\frac{2}{3}$  der vorhandenen Viehware. Ein Drittel muss veräussert oder Futter dafür erworben werden. **Erlenbach.** Die konstante Trockenheit hat auch in unserer Gegend nachteilig auf den Heu- und Emdrertrag, besonders der untern Lagen, eingewirkt. Das Fehlen der Quantität wurde jedoch teilweise durch die Qualität gedeckt. Die Viehpreise stunden anfangs des Herbstes für geringere und mittlere Ware sehr tief; wie aber der erste Erlenbach-Markt vorbei war, stiegen dieselben von Markt zu Markt, bis dass sie endlich anfangs November, besonders für Milchware, höher stunden als um die gleiche Zeit des Vorjahres. **Niederstocken.** Durchschnittlich wurde ungefähr  $\frac{1}{3}$  weniger Heu und Emd eingehemst, aber dafür war es ergiebig. Was die Viehware anbetrifft, ist hier die gleiche Klage wie alle Jahre, dass die alten Stallkühe sehr niedrig im Preise stehen, besonders noch dieses Jahr; die ersten Märkte waren schlecht, nun hat sich die Sache etwas geändert, da man das Vieh bis zum 6. November auf die Weide treiben konnte. Dies Jahr ist in hier viel junges Vieh zu überwintern, und zudem ziemlich bemerkbar, dass sich die Racen von Jahr zu Jahr veredeln, indem in der Nähe hiesiger Ortschaft Zuchtstiere sind, für welche deren Besitzer alljährlich schöne Prämien ziehen. Die Veredlung ist nur denjenigen Zuchtstierbesitzern zu verdanken, die den Zulass von andern Viehbesitzern gestatten, und nicht nur für sich züchten wollen. Mit den Milch- und Käsepreisen können wir auch zufrieden sein. **Wimmis.** Wegen der heissen Witterung hat alles bedeutend gelitten. Die Viehpreise waren für ganz gute Ware ziemlich hoch, dagegen für mittlere und geringe Ware ganz niedrig.

**Amtsbezirk Obersimmenthal. Lenk.** Das Jahr 1893 ist bezüglich Heuwachs gegenüber dem Jahr 1892 zurückgeblieben, namentlich wegen langer Trockenheit, so dass die Heu- und Emdernernte quantitativ unter einem Mittelsertrage steht. Die Qualität des Futters kann dagegen als gut bezeichnet werden. Infolge der anhaltenden Dürre im Flachland und namentlich auch im Ausland, sanken die Viehpreise rapid, so dass viel Vieh zu Schleuderpreisen abgesetzt werden musste und die Futterpreise stark stiegen. Die Viehpreise haben sich nun aber seit Frühherbst wesentlich gebessert. **Zweisimmen.** Die Ernte war in jeder Beziehung durch die fortwährend trockene Witterung sehr beeinflusst. Die Milchprodukte sind teuer und finden rasch Absatz. Die Viehpreise waren anfangs Herbst gedrückt und wenig Nachfrage. Später sind dieselben ziemlich gestiegen, und der Absatz hat bedeutend zugenommen.

**Amtsbezirk Thun. Buchholterberg.** In der Presse wurden die trockene Witterung und die dadurch verursachte Not viel zu gross dargestellt, so dass die Landwirte, welche nicht alljährlich eigene Erfahrungen sammeln konnten, ihre Ware, besonders die fetten Tiere, zu billig verkauft haben. **Forst.** Wegen Futtermangel sehr niedrige Viehpreise, Kühe galten 150 bis 375 Fr. Im Oktober stiegen die Preise über Erwarten schnell wieder auf die gewöhnliche Höhe. **Heiligenschwendi.** Durch die anhaltende Trockenheit blieben die Erträge der Futterwiesen bedeutend hinter den mittelmässigen Jahren zurück. Den Milchprodukten, Käse, Butter etc., hiesiger Gemeinde wird dieses Jahr eine besonders gute Qualität nachgerühmt. Die Preise für dieselben sind ordentlich gestiegen, jedoch bei weitem nicht in dem Masse, um mit den Futterpreisen in einem richtigen Verhältnis zu stehen; daher sind die Viehpreise im Durchschnitt niedrig und wird viel Vieh geschlachtet oder verkauft. Vielen Schuldenbauern bangt aber mit Recht vor neuen Anleihen oder Schulden zur Beschaffung so teurer Futtermittel, selbst dem Staate gegenüber. **Längenbühl.** Im ganzen genommen kann das Jahr 1893 für den hiesigen Landwirt noch als ein mittelmässiges bezeichnet werden, denn trotz der anhaltenden Trockenheit ist in hiesiger Gemeinde im sogenannten Moosland ziemlich viel Futter gewachsen. **Sigriswyl.** Die im Sommer gehegten Befürchtungen wegen allgemeinem Futtermangel sind bis jetzt bedeutend abgeschwächt. Die Viehpreise

stehen gegenwärtig um wohl 10 % höher als letztes Jahr. **Strättligen.** Die Heupreise waren im Anfang des Jahres ziemlich hohe, gegen den Herbst zu haben sich dieselben wesentlich reduziert, und zwar ist der Preisabschlag grösstenteils dem Umstand zu verdanken, dass bedeutende Quantitäten Zwischenfutter, wie Mais, Krüsch etc., zur Viehfütterung verwendet wurden. Verdankenswert war die Beschaffung dieser Futtermittel durch Vermittlung der Regierung. **Thun.** Der Frühling und der Blühet waren sehr früh; vom 15. März an hatte man eine konstante Bise, die eine unerhörte Trockenheit und Härte des Bodens zur Folge hatte. Es wollte kein Gras wachsen, und es musste auf die leeren Bühnen Dürrfutter zu nie dagewesenen Preisen beschafft werden. 18—20 Fr. per 100 Kilos. Von den meisten wurde während des ganzen Monats Mai das Vieh auf die Weide getrieben. Die Heuernte war infolge dessen später als alle andern Jahre und erreichte wegen der fortwährenden Trockenheit und Mangel an Tau nur  $\frac{1}{3}$ — $\frac{2}{5}$  einer normalen Ernte. Diejenigen, die ihr Vieh auf die Weide getrieben, fuhren besser, indem das erfrorene und verdorrte Gras andern jungem Platz machen konnte. Die Witterung bei der Heuernte war leider zu gut, daher die Qualität des Heues eine ausgezeichnete. Der Ertrag an Emd war besser. In jungen Kunstwiesen und überhaupt da, wo intensiv gedüngt und gewirtschaftet wurde, war es sogar gut und blieb nicht bedeutend hinter dem vorjährigen zurück. Die Herbstweide war ausgezeichnet, dauerte bis Mitte November und gab manchem sorgenvollen Landwirt wieder etwas Mut. Die warme Witterung im Spätsommer und Herbst, der starke Tau und hin und wieder etliche Regengüsse liessen die als Nachfrucht zum Grünschnitten angesäeten Futterpflanzen, wie Roggen, Senf, Spörgel, Futtermais, Wicken gehörig sich entwickeln, und wo nicht zu spät der Pflug dem Erntewagen angehängt wurde, konnte noch ein schöner Schnitt Grünfutter erzielt werden. Die Milchpreise sind infolge der Massenabschlachtungen und der hohen Futterpreise um 2 Cts. gestiegen. Verkaufspreis 16 Cts. per Liter. Marktpreis in der Stadt 20 Cts.; der grossen Teuerung der meisten Futterartikel, besonders des Heues, absolut nicht entsprechend. Die Viehpreise gingen infolge der grossen Trockenheit und der hohen Futterpreise schon ausgangs letzten Winters bedeutend herunter. Ein Jeder suchte schon vom Frühjahr an die Zahl seines Viehstandes zu reduzieren, um weniger eingrasen zu müssen und mehr dörren zu können. Da der Ausfall an Futter und die Dürre eine allgemeine war, so fielen die Preise für ältere, abgehende Ware von Tag zu Tag, so dass ein Preisausfall von 150—200 Fr. per Stück sich erzeugte. (Beweis: Fleischpreise 40 Cts., jetzt wieder 70 Cts.) Durch diese aussergewöhnlichen Viehverkäufe und Notschlachtungen wurde der Viehstand bis auf  $\frac{2}{3}$  reduziert. Noch am ersten Erlenbacher Markt war fast kein gewöhnliches Nutzvieh abzusetzen. Am zweiten waren die Preise cirka 100 Fr. höher und die Ware gesucht. Die Preise sind nun, dank des guten Spätherbstes, fast wieder auf der Höhe wie vorher. Prima Zuchtvieh litt unmerklich unter dem Futtermangel, gutes Schlachtvieh ebenfalls weniger, es war immer grosse Nachfrage darnach. Die Massregeln zur Linderung des Notstandes der Landwirtschaft sind sehr zu begrüßen und verdienen alles Lob; es hätte noch bedeutend mehr gemacht werden können. **Wachseldorn.** Im allgemeinen klagt die hiesige Bevölkerung nicht über ein schlechtes Jahr, im Vergleich mit dem Notstand anderer Gegenden.

**Amtsbezirk Trachselwald. Rüegsau.** Die Monate April, Mai und erste Hälfte Juni waren sehr trocken und mit Biswind begleitet, so dass in den Berggegenden die Heuernte sehr schlecht ausfiel. Die zweite Hälfte Juni, Juli und August waren dagegen dem Graswuchs günstig, so dass ordentlich Emd eingeheimst werden konnte. Anders gestaltete sich die Witterung im September, wo öfters die Bise vorherrschend war und den Graswuchs wieder in hohem Masse schädigte. Der durch Misswachs verminderte Heuertrag hatte Ankauf von Futtermitteln und eine bedeutende Reduktion im Viehbestande und infolgedessen auch verminderten Milchertrag zur Folge. Die Viehpreise, namentlich für Nutzvieh, sind trotz der herrschenden Futternot auf ihrer Höhe geblieben und werden gegen den Frühling noch steigen. Schlachtvieh fand nur zu niedrigen Preisen Absatz. Der Absatz der Milch-



produkte konnte noch zu günstigen Preisen erfolgen. **Trachselwald.** Die im Frühjahr so lange anhaltende ausserordentliche Tröckene und Dürre verursachte in sonnigen Lagen eine totale Missernte des Heues, während sie in schattigen Lagen bedeutend weniger fühlbar war. Auch die Emd-ernte ist durchschnittlich schwach ausgefallen. Dagegen ist die Qualität sehr gut, weil trocken gewachsen und gut eingeheimst. Die sogenannte Herbstweide ist durch die zweite Tröckene im August und September fast ganz missraten. Die Milchproduktion war im allgemeinen erheblich geringer als in früheren Jahren, demgemäss auch die Käseproduktion. Die Preise der Milchprodukte sind jedenfalls aus diesem Grunde gegen den Herbst zu nicht unerheblich gestiegen. Dagegen sind die Preise infolge des Futtermangels für die Viehware im Laufe des Jahres bedeutend gesunken, während sie gegenwärtig bereits wieder auf der normalen Höhe angelangt sind. Die niedrigen Viehpreise, verbunden mit Futtermangel, bewirkten einen merklich stärkern Verkauf von Rindvieh, namentlich von solchem geringerer Qualität, als in andern Jahren, sowie auch das Schlachten einer Anzahl Rindvieh durch Privatbesitzer. Der Viehstand ist daher merklich vermindert worden. **Walterswyl.** Die Ernte ging gut von statten, nur schade, dass man nicht mehr zu ernten hatte. Die Heuernte lieferte bei uns doch noch einen schwachen Mittel-ertrag. **Wyssachengraben.** Die nach Norden gelegenen Heimwesen hatten heuer einen schönen Vorteil gegenüber den andern darin, weil auf erstern die grossen Schneemassen im Frühling länger Stand hielten und infolgedessen die allgemeine Trockenheit bedeutend verkürzten, so dass das Wachstum im Frühjahr viel weniger gehemmt wurde; es hat Heimwesen, deren Futter- und Getreide-Ergebnisse den letztjährigen nicht viel nachstehen. Die sonnigsten Lagen dagegen erzielten wegen der « ungekannten » Trockenheit heuer die kleinsten Erträge. Alles Gewachsene ist von guter Qualität, letztere vermag aber leider die fehlende Quantität im Vergleich zum jetzigen Viehbestand nicht zu ersetzen, und werden viele Landwirte im Frühjahr grössere Futtereinkäufe zu besorgen haben. Die Viehpreise, welche gegen Herbst auf traurige Tiefe gesunken, sind wieder ziemlich gestiegen. Der Erlös aus den Käsereien ist heuer in unserer Gegend ein normaler geblieben, dank der noch rechtzeitig eingetroffenen Regengüsse, sonst hätte der Viehbestand im besten Zeitpunkt auch bedeutend gelichtet werden müssen. Im ganzen genommen ist das Jahr 1893 als ein mittelmässiges zu taxieren für unsere Gegend.

**Amtsbezirk Wangen. Attiswyl.** Dieses Jahr ist das schlechteste seit vielen Jahren. Es haben verschiedene und mannigfaltige Umstände dabei mitgewirkt. Man kann solche schon zurückführen auf den Winter 1892/93; die Erde war bereits den ganzen Winter fest zugefroren, so dass sich die grosse Schneemasse, die darauf lagerte, im Februar beim Schmelzen nicht in den Boden versetzen konnte. Schon im März und April kam dann die Bise. Von der so notwendigen Winter-Feuchtigkeit war also keine Rede. Infolge des frühen Frühlings entwickelte sich die Natur ganz gut, bald litten aber die Bodenfrüchte, indem kein Regen fiel; für die Baumfrüchte war es hingegen äusserst günstig. Alle Bäume, ja jeder « Stoder » blühte, nun kam die Nacht vom 6./7. Mai, in der Alles erfror, einzig in den höhern Lagen ob dem Dorfe hatte das Gefrieren keine Folgen, da dort immer Luftzug war. Nun kam der Mai und der Juni wieder ohne nennenswerten Regen. Heu konnte fast keines eingeheimst werden, indem man nicht einmal zum Grünfutter genug hatte und die Viehware fast während des ganzen Sommers zur Weide treiben musste. Erst um Mitte Juli kam erheblicher Regen, der August und September waren wieder trocken, hingegen gab es doch erheblich mehr Emd als Heu. Durch die anhaltende Tröckne fiel der Preis der Viehware sehr herab und wurde der Bestand bedeutend vermindert. Diese Verminderung hatte auch Rückwirkung auf die Käsepreise, indem diese letztern zu steigen begannen; infolge dessen wurde eine weitere Verminderung im Laufe des Herbstes und Winters vermieden, und die Viehpreise kamen wieder auf eine annehmbare Höhe. Wir schätzen die Summe, die wir diesen Sommer für Kraft- und Kunstfutter ausgeben mussten, auf über Fr. 25,000, ohne die beträchtlichen, verminderten Einnahmen gegen-

über einem Normaljahr und den Schaden der Viehverminderung etc. Das Jahr 1893 übt auf mehrere Jahre eine ungünstige Wirkung aus, hingegen hat man dabei auch verschiedenes gelernt. **Hermiswyl.** Die Dürre des Frühjahrs vernichtete die Keimkraft der Grasansaat im Frühling. Vorjährige Kleeäcker hielten gegenüber der Trockenheit stand; im übrigen ging die Heuernte durch die Trockenheit zur Hälfte verloren. Die Futternot führte zu rascher und unvorteilhafter Herabsetzung des Viehstandes, und bald trat Mangel an Fleischware ein, die sich schliesslich zu einer seit Menschengedenken nicht dagewesenen Spärlichkeit der Metzgeware steigerte. **Ochlenberg.** Infolge Futternot wurde der Viehstand um  $\frac{1}{3}$  vermindert, die Heustöcke sind um  $\frac{1}{2}$ — $\frac{2}{3}$  kleiner als andere Jahre. **Niederönz.** Zu der bekannten Tröckene im Frühling haben in der ersten Hälfte des Sommers auch die Maikäfer an der geringen Gras-, Heu- und zum Teil auch an der Getreideernte mitgewirkt. Obschon man in hiesiger Gemeinde bei der Flugzeit im Frühling 1891 320 Viertel sammeln liess, so waren sie gleichwohl noch in Masse vorhanden. Die Entschädigung von 50 Rappen per Viertel war zu klein, und wenn nicht gesetzliche Vorschriften da sind, dass alle Gemeinden, wo die Maikäfer auftreten, zum Sammeln verpflichtet sind, so wird diese Plage der Landwirtschaft nicht zurückbleiben und wie bisher einen grossen Teil der Ernte vernichten. **Wiedlisbach.** Dass dieser Sommer einer allgemeinen Trockenheit ausgesetzt war, ist bekannt. Man kann sagen, von Anfang April bis Ende Juni kein Regen in hiesiger Gegend, und als auch darauf Regenwetter eintraf, so war doch die Heuernte vollständig vernichtet, indem das Vieh von Mai an auf die Weide getrieben wurde. Nach wenig Regen kam die zweite anhaltende Trockenheit. Die Losung des Landwirts war nun, so viel als möglich zu emden, so wurde volle 6 Wochen geemdet; wenn es auch wenig Ernd gab, so kann man im Durchschnitt zufrieden sein. Da die Gras-, Weide- und die allgemeine Maisfütterung eine gute, gehaltvolle Milch lieferte und deshalb auch mit Vorsicht des Käasers ein gutes Produkt ergab und den Absatz deshalb sehr begünstigte, so wurden schöne Käsepreise (82—84 Fr.) erzielt. Wenn nun hier infolge der niedrigen Milchpreise der Käser ein erfreuliches Resultat hatte, so wurde der Landwirt auf der andern Seite genötigt, so viel möglich sein Vieh zu reduzieren, sei es durch Verkauf zu Schleuderpreisen oder durch Schlachten. Was die Viehhaltung anbetrifft, so wurde im Mai und Juni immer geweidet, dazu Mais gefüttert. In den Monaten Juli und August konnte man grasen, aber nur die halbe Quantität wie in normalen Jahren, und vom September an weidete man allgemein bis Ende Oktober, wo jeder Landwirt, welcher nach der Roggenernte Saatwicken gesät, nun Wicken, die prächtig gediehen, füttern konnte.

#### D. Die Obsternte.

**Amtsbezirk Aarberg.** Aarberg, Grossaffoltern, Kallnach, Meikirch, Niederried und Seedorf. Durch Frost und zum Teil durch die grosse Tröckene, in Meikirch auch durch Hagelschlag, wurde die Obsternte grösstenteils vernichtet, und in **Lyss** ist sogar alles erfroren. **Bargen.** Die Maifröste haben namentlich der Apfelblüte arg zugesetzt und solche zerstört, ebenso die Kirschen durchschnittlich zur Hälfte. Birnen, weil vorgerückt, blieben mehr verschont, so auch die Zwetschgen, jedoch nur stellenweise. **Radelfingen.** Infolge der anhaltend trockenen Witterung im Frühjahr und Sommer und des Umstandes, dass im Vorjahr das Obst hier geraten ist und nicht bald zwei gute Obstjahre auf einander folgen, hatten wir dieses Jahr eine sehr schlechte Obsternte. **Rapperswyl.** In den höher gelegenen Ortschaften der Gemeinde, wie Moosaffoltern, Seewyl und Dieterswyl war der Ertrag, namentlich der Birnen, ein ziemlich befriedigender, in den übrigen Ortschaften dagegen hatte der Spätfrost alles zerstört.

**Amtsbezirk Aarwangen.** Auswyl, Gutenberg, Obersteckholz und Ursenbach. Die Obsternte wurde geschädigt durch den vom 6./7. Mai gefallenen Frost, infolgedessen in den niedern Punkten die Blüte an den frühern Obstbäumen zu Grunde ging; nur in den höher gelegenen Punkten

lieferten die Bäume einen Ertrag. **Bannwyl.** Die diesjährige Obsternte ist total erfroren. **Bleienbach.** Mit Ausnahme des hochgelegenen «Oberbützberg» ist in hiesiger Gemeinde fast sämtliches Obst durch den Frost vom 6./7. Mai verdorben worden. **Busswyl.** Die Fröste im Frühjahr, sowie die grosse Trockenheit haben der diesjährigen Obsternte grossen Eintrag gebracht. **Kleindietwyl, Langenthal, Rohrbach, Roggwyl und Schwarzhäusern.** Spätfröste im Monat Mai haben den ganzen Obstsegen vernichtet. **Leimiswyl, Wynau.** Die kritische Nacht vom 6./7. Mai ( $-4^{\circ}$  R.) hat die massenhaft und prächtig entwickelte Kernobstblust strichweise jählings vernichtet, so dass es Baumhofstätten gibt, in denen diesen Herbst nicht ein Stück Obst zu finden gewesen wäre; in den oberen, der Bise zugänglichen Lagen hat der Frost sein Zerstörungswerk nicht vollbringen können. **Madiswyl.** Ende April und erste Tage Mai berechtigten die in schönster Blütenpracht stehenden Bäume zu den besten Hoffnungen einer ergiebigen Obsternte; die Frostnacht vom 6./7. Mai vernichtete jedoch in den tiefern Lagen die Blüte total, in den höhern dagegen wurde die Blüte verschont. **Öschenbach.** Der Frost vom 7. Mai vernichtete die Kirschblüte bis auf eine Höhe von circa 650 m. sozusagen vollständig, während die höher gelegenen Gemeinden eine überaus reiche Kirschenernte machten. Kernobstbäume, welche nach dem 7. Mai blühten, lieferten noch etwelchen Ertrag. Birnbäume litten am wenigsten. **Reisiswyl.** Ein Birnbaum beim Neuhaus erfreute seinen Eigentümer mit 1000 Kilo Birnen. **Untersteckholz.** Die Obsternte war stellenweise gut, aber auch stellenweise gar nichts.

**Amtsbezirk Bern. Bolligen.** Der Frost vom 7. Mai hat einige Ortschaften unserer Gemeinde um die ganze Obsternte gebracht, ja es gab schöne Hofstätten, in denen nicht ein einzig Körbchen Apfel oder Birnen zu finden gewesen wären; dagegen waren es die höher gelegenen Dörfer, die eine ganz befriedigende Obsternte hatten. **Köniz.** Nach einer prächtigen Blütezeit vernichtete ein Spätfröste am 7. Mai alle Hoffnungen auf eine Obsternte. Was sich noch entwickelte, reifte infolge der grossen Dürre zu schnell aus und fiel vor der Zeit vom Baum. In später, höher gelegenen Lagen, 7—800 m. über Meer, war die Obsternte eine mittelmässige bis gute. **Stettlen.** Durch anhaltende, zum Teil starke Fröste ist die Obsternte in den niedern Lagen total zu Grunde gegangen. **Vechigen.** In den tiefern Lagen hat der Frost 60—70 % zerstört.

**Amtsbezirk Biel. Vingelz.** Der Obstertrag war ein reicher; doch findet man merkwürdig viel von Insekten angefressene Äpfel.

**Amtsbezirk Bären. Buetigen, Meyenried, Reiben, Rütli und Wengi.** Der Frost vom 6./7. Mai vernichtete die Obsternte vollständig. **Büren und Oberwyl.** Die prächtige Blüte der Obstbäume berechtigte zu den schönsten Hoffnungen, allein dieselben wurden infolge starker Frühlingsfröste vollends zerstört. In höhern Lagen war die Ernte eine befriedigende. **Lengnau und Pieterlen.** Im Frühjahr hatten die starken Fröste die Blüten zum grössten Teil gänzlich vernichtet, so dass sozusagen kein Ertrag zu verzeichnen ist. **Leuzigen.** Durch Frühlingsspätfröste ist bereits die ganze Ernte an Äpfeln vernichtet worden.

**Amtsbezirk Burgdorf. Äffligen, Burgdorf, Hindelbank,** überhaupt bereits alle Gemeinden des Bezirks: Der Frühlingsfrost hat die Obsternte vernichtet. **Hasle.** Sowohl Kirsch-, Apfel- und Birnbäume blühten schön und liessen einen reichlichen Ertrag hoffen, bis die Frostnacht vom 6./7. Mai alle Fruchtansätze und Blüten fast vollständig zerstörte bis auf 770 m. über Meer. Weil für das Kernobst jedoch der Absatz fehlte, so ist der Nachteil geringer, als befürchtet wurde. **Krauchthal.** Die Obstbäume hatten durchwegs prächtige Blüten getrieben; dieselben wurden aber durch Spätfröste in niedern Lagen gänzlich vernichtet. In höhern Lagen war der Ertrag an Birnen ein sehr grosser; die Preise hiefür, namentlich für Mostobst, waren niedrige. **Oberösch.** Durch den Frost vom 6./7. Mai wurde die Obsternte sozusagen ganz zerstört. Es wurde viel mehr Obst in die Gemeinde gekauft als aus derselben verkauft.



**District de Courtelary. La Heutte.** Les gelées tardives du printemps ont généralement nui à toutes les récoltes et principalement aux arbres fruitiers. **Sonceboz-Sombeval.** La récolte des fruits a entièrement manqué dans les régions basses, par suite des fortes gelées du mois de mai. **Vaufelin.** Les grandes gelées du 6 et 7 mai ont fait beaucoup de mal dans le fond de notre vallon, particulièrement aux arbres fruitiers qui étaient superbes en fleurs.

**District de Delémont. Courfaivre.** La récolte des fruits est complètement nulle, les gelées de printemps l'ont anéantie. **Pleigne.** Les fruits ont été d'une bonne qualité, la grêle ou la gelée ne les ont pas atteints. **Vermes.** Les arbres fruitiers n'ont rien produit, ayant été gelés dans le courant de mai pendant la floraison.

**Amtsbezirk Erlach. Finsterhennen.** Die Blüten der Apfel- und Birnbäume fielen meist dem Frost zum Opfer, mit Ausnahme der wenigen, ganz spät blühenden Sorten; ebenso verdarb der Frost die Nüsse. Das wenige vorrätige Obst wurde meist in Biel und Neuenburg auf dem Markte zu den dortigen Preisen verkauft. **Gäserz.** Die Obsternte hätte als eine sehr gute ausfallen können, wenn nicht in der Blütezeit die Bäume in den tiefern Lagen gänzlich durch Frost zu Grunde gegangen wären. **Gals, Gampelen** und viele andere Gemeinden klagen über den Frost, welcher die diesjährige Obsternte gänzlich zerstörte.

**Amtsbezirk Fraubrunnen.** Während in den tiefer gelegenen Gemeinden der Frost vom 6./7. Mai die Obsternte total vernichtete, hatten die höher gelegenen Gemeinden meistens eine gute Obsternte.

**District des Franches-Montagnes. Goumois.** Cette année, le printemps a été hâtif et, de mémoire d'homme, notre localité n'avait vu pareille profusion de fleurs sur les arbres fruitiers; mais malheureusement une seule nuit de gelée, on ne peut plus forte, a été tellement fatale que les cultivateurs n'eurent plus rien à espérer du côté de la récolte des fruits. Par contre, les localités voisines de Goumois, situées sur les hauteurs, ont eu abondance de fruits, là les arbres fruitiers ont été absolument indemnes.

**Amtsbezirk Interlaken. Hofstetten.** Die Obsternte wurde am meisten geschädigt durch eine Frostnacht im Frühling. Der Schaden betrug mehr als 50 % des zu erwartenden Ertrages.

**Amtsbezirk Konolfingen. Biglen, Worb, Walkringen und Schlosswyl.** Die Frostnacht vom 6. auf den 7. Mai vernichtete in den tiefern Lagen sämtliche Blüten, in den höhern Lagen nahmen sie wenig oder keinen Schaden. **Häutligen.** Unsere Gemeinde lag zwar gerade über der Grenze des allgemeinen Frostschadens; doch litten einige Baumgärten noch bedeutend darunter. Die bis in den Spätherbst anhaltende warme Witterung bewirkte, dass die frühern Obstsorten, namentlich Birnen, gar nicht haltbar waren. **Stalden.** Seit Menschengedenken blühten die Obstbäume nie so schön, wie dies Jahr; eine einzige Frostnacht zerstörte alle Hoffnungen. Hierorts richtete diese einzige Frostnacht fast mehr Schaden an als die lange Trockenheit. **Münsingen, Kiesen** und die meisten übrigen Gemeinden, mit wenig Ausnahmen, klagen über eine durch den Frost vom 6./7. Mai total zerstörte Obsternte.

**Amtsbezirk Laufen. Dittingen und Liesberg.** In den Niederungen, im Thal erfroren die Blüten im Frühjahr gänzlich. In den höhern Lagen gab es Obst in Hülle und Fülle. Zwetschgen gediehen bloss im Thale. Hierorts wird das Obst meist gedörzt und eingelegt oder eingebeizt. **Laufen und Zwingen.** Starke Fröste haben den Obstertrag gänzlich vernichtet.

**Amtsbezirk Laupen. Clavaleyres und Frauenkappelen.** Spätfröste und Trockenheit verursachten bedeutenden Schaden, namentlich an Apfelbäumen. In **Mühleberg** verursachte der Frost vom 7. Mai eine äusserst geringe Obsternte und in **Laupen** hat er sämtliche Baumfrüchte vernichtet. **Neuenegg.** Die Äpfel sind im Frühling bereits ganz, die Nüsse ganz und die Kirschen und Birnen in den Niederungen erfroren. Die Birnen haben überdies auch durch die Trockenheit gelitten.

**District de Porrentruy. Courtemaiche.** Il n'y a pas de fruits dans notre commune cette année; la gelée a été la cause du manque des fruits. **Reclère.** Au printemps on espérait avoir une bonne récolte, surtout en fruits, mais la gelée a causé de grands dommages, surtout dans la partie basse du territoire communal qui est de beaucoup la meilleure. Les jeunes arbres fruitiers ont aussi beaucoup souffert. La commune en a fait planter au printemps le long de la grande route, la plupart ont péri ou du moins n'ont que très peu poussé, et on craint qu'ils ne périssent également.

**Amt Schwarzenburg. Rüscheegg.** Der Frost zur Blütezeit wirkte so verderblich, dass an manchen Orten, namentlich in den Thälern, die Obsternte gleich null war, trotzdem die Bäume durch ihren ausgezeichneten Blütenschmuck eine reiche Ernte versprochen.

**Amtsbezirk Seftigen. Kirchenthurnen.** Der wählerische Frost in der Nacht vom 6. auf den 7. Mai, der oft mitten in seinem Revier einzelne Teile der Vegetation, oder grössere Striche, unberührt gelassen, hat die wie selten in ihrer Blütenpracht stehenden Bäume so zugerichtet, dass sie aus-sahen, als wäre ein sengendes Feuer darüber gegangen. Die vom Frost verschonten Obstbäume haben prächtige, untadelhafte Früchte getragen, so dass bei Ausbleiben dieses Frostes wahrscheinlich eine prima Obsternte erzielt worden wäre.

**Amtsbezirk Signau. Signau.** Der Frost vom 7. Mai 1893 zerstörte die prächtigen Blüten fast vollständig. Bloss die höchsten Lagen der Gemeinde blieben verschont. **Trubschachen.** In den höhern Lagen nahm das Obst keinen Schaden weder durch Frost noch durch Trockenheit, dasselbe (namentlich die Äpfel) wurden im Gegenteil so schön, gross und gut, wie wohl noch nie.

**Amtsbezirk Nidersimmenthal.** Bereits im ganzen Amtsbezirk wie im ganzen Kanton die gleiche Klage, der Frost vom 6./7. Mai und auch Trockenheit habe die Obsternte gänzlich zerstört oder bedeutend geschmälert.

**Amtsbezirk Thun. Buchholterberg.** Nach der Reife des Obstes ist sofort Fäulnis eingetreten, so dass viel zu Grunde gegangen ist, wozu der Mangel an Fässern viel beigetragen hat. **Thun.** Der gänzliche Ausfall an Stein- und Kernobst in der Gemeinde ist als eine tief eingreifende Kalamität zu bezeichnen. Die Bäume haben durch Verlust der ersten Blätter trotz des für Obstbäume günstigen Sommers gelitten. Die Frostzone nahm ihren Anfang auf dem linken See- resp. Aareufer etwas oberhalb Gwatt, auf dem rechten untenher Hilterfingen in der Ebene des Aarethales sich bewegend. Amsoldingen und höher gelegene Teile von Steffisburg hatten z. B. vollen Obstertrag. Im Teuffenthal und in Heimenschwand war ein Obstsegen, mit dem die Leute fast nicht wussten, was anfangen. **Wachseldorn.** Die bekannte Frostnacht im letzten Frühling machte, dass in vielen Hofstätten die Blüten aller Bäume erfroren, während sie in einigen andern Hofstätten nichts schadete. Deswegen war die Obsternte so verschieden; einzelne Hofbesitzer erhielten keinen Kratten voll, während andere reichlich und im Überfluss.

**Amtsbezirk Trachselwald. Wysachengraben.** In den tiefern Lagen hat der Frost vom 6./7. Mai die schönsten Hoffnungen zu nichte gemacht, während das Obst in den höhern Lagen zum grössern Teil verschont blieb und prächtig gediehen ist. Schade wars für das prächtige Obst, dass es keinen Absatz fand; der Landwirt war ausschliesslich aufs Dörren und Mosten angewiesen, erzielte also daraus keine Geldeinnahme.

**Amtsbezirk Wangen.** In bereits allen Gemeinden dieses Amtsbezirks wurde die Obsternte durch den Frost und teilweise auch durch die Trockenheit vernichtet.



## Genossenschaftswesen pro 1893.

**Amtsbezirk Aarberg. Aarberg.** Die Genossenschaften haben dieses Jahr keine gemeinschaftlichen Ankäufe vorgenommen, mit Ausnahme von Kunstdünger. **Bargen.** Als Erfolge des Genossenschaftswesens ist anzugeben: Billigere und reellere Wareneinkäufe; Schutz der Landwirtschaft gegen Übervorteilung durch Zwischenhandel in Preis und Qualität. **Kallnach.** Ziemlich gute Erfolge. **Lyss.** Die landwirtschaftliche Genossenschaft arbeitet gut. Sie hat angekauft Sesam, Krüsch, Samen, Dünger. **Radelfingen.** Es ist in dasiger Gemeinde noch keine Anregung für das landwirtschaftliche Genossenschaftswesen gemacht worden, mit Ausnahme der Beteiligung von Landwirten bei dem landwirtschaftlichen Verein des Amtes Aarberg. **Rapperswyl** hat befriedigende Erfolge. **Schüpfen.** Infolge der grossen Trockenheit dieses Jahres wurde eine ganze Menge Saatgut, mehrere Waggons Futtermais, Dünger und sehr viel Thomasmehl meistens von der landwirtschaftlichen Genossenschaft angekauft.

**Amtsbezirk Aarwangen. Aarwangen.** Die hier endlich zu stande gekommene Viehzuchtgenossenschaft hat noch keine Leistungen zu verzeihen. «Gut Ding will Weile haben». **Madiswyl.** Es besteht ausser den Käsereien keine landwirtschaftliche Genossenschaft mehr, die hier gegründete wurde wegen allzu schwacher Beteiligung leider wieder aufgelöst. Viele Landwirte wollten ihre Bezüge in Sämereien und Düngern sich lieber bei Händlern beschaffen. **Leimiswyl.** Die seit vier Jahren bestehende Viehzuchtgenossenschaft weist ihre Erfolge in den veredelten Viehbeständen der Genossenschaftsmitglieder auf.

**Amtsbezirk Biel. Bözingen.** Für den grössern Besitzer gewähren die Genossenschaften wesentliche Vorteile, dem kleinen unbemittelten Landwirt ist aber der Zutritt nicht möglich.

**Amtsbezirk Büren. Dotzigen.** Infolge der diesjährigen Notlage haben sich die hiesigen Landwirte zusammengethan und mehrere Waggons Mais gekauft. Andere haben sich auch der landwirtschaftlichen Genossenschaft in Büren angeschlossen und Dünger, Sesam, Futtermehl etc. angekauft. **Lengnau.** Die gemeinschaftlichen Anschaffungen von Kunstdünger und Sämereien gewähren dem Landmann bedeutende Vorteile, namentlich auf Billigkeit und echte Sorten. **Leuzigen.** Die neu entstandene landwirtschaftliche Genossenschaft zeitigte noch keine wesentlichen Erfolge. **Meinisberg** und **Oberwyl.** Bedeutende Ankäufe von chemischen Düngern und Kraftfuttermitteln (Mais, Sesam, Erdnuss etc.). **Wengi.** Genossenschaftlicher Ankauf von Dünger, Futtermitteln und Konsumartikeln (Wein) sichert reellere Ware und billigere Preise.

**Amtsbezirk Burgdorf. Hasle.** Der genossenschaftliche Ankauf von Dünger und Sämereien bewährt sich sehr gut. **Hindelbank.** Günstige Erfolge im Ankauf von Dünger und Futtermitteln. **Koppigen.** Die Genossenschaft besteht erst seit drei Jahren. Dieses Missjahr hat derselben viele Mitglieder zugeführt, es sind nun 58. Mehr Dünger als früher wird angekauft. **Krauchthal.** Die Vorteile der landwirtschaftlichen Genossenschaft sind namentlich dieses Jahr, weil viel Kraftfuttermittel angekauft werden mussten, deutlich hervorgetreten. Es wird hier auch das Abschachten von Vieh genossenschaftlich betrieben. **Oberburg.** Das Ge-

nossenschaftswesen fängt an Boden zu fassen. Angekauft wurden 30,000 Kilo Kunstdünger, 30,000 Kilo Sesam, 30,000 Kilo Mais, auch Sämereien. Mit der Verwertung der Produkte sind nicht die besten Erfahrungen gemacht worden. **Niederösch.** Einzelne Landwirte haben sich an die landwirtschaftliche Genossenschaft Koppigen angeschlossen. **Oberösch.** Die landwirtschaftliche Genossenschaft von Koppigen wirkt auch in hiesiger Gemeinde günstig. **Rüdtligen.** Kürzlich hat sich eine landwirtschaftliche Genossenschaft mit Sitz in Affligen gegründet, welcher einige Landwirte hiesiger Gemeinde beigetreten sind.

**District de Courtelary. Cortébert.** La société d'agriculture du district de Courtelary vend à tous les agriculteurs, sans exception, des fourrages à très bas prix. **Péry.** Plusieurs cultivateurs ont acheté en commun des engrais, des semences, des fourrages, l'essai a bien réussi. **Vaufelin.** La société agricole de cette paroisse a fait l'achat d'un waggon d'engrais chimique, mais son effet a été nul à cause du sec.

**Amtsbezirk Erlach. Ins.** Durch genossenschaftliche Ankäufe sind die Preise der Krämer und Zwischenhändler bedeutend herabgedrückt worden. **Siselen.** Landwirtschaftliche Genossenschaft existiert in unserer Gemeinde keine, trotzdem wurden gemeinsam 400 q. Kunstdünger und 200 q. Mais angekauft.

**Amtsbezirk Fraubrunnen. Bätterkinden.** Auch dieses Jahr wurde Saatgut und Kunstdünger genossenschaftlich angekauft. Das Genossenschaftswesen ist in unserer Gemeinde nicht gerade im Aufblühen begriffen. **Deisswyl-Wiggiswyl.** Unsere Genossenschaft erfreut sich einer stets wachsenden Zunahme. Der Ankauf von Dünger, Samen und Futtermittel erreicht eine ansehnliche Summe. Sie ist ein Segen für die ganze Gegend. **Münchenbuchsee.** Der genossenschaftliche Ankauf von Futtermitteln (Erdnusskuchen, Sesam und Mais) milderte die Futternot.

**District des Franches-Montagnes. Epiquez.** La commune a mis à la disposition des agriculteurs une somme de fr. 2500 pour achat de fourrages.

**Amtsbezirk Prutigen. Äschi.** Es sind für dieses Jahr keine wesentlichen Erfolge zu nennen. **Kandergrund.** Gemeinschaftlich mit Prutigen wurde eine Wagenladung Kunstdünger angekauft. **Reichenbach.** Das Genossenschaftswesen bewährt sich in hiesiger Gemeinde sehr gut, namentlich durch Ankauf von Kunstdünger, Sämereien, Heu, Stroh und Mais.

**Amtsbezirk Interlaken. Brienz.** Gute Erfolge in Beschaffung von Düngemitteln. Aufmunterung und Belehrung durch Schrift und Vortrag. **Brienzwyl.** Gute Erfolge, die immer mehr fühlbar werden. **Grindelwald.** Es wurden angekauft Dünger und Futtermittel, verhältnissmässig aber nicht gar viel. In Bezug des Kunstdüngers sprachen sich die Käufer lobend aus und ist Aussicht, dass sich der Verbrauch steigern wird. **Habkern.** Die Versuche in Beschaffung und Anwendung von Kunstdünger zeigten gute Erfolge, und es steht zu hoffen, dass je länger je mehr der Ertrag des Wieslandes dadurch gehoben werde; ein gemeinschaftlicher Ankauf von Kunstdünger ist zu empfehlen. **Hofstetten.** Durch den landwirtschaftlichen Verein Brienz wurde für die hiesige Gemeinde ein bedeutendes Quantum Kunstdünger gekauft und dadurch der Heuertrag wesentlich gesteigert. **Matten.** Die vor drei Jahren gegründete Genossenschaft leistet zur Förderung der Landwirtschaft viel durch Ankauf billiger Futtermittel, Dünger, Samen etc.

**Amtsbezirk Konolfingen. Äschlen.** Im laufenden Jahre wurde eine landwirtschaftliche Genossenschaft gegründet, welche schon mit gutem Erfolg arbeiten konnte. **Ausserbirrmoos.** Die landwirtschaftliche Genossenschaft von Kurzenberg ist beliebt bei den Mitgliedern. **Biglen.** Fast sämtlicher Ankauf von Dünger, Samen und Futtermitteln wird durch die Genossenschaften besorgt. Dieselben besorgen auch die Verwertung der Milch. **Brenzikofen.** Die im Laufe dieses Sommers entstandene landwirtschaftliche Genossenschaft befasste sich noch einzig mit Ankauf von Dünger und Futtermitteln, was schon wesentlichen Vorteil gegenüber privatem An-

kauf erzeugte. **Freimettigen.** Die landwirtschaftliche Genossenschaft Niederhünigen-Stalden-Freimettigen bezog dieses Jahr Futter und Düngemittel im Betrag von über Fr. 20,000. **Gysenstein.** Die landwirtschaftliche Genossenschaft Gysenstein hat sehr vorteilhafte Erfahrungen bei ihren Einkäufen von Sämereien und Dünger gemacht. **Häutligen.** Vorteil in Bezug auf Ankauf von Düngemitteln, Sämereien und Obstbäumen. **Oppligen.** Das vorzeitige genossenschaftliche Ankaufen von Futtermitteln erzeugte dieses Jahr infolge beständigen unerwarteten Sinkens der Preise wenig Vorteil. **Rubigen.** Die 1891 gegründete Viehzuchtgenossenschaft Rubigen-Allmendingen hat bereits erfreuliche Resultate in Verbesserung der Viehzucht aufzuweisen. **Kiesen, Niederhünigen, Schlosswyl, Tägertschi, Niederwichtrach und Zäziwyl** weisen gute Erfolge auf, namentlich im Ankauf von Dünger, Samen und Futtermitteln.

**Amtsbezirk Laufen. Dittingen.** Damit will es dahier nicht recht tagen. **Laufen.** In unserer Gemeinde wurden nur Kunstdünger und landwirtschaftliche Geräte durch Private an die Landwirte abgesetzt. Im Genossenschaftswesen geschieht nichts. Der landwirtschaftliche Verein ergibt sich dem dolce farniente! **Nenzlingen.** Es wurden im Frühjahr 1893 ca. 80 Kilozentner Kunstdünger angekauft.

**Amtsbezirk Laupen. Dicki, Gurbrü, Laupen, Mühleberg und Münchenwyler.** Der genossenschaftliche Ankauf von Dünger (Knochenmehl und Thomasschlackenmehl), Saatmais, Saatwicken und Futtermais hatte guten Erfolg und erfreut sich eines regen und vermehrten Absatzes. **Neuenegg.** Beim gemeinschaftlichen Ankauf von Dünger, Samen und Futtermitteln, kann von wesentlichen Erfolgen nicht die Rede sein. Dagegen weist die im Jahr 1891 gegründete Viehzuchtgenossenschaft bereits schöne Resultate auf.

**District de Moutier. Courchapoix.** Il a été fait un achat d'engrais chimique par société, il en est résulté une moindre importance à cause de la sécheresse. **Moutier.** La société d'agriculture a fait l'acquisition d'engrais chimique et d'acide sulfurique qu'elle a cédés à ses sociétaires au prix de revient. **Sorvilier.** L'association en commun pour achat d'engrais a donné de bons résultats en ce sens qu'on obtient de meilleurs engrais et à meilleur compte.

**District de Neuveville. Diesse.** L'engrais artificiel de Fribourg, procuré par la société d'agriculture le Pied-du-Chasseral, n'a fait aucun effet à cause de la sécheresse. **Nods.** Les achats par la commune de fourrages, pour parfaire au manque de foin obtiendront de bons résultats à la vente du bétail au printemps 1894.

**Amtsbezirk Nidau. Ägerten.** Der gemeinschaftliche Ankauf von Hilfsdüngern, Sämereien und Futtermitteln hat zur Folge, dass die Ware nicht nur billiger zu stehen kommt, sondern auch unverfälscht geliefert wird. Unsere Genossenschaft lässt sozusagen alle angekauften Produkte bei einer agrikultur-chemischen Versuchsstation untersuchen. Sie hat noch nie über Lieferung schlechter Ware zu klagen gehabt. **Bühl und Mörigen** wollen von keinem namhaften Erfolge wissen, weil die bessern Händler die bezüglichen Artikel ebenfalls zu genossenschaftlichen Preisen verkaufen.

**Amtsbezirk Schwarzenburg. Guggisberg.** Das Genossenschaftswesen, namentlich in Ankauf von Futtermitteln und Dünger, gewinnt immer mehr an Boden. **Wahlern.** Die landwirtschaftliche Genossenschaft hat angekauft: 730 Kilozentner Sämereien, 650 Kilozentner Futtermittel und 705 Kilozentner Düngemittel.

**Amtsbezirk Seftigen. Belp, Englisberg** haben gute Erfolge. **Kirchenthurnen und Mühlethurnen.** Der Ankauf von Dünger etc. stellt sich auf genossenschaftlichem Wege bedeutend billiger als privatim. **Riggisberg.** Im Frühjahr wurde vom gemeinnützigen Verein hiesiger Gegend ein gemeinschaftlicher Samenankauf gemacht und vom Gemeinderat vier Wagenladungen Mais von der Regierung bezogen. Diesen Herbst hat die Vieh-

zuchtgenossenschaft ihre Thätigkeit auf den Ankauf von Futtermitteln und Dünger ausgedehnt. **Wattenwyl.** Die im Frühling gegründete landwirtschaftliche Genossenschaft hat durch Ankauf von Dünger, Mais, Sesam etc. gute Dienste geleistet.

**Amtsbezirk Signau. Schangnau.** Von Fortschritten im Genossenschaftswesen ist wenig zu verspüren. Einerseits Liebe zum Althergebrachten, andererseits Mangel an den finanziellen Mitteln mögen schuld daran sein. **Signau.** Diejenigen treten in der Regel der Genossenschaft bei, welche gleich bar bezahlen können. Sie erhalten denn auch die Sachen etwas billiger als beim Handelsmann. Letzterer kann nicht mehr konkurrieren und verzichtet darauf, Vorräte einzukaufen. Denjenigen, welche nicht in der Lage sind, der Genossenschaft beizutreten, ist aber damit nicht geholfen.

**Amtsbezirk Niedersimmenthal. Oberwyl.** In hiesiger Gemeinde existiert noch keine landwirtschaftliche Genossenschaft; das Amt Niedersimmenthal bildet eine solche, aber sie schläft! **Reutigen.** Kunstdünger wird von Jahr zu Jahr mehr und mehr mit gutem Erfolg angewendet, sogar 1 bis 2 Wagenladungen, was den Ertrag des Wiesenbodens sehr erhöht.

**Amtsbezirk Thun. Hilterfingen.** Der gemeinschaftliche Ankauf von Dünger und Futtermitteln hat sich bewährt. **Längenbühl.** Der genossenschaftliche Ankauf von Kunstdünger hat bedeutende Ersparnisse erzielt. **Oberhofen.** Gestützt auf Nachuntersuchung guter Hülfsdünger, per 50 kg. wenigstens Fr. 2 billiger, weil Zwischenhändler meistens zum annähernd gleichen Preise ähnliche, aber leichtere Marken verkaufen, was noch nicht von jedermann beobachtet wird; viele sagen: «ein Sack sei ein Sack» und bekümmern sich um die garantierten Gehaltsprocente nicht. Auch findet der Hülfsdünger seit Gründung der Genossenschaft eine mehr als fünffache Anwendung. Durch die Gründung der Genossenschaft ist es auch möglich geworden, dass in hiesiger Gemeinde prämierte Stiere zur Zucht verwendet werden können, indem die Genossenschaft solche besitzt. **Teuffenthal.** Der landwirtschaftliche Verein des Amtsbezirkes Thun unterdrückt mehr und mehr den unreellen Handel mit nicht garantierter Ware, wirkt auch ermässigend auf die Preise der übrigen Firmen.

**Amtsbezirk Trachselwald. Walterswyl** hat erfreuliche Erfolge aufzuweisen. **Wyssachengraben.** Die Erfolge im gemeinschaftlichen Ankauf sind befriedigend; die Produktenverwertung könnte besser in's Auge gefasst werden.

**Amtsbezirk Wangen. Niederbipp.** Das Genossenschaftswesen hat sich seit letztern Jahren noch mehr entwickelt. Bollodigen, Inkwyl, Seeberg, Thörigen und Walliswyl-Bipp sind voll Lobes über die Erfolge des Genossenschaftswesens. **Wiedlisbach.** Der Kunstdünger hat dieses Jahr infolge anhaltender Trockenheit nichts gewirkt, es wurde deshalb auch wenig Kunstdünger angekauft, hingegen wurden von der Gemeinde, wie von der landwirtschaftlichen Genossenschaft, 8 Wagen Mais angekauft, welcher diesen Sommer wegen Mangel an Gras sehr lohnend auf die Milchergiebigkeit des Viehstandes wirkte. Die Sämereien sind ebenfalls von der Genossenschaft angekauft worden, und ist der Stand der diesjährigen Ansaaten (Klee, Lucerne etc.) ein sehr schöner. Also gute Erfolge im Genossenschaftswesen!



## Allgemeine Bemerkungen über die Ernte pro 1894.

(Aus den Ernteberichten.)

### A. Getreide.

**Amtsbezirk Aarberg. Barga.** Nachteiliger Ertrag der Körner infolge frühzeitigen Fallens der Frucht wegen wiederholtem Gewitterregen mit teilweisem Hagelschlag. **Kallnach.** Die nasse Witterung während der Blütezeit bewirkte nachteilige Folgen; besonders im Moosboden hat der Kost und das frühzeitige Fallen des Getreides ca.  $\frac{2}{3}$  Schaden verursacht. **Seedorf.** Der feuchte, warme Sommer war dem Getreide sehr günstig; durch die starke Einfuhr von aussen sind die Getreidepreise sehr stark zurückgegangen.

**Amtsbezirk Aarwangen. Aarwangen.** Beim Roggen etwelcher Frostschaden und später allgemein Lagerung, deshalb vielerorts der sogenannte Halmklee verdorben und Minderertrag an Körnern. Das Korn ist im allgemeinen recht gut geraten; desgleichen auch der Hafer. Die Witterung zur Ernte etwas veränderlich. **Auswyl.** Korn und Roggen stunden vor und während der Blütezeit in schönster Pracht da, wurden aber bereits sämtlich vom Wind und Platzregen gefällt, weshalb das Stroh minderwertig und die Körner quantitativ und qualitativ als gering bezeichnet werden und infolge der Konkurrenz des Auslandes bereits nicht abgesetzt werden können. **Leimiswyl.** Wegen sehr abwechselnder Witterung in der Ernte wurde meistens am gleichen Tage geschnitten und eingeführt, also nicht gedörrt, was auf das Bouquet etwas nachteilig eingewirkt haben mag. Fast allgemeine Lagerung des Roggens brachte demselben ziemlichen Eintrag.

**Amtsbezirk Bern. Bolligen.** Unmittelbar vor der Ernte hat das starke Hagelwetter vom 13. Juli einen grossen Teil unserer Gemeinde betroffen. Die Getreidefelder stunden prächtig, wie man es sonst selten zu sehen bekam. Der Roggen war teilweise schon abgemäht und dann von den baumnussgrossen Hagelkörnern ausgeschlagen. Das Korn wurde geknickt, so dass  $\frac{3}{4}$  davon beschädigt ward. Versichert war leider ganz wenig. Die Preise des Getreides stehen so tief wie nie zuvor, und es kann der Landwirt aus dem ganz geringen Erlös keine grossen Schulden bezahlen. Müssten wir nicht Stroh haben, so würden wir Landwirte den Getreidebau gewiss ganz unterlassen. **Bremgarten.** Langes und kaltes Regenwetter bewirkte beim Getreide Rost, arge Stürme warfen die Saaten in den Boden, und der Hagel vom 13. Juli beschädigte Körner und Stroh.

**Amtsbezirk Büren. Dotzigen.** Günstige Witterung während der Getreideernte, mit Ausnahme der etwas spätern Haferernte, welche vielfach nach dem Schnitt beregnet wurde. Es war viel gelagertes Getreide, was nicht ohne Einfluss auf die Qualität und Quantität der Körner blieb. Auch das Stroh wird in diesem Falle leichter und schlechter. **Lengnau.** Im Berichtjahre war die Witterung für das Gedeihen des Getreides sehr günstig. Es erfolgten stets zur richtigen Zeit die nötigen Niederschläge. **Oberwyl.**



Für Getreide ist absolut keine Nachfrage, so dass die Landwirte das vorrätige alles verfüttern müssen.

**Amtsbezirk Burgdorf. Hasle.** Getreideernte früh, meistens Ende Juli, bei günstiger Witterung. Das vom Hagel beschädigte Getreide wurde meistens vor der Reife abgemäht. Bei dem extra niedrigen Preis des Kornes wird dasselbe dem Vieh verfüttert, statt verkauft. **Mötschwyl-Schleumen.** Die Getreideernte hatte im ganzen schöne Witterung, doch hatten ein paar stürmische Tage namentlich den Weizen- und Roggensaaten sehr wehe gethan. **Oberburg.** Im Frühling standen die Saaten im allgemeinen befriedigend, wurden aber hauptsächlich während und nach der Blütezeit durch wiederholten Platzregen zu Boden geworfen. Infolgedessen wenig und leichte Körner, dagegen viel Stroh. Getreide beinahe wertlos.

**District de Courtelary. Orvin.** Les céréales ont généralement bien réussi, tant sous le rapport de la qualité que de la quantité.

**Amtsbezirk Erlach. Siselen.** Auf dem Felde stand das Getreide schön, im Moos dagegen hat ein heftiger kalter Regen im Juni grossen Schaden angerichtet, indem das Getreide von Rost heimgesucht wurde.

**Amtsbezirk Fraubrunnen. Bätterkinden.** Die Getreideernte konnte auch dieses Jahr ziemlich gut eingebracht werden. Sehr grosser Strohertrag. Die diesjährige Witterung scheint der Entwicklung von Brandpilzen günstig gewesen zu sein, was weniger das Quantum als die Qualität des Getreides beeinträchtigt hat. **Grafenried.** Frühzeitige Lagerung infolge Regenwetters und gleichzeitigen starken Windes beim Roggen. **Mattstetten.** Die Getreideernte fiel im allgemeinen gut aus, besonders schöne Erträge lieferte das Korn. Die Preise für Getreide stehen niedrig.

**Amtsbezirk Frutigen. Frutigen.** Die Pflanzung von Getreide hat in den letzten Jahren sehr stark abgenommen, und wird gegenwärtig sozusagen nichts mehr an Getreidearten gepflanzt, da sich der Ertrag nicht lohnt.

**Amtsbezirk Interlaken. Gsteigwyler.** Die Witterung wirkte vorzüglich gut auf die Ernte ein. Schädigungen keine. Übrigens wird in hiesiger Gemeinde sehr wenig Getreide gepflanzt.

**Amtsbezirk Konolfingen. Bleiken.** Sowohl die Heu- als Getreideernte ging bei günstiger Witterung gut von statten. Der Einfluss der Witterung auf die verschiedenen Kulturen war im allgemeinen gut. Mancherorts kamen häufige Lagerungen des Getreides vor, was den Ertrag der Körner wesentlich vermindert; die Sommerfrucht hat etwas unter der Trockenheit des Frühjahrs gelitten. **Oberthal.** Die Tröckene während der Aussaatzeit des Sommergetreides (März und April), sowie die nasskalte Witterung während des Sommers wirkten schädlich auf die Entwicklung der Körner wie überhaupt auf die Sommergetreidearten.

**Amtsbezirk Laufen. Brislach.** Der Stand der Feldfrüchte berechnete zu den schönsten Hoffnungen, durch die Hagelschläge vom Juli und August sind Weizen, Korn, Gerste und Hafer von 20—50 % vernichtet worden. Nach den jetzigen Landkaufpreisen ist die Grundsteuerauflage zu hoch berechnet.

**Amtsbezirk Laupen. Neuenegg.** Roggen und Weizen haben im Herbst und der Hafer im Frühling durch Insekten (Würmchen) gelitten; der Roggen überdies auch infolge Lagerung. **Wyleroltigen.** Das frühe Lagern hat den Körnerertrag sehr beeinträchtigt und der Qualität des Strohes geschadet. Die Getreidepreise haben eine nie dagewesene Baisse zu verzeichnen.

**District de Montier. Corcelles.** Les pluies et les grands vents des mois de juin et de juillet ont fait subir aux grains une forte diminution dans la quantité et la qualité. **Courchapoix.** Les blés ont été versés par

un orage dans le courant de juillet. **Crémines.** Quant aux céréales, ils ont souffert du temps humide, et les blés ont beaucoup souffert de la verse, ils ont donné une grande quantité de paille et moins de grains. **Elay (Seehof).** Der viele Regen, verbunden mit heftigen Stürmen im Juni, verursachte eine frühzeitige Lagerung des Getreides und hat so die Ernte um wohl 30 % geschädigt.

**Amtsbezirk Nidau. Ägerten.** Infolge heftiger Stürme und starker Regengüsse lagerte sich an manchen Orten das Getreide, namentlich der Roggen. **Scheuren.** Die Getreideernte hatte im Frühjahr gute Aussichten, aber infolge von Sturmwind wurde das Getreide zu Boden geworfen, was den Ertrag der Körnerfrucht bedeutend verminderte.

**Amtsbezirk Oberhasli. Gadmen.** In der hochgelegenen Gemeinde Gadmen wird gar kein anderes Getreide gepflanzt als etwas Sommerroggen, und das hauptsächlich des nötigen Bettstrohs wegen.

**District de Porrentruy. Montignez.** Les pluies ont beaucoup nui à toutes les récoltes, surtout aux regains et aux avoines; les prix de tous les produits sont très bas, surtout pour les blés, pailles et fourrages et trouvent peu d'amateurs à cause des dettes contractées par la généralité des cultivateurs par suite de la terrible sécheresse de 1893.

**Amtsbezirk Schwarzenburg. Rüschegg.** Es kann dieses Jahr zu den bessern Jahren gezählt werden. Es sind die Ernten der verschiedenen Kulturen befriedigend ausgefallen. Wenn die vielen Platzregen im Juni nicht so schädigend auf die üppigen Getreidefelder gewirkt hätten, so würde die Ernte derselben prachtvoll ausgefallen sein. Diese Getreidepreise sind unerwartet gesunken. **Wahlern.** Der am 11. und 12. Juni 1894 stattgefundene Schneefall, welcher hier ziemlich bedeutend war, hat ziemlich Schaden verursacht.

**Amtsbezirk Seftigen. Burgistein.** Die Witterung war im verflossenen Sommer im allgemeinen den Kulturen günstig, indem die vielen Niederschläge das Wachstum sehr beförderten, hingegen haben die vielen Stürme mit Niederschlägen das Getreide vielerorts zu starken Lagerungen gebracht, was den Körnern und dem Stroh sehr nachteilig war. **Toffen.** Für die Getreideernte war die Witterung günstig. Das Regenwetter während der Blütezeit des Getreides war der Entwicklung der Körner ungünstig. Lagerung des Roggens schadete den Körnern und dem Stroh.

**Amtsbezirk Signau. Trubschachen.** Auf den Bergen, an schattigen, mageren und graswurzigen Orten sieht man selten einen schönen Getreideacker, und nie fällt das Getreide so ergiebig aus, wie etwa im Oberaargau.

**Amtsbezirk Thun. Buchholterberg.** Der grössere Teil der Gemeinde wurde am 21. und 29. Juli von Hagelschlag betroffen, mit einem Schaden von durchschnittlich 35 %. **Homberg.** Infolge verschiedener schwerer Regengüsse, war ziemlich viel Getreide früh gelagert und blieb infolgedessen sehr leicht. **Längenbühl.** Der trockene April und darauf der Frost im Mai liessen die Entwicklung und Bestockung der Körnerfrucht erst spät zur Geltung kommen. **Pohlern.** Die Getreideernte ging bei unbeständiger Witterung etwas mühsam von statten. Die nasse Witterung anfangs Juni, zuweilen mit starkem Wind, bewirkte frühzeitiges Lagern und deshalb viel geringe Körner. **Thun.** Winter für Saatenstand nicht ungünstig. Entwicklung im Frühling ausgezeichnet für sämtliche Kulturen; wenig gelagertes Getreide. Sehr veränderliches und ungünstiges Wetter für die Getreideernte, Roggen ausgenommen.

**Amtsbezirk Trachselwald. Rüegsau.** Die Getreidepreise stellen sich infolge ausländischen Imports so niedrig wie noch nie. **Trachselwald.** Stürme im Hochsommer legten vielfach das Getreide auf den Boden. Der Sturm, verbunden mit dichtem Hagelschlag vom 26. Juli, vernichtete streckenweise die Getreideernte fast vollständig, so dass diese Ernte als ganz schlecht bezeichnet werden muss, um so mehr, als auch noch die Witterung während der Ernte sehr ungünstig war. **Walterswyl und**

**Wyssachengraben.** Die starken Regengüsse des Sommers haben insbesondere das Getreide arg mitgenommen, in den Boden geworfen, wodurch es viel gelitten hat in Stroh und Körner. Der Absatz der Getreideprodukte ist gering bei niedrigem Preis. Das hiesige Getreide findet überhaupt bald im Handel keinen Absatz mehr.

**Amtsbezirk Wangen. Bolloddingen.** Die Getreideäcker lieferten viel Stroh, die Körner litten durch Nässe an der Ausbildung, der Fruchtpreis ist vom auswärtigen Markt abhängig. Der Roggen hat sich teilweise vor der Blüte gelagert. **Niederöenz.** Die Getreideernte konnte nicht bei so günstiger Witterung stattfinden, wie letztes Jahr. Weizen und Korn konnten sich vollkommen ausbilden, da diese Getreidearten eine herrliche Blütezeit hatten. **Seeberg.** Das Jahr 1894 kann im allgemeinen als ein gutes bezeichnet werden, indem bereits sämtliche Pflanzungen schöne Erträge lieferten; die Preise sind dagegen niedrig, so dass Landwirte, welche die Produkte nicht selbst füttern können, Mühe haben, solche abzusetzen.

---

## B. Hackfrüchte etc.

**Amtsbezirk Aarberg. Schüpfen.** Die Kartoffelernte fiel gut aus; was aber der Absatz derselben betrifft, so steht es in unserer Gemeinde traurig. Es ist nur eine kleine Brennerei (Suberg) in unserer Nähe, und man kann die Kartoffeln dort wie hier gegenwärtig um keinen Preis verwerten.

**Amtsbezirk Aarwangen. Langenthal.** Die Kartoffelernte wurde durch anhaltendes Regenwetter im Monat Oktober erheblich erschwert. Infolge beschränkten Ankaufes von Kartoffeln durch die Brenner konnten grössere Quantitäten zu anständigen Preisen nicht abgesetzt werden. **Reisiswyl.** Raps wird wenig mehr gepflanzt. Im Berichtsjahre pflanzte einzig noch der älteste Bauer; denn, vorsichtig in der Scheune, braucht er für sein Laternenlicht Lewatöl.

**Amtsbezirk Büren. Dotzigen.** Die Zuckerrüben werden von der Zuckerfabrik Monthey mit Fr. 2. 40 per q. bei 12 % Zuckergehalt bezahlt. Für jedes Zehntel % mehr, bezahlt sie 2 Rappen mehr, so dass sie bei 15 % Zuckergehalt auf Fr. 3 zu stehen kommen. Wie uns mitgeteilt wurde, sind Zuckerrüben mit 14,8 % Zuckergehalt geliefert worden. Im ganzen sind auf hiesiger Station diesen Herbst zwischen 35 und 40 Wagenladungen Zuckerrüben eingeladen worden. Es hat diese Hackfrucht in hiesiger Gegend schon ziemlich Eingang gefunden, und wird die Kultur derselben in spätern Jahren noch in grösserem Massstabe betrieben werden. **Oberwyl.** In Betreff der Kartoffeln herrscht vielfach Missstimmung, indem dieselben nicht verwertet werden können, und, was möglich, nur zu sehr niedrigen Preisen. Es wird energisch Abhülfe von der Alkoholverwaltung verlangt.

**Amtsbezirk Burgdorf. Kirchberg.** Trotz den äusserst billigen Preisen sind Getreide wie Kartoffeln nicht zu verkaufen. Wie soll der Bauer seine Schulden und Steuern bezahlen, wenn er die Produkte des Landes nicht absetzen und verwerten kann! Ein Brennlos in hiesiger Gemeinde hätte dem Übelstande einigermaßen abhelfen können. Unser Gesuch wurde jedoch abgewiesen. Nicht glücklicher waren wir bei der Revision der Grundsteuerschätzungen. Die hohe Durchschnittsschätzung von Fr. 1280 per Juchart wurde uns belassen, statt, entsprechend den niedern Produktpreisen, etwas tiefer zu gehen. Infolgedessen Unwillen und Unzufriedenheit unter der landwirtschaftlichen Bevölkerung. **Oberösch.** Grosse Erdäpfelvorräte können diesen Herbst nicht verkauft werden, da die nächsten Brennereien von ihren Genossenschaften und näher gelegenen Produzenten den grössten Teil ihres Bedarfs decken und aus Nieder- und Oberösch nur sehr wenig beziehen, was besonders den kleinern Landwirt schwer trifft. Nicht mit Unrecht ist man hierseits sehr erstaunt und höchst unzufrieden, dass die

wohlbegründete Anmeldung für ein Brennlos nicht berücksichtigt wurde. Da bei unserer Wechselwirtschaft der Kartoffelbau nicht wohl beschränkt werden kann, besonders auch wegen der Maikäferplage nicht, so bildet gegenwärtig für unsere Landwirte die brennendste Frage: «Was müssen wir thun, damit wir unsere Erdäpfel in Zukunft wieder in unserer Nähe zu annehmbarem Preise verwerten können?»

**Amtsbezirk Fraubrunnen. Bätterkinden.** Die Hackfrüchte, besonders die Kartoffeln, sind gut geraten, sind aber äusserst schwer verkäuflich wegen Mangel an Brennereien in hiesiger Gegend, sowie wegen zu hohen Frachttarifen.

**Amtsbezirk Interlaken. Ebligen.** Wie auch letztes Jahr haben heftige Föhnegewitter, starke Regen im Juli die Kartoffelernte in grossem Masse beeinträchtigt.

**Amtsbezirk Laufen. Zwingen.** Den Sommer hindurch viel Regenwetter, welches der Kartoffelernte beträchtlich geschadet hat.

**Amtsbezirk Nidau. Hagneck.** Mit den Kartoffeln ist der Landwirt gegenwärtig übel dran; die Keller sind überall von solchen angefüllt und kein Absatz hiefür; die bestehenden Brennereien können dieselben nicht alle verarbeiten; wäre hier dem Landwirte nicht geholfen, wenn mehr Sprit im Inlande fabriziert und weniger aus dem Auslande bezogen würde? **Scheuren.** Zu bedauern ist die Kartoffelkalamität diesen Herbst. Grosse Massen Kartoffeln haben diesen Herbst von unsern Landwirten nicht verkauft werden können, trotzdem die Leute dieselben zu allen Preisen offerierten. Die Brennereibesitzer hiesiger Gegend pflanzen die Kartoffeln meistens selber. Gleichwohl darf das Jahr 1894 als ein befriedigendes bezeichnet werden.

**Amtsbezirk Oberhasle. Gaden.** Die Kartoffelpflanzungen haben durch die nasskalte Witterung ziemlich gelitten; die Kartoffelkrankheit trat strichweise um die Hälfte stärker auf als voriges Jahr. **Innertkirchen.** Die Kartoffeln hatten anfangs zu trocken und später zu nass.

**Amtsbezirk Thun. Eriz.** Die Kartoffeln haben an einigen Orten bedeutend durch die Seuche gelitten.

**Amtsbezirk Trachselwald. Trachselwald.** Hagelschlag schädigte die Kartoffelernte und die andern Hackfrüchte. Bohnen wurden zum grössten Teile ganz vernichtet, Hanf und Flachs fast ganz.

**Amtsbezirk Wangen. Bollodigen.** Die Kartoffeln bleiben infolge Beschränkung des Brennens — trotz der nur mittelmässigen Ernte — ohne Nachfrage.

## C. Kunstfutter und Wiesenbau,

resp. Futterernte, Viehpreise und Viehhaltung pro 1894.

**Amtsbezirk Aarberg. Grossaffoltern.** Die abwechslungsreiche, jedoch vorherrschend feuchte Witterung dieses Jahres war von günstigem Einfluss auf die sämtlichen Kulturen. Die Ernte konnte durchgehends gut eingebracht werden. Ernteprodukte im Preise gesunken. Viehpreise gestiegen. **Bargen.** Heu- und Fruchternte wegen Regenwetter sehr benachteiligt, nebst dem aber vorteilhaft auf das gesamte Pflanzenwachstum, daher rasches Steigen der Viehpreise im Frühjahr, wogegen die Ernteerträge im Preise sehr niedrig zu stehen kamen und zum grossen Teil noch jetzt keine Verwertung finden können, als durch teilweisen Verkauf zu nie dagewesenen niederen Preisen. Milchprodukte und Absatz derselben beschränkter als in vorigen Jahren, daher Rückgang der Preise bevorstehend. **Schüpfen.** Das Jahr 1894 kann als ein gutes betrachtet werden. Durch das viele Futter, welches



gemacht wurde, ist das Vieh im Preise gestiegen. **Seedorf.** Das Jahr war ziemlich nass, daher gab es viel Futter, das aber wenig Nahrungsstoff enthält; die Heuernte hat durch vielen Regen stark gelitten. Infolge der Missernte von 1893 wurde im Nachsommer 1893 und Winter 1893/94 sehr viel Vieh geschlachtet und nach dem Auslande verkauft. Auf letzten Frühling war in hiesiger Gegend zu wenig Vieh vorhanden, daher stiegen die Viehpreise auf das günstige Futterjahr 1894 zu einer aussergewöhnlichen Höhe. Der Viehstand wird in hiesiger Gegend bald wieder ersetzt sein.

**Amtsbezirk Aarwangen. Aarwangen.** Das Jahr 1894 war ein fruchtbares Normaljahr. Der noch nicht ersetzte Ausfall an Milch- und Nutzvieh, vom letzten geringen Futterjahr herrührend, zeigt sich namentlich auch an den viel kleinern Milchlieferungen — Sommer- und Winterhalbjahr 1894. Viehpreise für gute, jüngere Ware sehr fest, eher steigend; für ältere, abgehende Kühe, sog. Judenkühe, eher etwas fallend. **Auswyl.** Heu und Emd konnten trotz jeweiligen Regens noch ziemlich gut eingebracht werden; das Quantum ist befriedigend, aber die Qualität ist bedeutend geringer als im Vorjahr, daher auch weniger Nutzen. **Bannwyl.** Die verschiedenen Ernten im Jahre 1894 waren infolge ziemlich nasser Witterung erschwert; gleichwohl waren alle Kulturen überaus schön, und kann das Jahr 1894 als ein sehr fruchtbares bezeichnet werden. Aus Grund dessen gingen die Frucht- und Futterpreise rasch zurück; dagegen aber stiegen die Viehpreise auf eine Höhe, wie seit Jahren nie. Infolge der schwachen Milchproduktion vom letzten Jahr sind die Milchpreise so ziemlich auf der Höhe geblieben. **Langenthal.** Jeweilen mitten in der Heu-, Getreide- und Emdernte trat längeres Regenwetter ein, welches die Ernte verlängerte, die Arbeit sehr erschwerte und namentlich die Qualität der Produkte nachteilig beeinflusste. Die Viehpreise stehen infolge der letztes Jahr stattgefundenen Massenabschlachtung an Vieh und des grossen Vorrates an Futter dieses Jahr sehr hoch. **Leimiswyl.** In den Preisen für Milchprodukte und denjenigen für Viehware ist ein Missverhältnis eingetreten, indem letztere, da die durch Futtermangel im Vorjahre entstandenen Lücken noch nicht ersetzt sind, sehr hoch anstiegen, während erstere im Sinken begriffen sind. **Untersteckholz.** «Überhaupt Alles sehr befriedigend.»

**Amtsbezirk Bern. Bolligen.** Die Ernten konnten durchschnittlich bei schönem Wetter eingebracht werden. Heu gab es überaus viel, dagegen war das Gras nicht so saftig und «melchig» wie im Vorjahre, und es wird das Heu diese Eigenschaft ebenfalls entbehren. Die Milchpreise sind normal geblieben, dagegen die Viehpreise ganz enorm gestiegen, so dass viele Bauern die vom Vorjahr entstandenen Lücken in den Ställen nicht auszufüllen vermochten. Die grossen Beträge, die am Neujahr 1895 für das fremde Heu und Stroh, welches letzten Winter in der Gemeinde abgegeben worden ist, bezahlt werden müssen, machen gewiss noch manch Einem Gedanken. Wahrlich blühen für den Bauernstand gegenwärtig keine Rosen, und es wäre zu hoffen, dass die Landwirte, wenigstens die mit Schulden zu kämpfen haben, nicht noch grössere Lasten und Tellen bezahlen müssten als bis dahin. **Bümpliz.** Die Heu- und Getreideernte musste dieses Jahr mit ziemlich hohen Kosten bewerkstelligt werden. Die Qualität des Heues wurde durch das nasse und spärliche Tauwetter im Monat Mai und die öftern Regengüsse während des Heuens im Juni erheblich geschädigt. Es sollte daher mit eiweisshaltigem Futter nachgeholfen werden. Die grosse Menge Futter bewirkte, dass die Viehpreise stark in die Höhe stiegen. Die ungünstigen Zollverhältnisse mit Frankreich wirkten auf die Preise der Milchprodukte schädigend ein.

**Amtsbezirk Büren. Büren.** Schneller Temperaturwechsel und kalte Regen wirkten nachteilig auf Getreide-Ansaaten, dagegen Kunstfutter gedieh gut und bewirkte ein Steigen der Viehpreise. **Dotzigen.** Die Heuernte wurde des vielen unbeständigen Wetters wegen ziemlich in die Länge gezogen, was auch auf die Qualität des Heues nicht ohne Einfluss blieb. Doch was der Qualität abgeht, wurde doppelt ersetzt durch die grosse Quantität. Die Ernteprodukte sind im Preise bedeutend gesunken, während

die Viehpreise stark in die Höhe gegangen sind. **Leuzigen.** Die Heuernte hat nicht die gewünschte Witterung getroffen, sonst kann im allgemeinen über Wetter und Ertrag des Jahres 1894 die vollste Zufriedenheit ausgesprochen werden. **Oberwyl.** Abgesehen von einigen durch Regentage verursachten Pausen vollzog sich die diesjährige Ernte zur Zufriedenheit der Landwirte. Die Scheunen wurden vielerorts bis in die hintersten und obersten Winkel angefüllt. Die Folge davon war, in Verbindung mit der vorjährigen Reduzierung des Viehstandes, das stete Steigen der Viehpreise, während die Preise für Futtermittel im Frühling rapid sanken.

**Amtsbezirk Burgdorf. Bickigen und Schwanden.** Das Erntewetter war sehr unbeständig. Die grosse Futterernte bewirkte ein starkes Sinken des Futterwertes. Auch das Getreide und die Milchprodukte sind im Preise gesunken, aber nicht infolge der guten Ernte, sondern aus andern Gründen. Dagegen sind die Viehpreise infolge der grossen Ernte gestiegen und der Viehstand wurde wieder um etwas vermehrt. **Hasle.** Im Frühling noch trockene, daher günstige Witterung zur Vornahme der Anpflanzungen. Frühe Heuernte bei günstiger Witterung, mittlere zur Hälfte verregnet, später wieder günstig. Die Preise für Schlachtvieh (auch für Schweine) und Milchvieh hoch, für Milchvieh anfangs November etwas gesunken. Die Aufzucht und eigene Mastung von Ochsen wird vereinzelt schon gepflegt. Diese Art der Bodenprodukteverwertung wird beim Sinken der Käsepreise noch zunehmen und ist sehr empfehlenswert bei dem starken Import von Schlachtvieh aus dem Ausland. Absatz der Milchprodukte noch günstig zu immer noch guten Preisen. **Heimiswyl.** Wenn man auf der einen Seite neben den befriedigenden Witterungsverhältnissen den reichen Futterertrag und die normalen Erträge der übrigen Kulturpflanzen, auf der andern Seite dann aber die geringe Qualität des Heues, die beispielloos niedrigen Fruchtpreise und den Rückgang in den Milchpreisen in Betracht zieht, so kann das Jahr 1894 für hiesige Gemeinde in landwirtschaftlicher Beziehung höchstens als ein Normaljahr bezeichnet werden. **Oberburg.** Heuernte durch öftere Regengüsse ziemlich lang, dagegen Endernte ziemlich gut. Heu gab es in Menge, hat aber wenig Nährwert. Als Folge des letztjährigen Futtermangels allgemein kleine Viehstände, so dass gegenwärtig in Rücksicht auf die grossen Futtervorräte grosse Nachfrage nach Nutzvieh vorhanden ist und die Viehpreise sehr hoch stehen. Milchprodukte ziemlich guten Absatz. **Oberösch.** Ziemlich günstige Witterung für die Ernten und sehr günstige für das Wachstum, daher grosse Heustöcke. Die Milchprodukte haben ungefähr den gleichen Wert wie letztes Jahr, während die Viehpreise um 50—60 % gestiegen sind.

**District de Courtelary. Orvin.** Les fourrages ont très bien réussi comme rendement. Quant à la qualité, elle est, par suite des pluies très fréquentes, inférieure aux années précédentes. **Tramelan-dessus.** Des pluies persistantes ont nui aux récoltes, notamment aux foins qui ont été rentrés difficilement. En raison de la pénurie du fourrage de l'année dernière, les écuries se sont trouvées au printemps presque désertes; il en est résulté que, pour les repeupler, le bétail a atteint des prix très élevés. Les pâturages ont été relativement bons et partout les vaches bonnes laitières.

**District de Delémont. Courfaivre.** L'année qui vient de s'écouler a réconforté en général le paysan, qu'une année de sécheresse avait presque abattu. Cette année a encore été assez fertile. C'est dommage que les pluies ont été trop abondantes, ce qui a nui au foin pour la qualité. Le bétail est excessivement cher, et l'agriculteur ne peut combler, faute de fonds, le déficit de ses étables, occasionné par la sécheresse de l'année 1893. **Delémont.** Le temps a été favorable pour les récoltes, de même que pour la culture. Le bétail a toujours été, cette année, d'un prix très élevé; quand à son entretien il a été satisfaisant. Il serait à désirer, en ce qui concerne les engrais, que l'agriculteur les soigne mieux et les ramasse davantage. **Pleigne.** Les récoltes ont été, cette année, en général assez bonnes, à l'exception de celles des fruits. Le bétail s'est maintenu pendant toute l'année à un prix très élevé, c'est grâce à la quantité et à la bonne qualité du fourrage. **Vermes.**

La température a été très bonne pour notre localité, les fourrages ont bien réussi. Les fermiers engraisent des veaux avec leur lait, et les cultivateurs dans le village élèvent du bétail qu'on vend à des prix rémunérateurs. Il est regrettable que ces derniers ne font pas assez attention, quand ils désirent acheter des veaux pour les élever, de les choisir parmi les bêtes de choix, lesquelles, quand même qu'on les doit bien payer, sont presque toujours les meilleur marché.

**Amtsbezirk Erlach. Tschugg.** Die Heuernte wurde durch das Regenwetter im Anfang des Monats Juni etwas verspätet, infolgedessen das Heu etwas am Nährwert verloren hat; im übrigen konnte Alles gut eingeheimst werden. Die reichliche Ernte hat einen hohen Viehpreis bewirkt, auch die Milch fand guten Absatz.

**Amtsbezirk Fraubrunnen. Bätterkinden.** Der Graswuchs liess nichts zu wünschen übrig den ganzen Sommer, und Dürrfutter ist in Menge und in annehmbarer Qualität vorhanden. Viehpreise hoch bei knappem Geld. **Diemerswyl.** Das Jahr war fruchtbar. Wir hatten schlechtes Heuwetter, was die Qualität des Futters sehr beeinträchtigte. Ernte gut. Den ganzen Sommer immer sehr viel Futter. Viehpreise unerhört hoch. Milch im Sinken. **Grafenried.** Das Berichtsjahr war ein normales wie 1892. **Mattstetten.** Die Preise für Milchprodukte sinken. Die Viehstände, welche das letzte Jahr bedeutend reduziert werden mussten, müssen wieder auf die normale Höhe gebracht werden. Daher stehen die Viehpreise sehr hoch. **Wyler.** Die ausgezeichnete Witterung dieses Sommers hatte eine so günstige Wirkung auf die verschiedenen Kulturen, dass solche sich in selten gesehener Üppigkeit entwickelten, weshalb mit dem Eingrasen schon im April begonnen werden konnte. Die daherige Ernte konnte befriedigt eingebracht werden, mit Ausnahme der Heuernte, die infolge ungünstiger Witterung beeinträchtigt wurde, und als eine minderwertige Futterernte qualifiziert wird. Die Landesprodukte haben geringen Wert; dagegen sind die Viehpreise auf eine ungewohnte Höhe gestiegen; auch die Milchprodukte fanden zu guten Preisen Absatz.

**Dis'ict des Franches-Montagnes. Goumois.** Abondamment pourvus de fourrage, les cultivateurs ne cèdent leurs bestiaux qu'à des prix rémunérateurs, et l'écoulement en est facile. **Montfaucon.** Le temps a été favorable; les récoltes sont bonnes. Le bétail est en général bien entretenu; les prix en sont très élevés. **Peuchapatte.** Les conditions dans lesquelles se sont faites les récoltes n'ont pas été très favorables. Le foin et la paille se vendent à des prix très bas, par contre le bétail est très recherché et se vend à des prix extrêmement hauts.

**Amtsbezirk Frutigen. Adelboden.** Die Heuernte fiel mittelmässig aus. Die Emdernte war quantitativ gut; da aber in den Erntemonaten September und Oktober anhaltendes Regenwetter herrschte, so ist sie qualitativ schlecht ausgefallen. Die Viehpreise stehen im Gegensatz zum Vorjahre sehr hoch, weshalb auch viel mehr verkauft wird. Da weniger Vieh gewintert wird, so sind die Heupreise gesunken, und der Handel damit ist ziemlich abgeschlossen. Zwar wird sehr viel junges Vieh zur Aufzucht angekauft und eingeführt. **Aschi.** Mit Ausnahme der Obsternte kann der Einfluss der Witterung auf die verschiedenen Kulturen als günstig bezeichnet werden; die sehr grossen Futtererträge wirken günstig auf Viehpreise und Viehhaltung. **Frutigen.** Die Witterung war diesen Sommer für die verschiedenen Kulturen eine günstige. Die Heuernte ist, von schönem Wetter begünstigt, qualitativ gut ausgefallen. Die Viehpreise stunden bei den Septembermärkten sehr hoch, sind jedoch wieder fühlbar im Sinken begriffen.

**Amtsbezirk Interlaken. Brienz.** Die Ernte hatte ziemlich unter nasser Witterung zu leiden. Die Preise der Produkte sind im allgemeinen hoch, und namentlich stehen die Viehpreise auf fast nie vorgekommener Höhe. **Gsteigwyler.** Die Witterung wirkte im allgemeinen auf die Kulturen sehr vorteilhaft ein. Es war ein Erntejahr, wie schon lange kein solches



mehr gewesen ist. Die Viehpreise erreichten eine enorme Höhe; der Landwirt kann heuer zufrieden sein. **Hofstetten.** Der Sommer 1894 kann für den Landwirt im allgemeinen als ein recht ordentlicher, ja sogar guter bezeichnet werden. Die Witterung war im Vor- und auch im Hochsommer dem Wachstum der Pflanzen und Früchte sehr günstig. Die Heuernte fiel so reichlich aus wie seit Jahren nie. Erst Spätsommer und Herbst brachten etwas zu viel Regen. Indessen machten die sehr hohen Viehpreise manchen Schaden wieder gut. **Lütschenthal.** Infolge der feuchten Witterung im Frühling, welche im allgemeinen die Hoffnung auf einen reichen Heuertrag wachrief, machte sich sofort ein Steigen der Viehpreise fühlbar, welche schon bis im Mai und Anfang Juni eine aussergewöhnliche Höhe erreichten. Ausser einigen sehr starken Gewittern, teilweise mit Hagelschlag, war die Witterung den Kulturen eine ziemlich zuträgliche. Heu gab es ausserordentlich viel, ebenso ziemlich viel Emd, das aber infolge des nassen Wetters im September qualitativ grösstenteils gering ausfiel. Der Viehhandel war, wie bekannt, ein sehr rosiger und zu sehr hohen Preisen. **Matten.** Die diesjährige Ernte kann im allgemeinen eine vorzügliche genannt werden. Namentlich die Heuernte, hier die Haupternte, erreichte einen seltenen Ertrag, und es konnte sowohl Heu als Emd, dessen Ertrag auch gut ausfiel, meistens gut eingeheimst werden. Auch die Getreidepflanzungen gediehen gut, was zur Folge hatte, dass sowohl Futter- als Strohpreise ungewöhnlich sanken. Der Milchpreis blieb unverändert. Eine wohl kaum jemals erlebte Veränderung fand dagegen in den Viehpreisen im Zeitraume von einem Jahre statt; währenddem diese im Jahre 1893 viel unter die Durchschnittspreise der letzten Jahre sanken, stiegen dieselben diesen Herbst wieder auf eine nie dagewesene Höhe, so dass es an genügendem Absatz für das Vieh nicht fehlte. **Unterseen.** Im allgemeinen gutes und fruchtbares Jahr. Der Heuertrag hat etwas unter der trockenen Witterung gelitten. Qualität des Futters gut, Viehpreise sehr hoch.

**Amtsbezirk Konolfingen. Brenzikofen.** Wie allgemein, so ist auch hierseits die Heu- und Getreideernte reichlich ausgefallen. Im Verhältnis zu den grossen Futtervorräten steht auch der Viehstand. Es ist viel selbstgezogenes Jungvieh vorhanden; so brauchte hierseits nicht viel teures Vieh angekauft zu werden, konnte jedoch auch kein solches abgegeben werden. **Gysenstein.** Die Frühernte war vom Wetter legünstigt. Die Ernte an den spätern Orten hatte punkto Witterung nichts zu rühmen; doch sind die Landwirte hellauf im Vergleich zum letzten Jahr. **Landiswyl.** Im allgemeinen war die Heu-, Emd- und Getreideernte in Bezug auf die Witterung gut ausgefallen. Die Milchproduktion wird in dasiger Gemeinde immer stärker betrieben, speziell zur Bereitung von Käse, indem letztere, wenn Primaware, schöne Erträgnisse bieten. **Oberthal.** Der auf das verflossene trockene Jahr nun seit Mai bis Oktober reichlich gefallene Regen bewirkte ein üppiges Wachstum der verschiedenen Futtergräser, so dass durchwegs die Scheunen mit Futter reichlich gefüllt sind. Die Qualität des Futters jedoch blieb gegenüber dem Vorjahre bedeutend zurück. Die Viehpreise stehen sehr hoch und es ist der letztes Jahr vielerorts verminderte Bestand der Viehware noch nicht überall wieder ergänzt, der hohen Preise und der Folgen des letztjährigen Notstandes wegen. **Stalden.** Die Ernte pro 1894 kann im allgemeinen als eine gute bezeichnet werden. Die meisten Kulturen standen schön. Leider sind die Milchpreise sehr gesunken. Für einen grossen Teil der Landwirte ist dies ein schwerer Schlag, denn gar viele Kleinbauern haben nichts als Milch zu verkaufen. Könnte man sich einmal entschliessen, bei der Militärverpflegung den Käsekonsum einzuführen, so dürfte dies für die Milchwirtschaft von Nutzen sein. **Waltringen.** Infolge der grossen Trockenheit des letzten Jahres musste der nutzbare Viehstand ganz enorm reduziert werden, was zur Folge hatte, dass im Jahr 1894 nur ein geringes Milchquantum zu erzielen war. Die Trockenheit des letzten Jahres trägt ihre schädlichen Folgen hauptsächlich auf das Jahr 1894 über. Die Viehpreise sind fabelhaft hoch. **Zäziwyl.** Die Heuernte litt wegen Regenwetter, das Gras wurde « überstellig », qualitativ schlecht; ebenso litt aus gleichen Ursachen auch die Getreideernte;



im südlichen Teil unserer Gemeinde zerstörte Hagel zum Teil die nahe-  
stehende Getreide- und Emdernte.

**Amtsbezirk Laufen. Dittingen.** In der ersten Hälfte des Sommers war die Witterung ziemlich günstig, dagegen waren die Niederschläge in der zweiten Hälfte des Sommers zu oft und zu stark, was das Einheimsen der Ernte oft verzögerte und dem Ertrag an Qualität Abbruch that. Infolge ergiebiger Heu- und Emdernte stiegen die Preise der Viehware enorm. **Liesberg.** Heu- und Getreideernte litten sehr wegen regnerischer Witterung, daher die Qualität auch gering. Die Viehpreise stehen infolge der vorjährigen Verminderung des Viehstandes sehr hoch und werden sich bis zum Ersatz der damals gemachten Lücken auf der Höhe halten. Milch-  
wirtschaft wird hier wenig betrieben. **Wahlen.** Gang der Ernte und Witterung normal, Viehpreise sehr hoch.

**Amtsbezirk Laupen. Clavaleyres.** Die diesjährige Ernte war im all-  
gemeinen befriedigend. Infolge der Zollkrise mit Frankreich gelten die Käse weniger, weshalb auch die Milchpreise gesunken sind. **Ferenbalm.** Die Wirkung der Witterung auf die Kulturen und Ernten war günstig. Die quantitativ günstige Futterernte hat die Viehpreise bedeutend gesteigert. Das Futter enthält im allgemeinen wenig Nährstoff, **Golaten.** Sowohl die Heu- als Getreideernte konnte dank der günstigen Witterung gut eingebracht werden und das Jahr 1894 muss als ein « segensreiches » bezeichnet werden. Die Preise für die Produkte stehen aber tief und ist nicht Nachfrage dafür. Die Milch hingegen gilt einen ordentlichen Preis und das Vieh steht sehr hoch im Preise. Besonders lohnend war auch die Schweinezucht, so dass der Landwirt in diesem Zweige sein schönes Einkommen fand. **Gurbrü.** Heuernte durch regnerische Witterung verspätet; Heu überreif und folglich minderwertig. Quantitativ sehr grosser Ertrag. Der Ausfall des Vorjahres und damit verbundene Verminderung der Viehstände steigert bei den dermaligen Vorräten die Viehpreise zu einer bisher kaum erreichten Höhe. **Münchenwyler.** Infolge guter Witterung auch gute Ernte und sehr viel Heu; infolgedessen die Viehpreise stiegen. Die geringere Qualität des Heues erzeugte kleinern Milchwert. **Neuenegg.** Die Qualität des Futters wurde durch die ungünstige Witterung im Heuet stark herabgemindert. Die Viehpreise sind stets hoch. Die Viehhaltung hat infolge vermehrter Aufzucht von Jungvieh gegenüber dem letzten Jahr wieder ziemlich zugenommen; dagegen sind die Milchpreise um etwas zurückgegangen. **Wylertigen.** Im Heuet war Regenwetter, was die Qualität bedeutend beeinträchtigte. Viehpreise sehr hoch. Mancher Bauer würde bei dem reichen Futtervorrat gern noch einige Stück Vieh in den Stall stellen, wenn ihm das Geld nicht fehlte.

**District de Moutier. Bévillard.** L'année 1894 sur les différentes cultures a été pluvieuse, il en résulte toutefois que l'écoulement des produits se paie à des prix rémunérateurs pour l'agriculteur ainsi que pour le prix du bétail. Quand à son entretien il ne laisse rien à désirer dans notre commune. **Châtelat.** Les pluies continuelles pendant le courant de l'année ont sensiblement amoindri la qualité des fourrages dans les prés où l'eau avait peine à s'écouler. **Chatillon.** La récolte de foin a été rentrée dans de bonnes conditions, par contre celle des céréales et des regains a été faite dans de mauvaises. L'entretien du bétail est peu coûteux et les prix sont élevés. **Corcelles.** L'année a été favorable pour la récolte des fourrages artificiels et pour ceux des prairies. Les prix du bétail se sont maintenus très élevés pendant tout le courant de cet été. **Courchapoix.** La disette de fourrage de l'année dernière, ayant forcé un grand nombre de propriétaires étrangers à se débarrasser d'une partie de leur bétail, celui qu'on a élevés à Courchapoix s'écoule facilement et à des prix très élevés. **Crémines.** Les fourrages ont été très abondants et très bien récoltés, toutefois la qualité est inférieure à celle de l'année dernière. Les prix du bétail ont subi une hausse exceptionnelle et les agriculteurs ont été largement récompensés des sacrifices qu'ils ont faits l'année dernière pour garder leur bétail. **Grandval.** La rentrée des récoltes s'est faite dans de bonnes con-

ditions; l'on a été favorisé par le beau temps; le prix du bétail est très élevé. (Ainsi Moutier.) **Roches.** Les fourrages ont été abondants, la qualité est bonne, mais moindre que celle de l'année dernière. Les prix du bétail sont très élevés, l'écoulement du bétail est facile et les prix rémunérateurs pour les agriculteurs. Ces prix élevés sont la conséquence de la sécheresse de l'année dernière, les cultivateurs ayant dû vendre une bonne partie de leur bétail. **Rossemaison.** En général les récoltes ont assez bien réussi cette année. Le bétail est excessivement cher, surtout les bonnes vaches laitières; personne ne se rappelle les avoir vues à un prix si élevé. **Sorvilier.** L'année a été en général pour les fourrages et les céréales. Abondance de foin et de paille. Le prix du bétail est exorbitant.

**District de Neuveville. Lamboing.** Influence du temps favorable et en général l'année a été très bonne. Le prix du bétail est très élevé. Cela tient des nombreuses ventes l'an dernier et des excellentes récoltes de foin et regains. **Nods.** Les récoltes de l'année 1894 ont été magnifiques pour notre contrée. Surtout pour le foin. Ceci est dû aux pluies continuelles de mai et commencement de juin. Le bétail est d'une cherté grande; due, surtout à ce qu'il a été tué beaucoup de celui-ci en 1893 par suite du manque de fourrage.

**Amtsbezirk Nidau. Aegerten.** Die ungünstige Witterung zur Zeit der Heuernte hat zur Folge gehabt, dass die Qualität des Heues eine sehr mittelmässige geworden ist. **Brügg.** Im allgemeinen ein gutes Jahr. **Hagneck.** Die Witterung während der Ernte war eine nicht ganz ungünstige. Heu und Emd konnten ziemlich gut eingebracht werden. **Nidau.** Die nasse Witterung hat die Heuernte sehr ungünstig beeinflusst und ist Schuld an der schlechten Qualität des Heues und dessen niedrigen Preises. Die Preise der Ernteprodukte sind sehr zurückgegangen, auch der Milchpreis; die Viehpreise dagegen sehr gestiegen. Der Landwirt hat Mühe, seine Waren abzusetzen und sieht sich genötigt, die Getreidevorräte dem Vieh zu füttern. **Twann.** Der Gang der Ernte war ein normaler. Unserm etwas trockenen Boden kam die nasse Witterung im Mai und Juni zu gut, beförderte den Wachstum von Getreide und Futter und konnte solches, überaus reichlich, bei ungemein günstiger Witterung eingeheimst werden. Die überaus reiche Produktion hatte selbstverständlich zur Folge, dass die Futterpreise rückwärts sich bewegen mussten. **Walperswyl.** Dieses Jahr hat der letztjährige Ausfall teilweise wieder gut gemacht; denn die Scheunen sind ganz angefüllt, jedoch ist alles sehr billig. Nur die Viehpreise sind hoch, so dass mancher verhindert ist, etwas anzukaufen, weshalb auch wenig Milch in die Käserei geliefert werden kann. Auch wird viel Jungvieh nachgezogen. Der letztjährige Schaden macht sich noch längere Zeit fühlbar.

**Amtsbezirk Oberhasli. Gaden.** Der Sommer 1894 war für unser Hochthal bei weitem nicht so günstig wie 1893, weil die nasskalte Witterung im Frühjahr und Herbst vorherrschend war, so dass man Ende August und anfangs September die grösste Mühe hatte, das Emd unter Dach zu bringen und vieles ganz verdorben wurde, da während dem Emden unter 2 malen Schneefall eintrat. Der Ertrag auf den Alpen war ein recht guter und die kleinen Vorräte, welche über den eigenen Bedarf vorhanden waren, fanden Absatz genug. In hiesiger Gemeinde haben die Bewohner die lobenswerte Einsicht, dass Milch und Käse immer noch die billigste und beste Nahrung sind, und deshalb viel Käse hier selbst konsumiert wird, weil eben die Wintermilch hauptsächlich zur Aufzucht von Kälbern und Schweinen verwendet wird. Das Erfreulichste für die Landwirte waren die hohen Viehpreise, welche diesen Herbst erzielt wurden, welche auch zugleich einen Ansporn für die Viehzüchter bilden, schön geformtes Jungvieh nachzuzüchten und besser zu pflegen, als es bisher geschehen ist. **Innertkirchen.** Viel Futter konnte des schlechten Wetters wegen im Nachsommer nicht gesammelt werden, namentlich in den Bergen.

**District de Porrentruy. Charmoille.** L'année 1894 a été en général bonne, les travaux du printemps se sont faits dans de bonnes conditions avec un temps beau et sec. Le mois de mai a donné beaucoup de pluie, ce

qui a fait pousser l'herbe rapidement et par conséquent on a eu une grande quantité de fourrage. Le prix du bétail a été dès lors très élevé et depuis il se maintient toujours à la hausse. **Courtedoux.** Les récoltes en fourrage et graines ont été bonnes comme quantité, mais laissent beaucoup à désirer pour la qualité. Le temps a été trop pluvieux. On n'a jamais vu des prix aussi bas qu'ils le sont cette année pour les pommes de terre, fourrages et pailles. Les produits laitiers se vendent assez bien et le bétail est très cher. Le paysan est trop pauvre après l'année de misère de 1893 pour rien essayer en ce moment. **Courtemaîche.** En général l'agriculture n'est plus ce qu'elle était dans notre village il y a 15 ans, néanmoins je crois qu'une amélioration est à l'ordre du jour. **Lugnez.** L'écoulement du bétail est très satisfaisant et son entretien est très bon. L'agriculture va en accroissement. **Porrentruy.** Toutes les cultures ont en général bien prospéré. Seule la température trop pluvieuse de l'automne a gêné au développement normal et aux travaux de récoltes. Les prix des bestiaux ont dépassé sensiblement le haut moyen. L'année a été bonne pour l'agriculture. **Vendlin-court.** L'entretien du bétail a été encore assez bon; et le prix a augmenté de 60 pour cent.

**Amtsbezirk Saanen. Lauenen.** Frühe Heuernte hatte einen günstigen Verlauf, spätes Mattenheu und Wildheu litt sehr unter dem Augustnebel, ganz gleich erging es mit der Emdernte. Milch- und Viehpreise standen auf der Höhe. **Saanen.** Ein sehr gutes Erntejahr ist wieder hinter uns; infolge der letztjährigen Viehabschlachtung in den Niederungen, sind die Viehpreise sehr hoch gestiegen. Die Viehmastung nimmt hier immer mehr ab, dagegen die Milchproduktion zu.

**Amtsbezirk Schwarzenburg. Guggisberg.** 1894 kann für unsere Gemeinde als ein gutes Mitteljahr bezeichnet werden. Heu und Emd, worin unsere Hauptnutzung besteht, sind gut geraten und konnten befriedigend unter Dach gebracht werden. Die Viehpreise stehen auf einer kaum dagewesenen Höhe. **Wahlern.** Anfangs war die Witterung für die Heuernte ungünstig; der Mehrheit Heu, wie auch dann das Emd, konnten gut eingeheimst werden; im Vorjahr wurde wegen des geherrschten Futtermangels durchschnittlich zu viel Vieh abgeschafft, so dass die Preise desselben fortwährend hoch stehen und nun mancherorts unterlassen wird, den Viehbestand dem Futtervorrat entsprechend zu ergänzen.

**Amtsbezirk Seftigen. Belp.** Durch vieles Regenwetter hat die Futterqualität gelitten. Infolge der vielen Futterproduktion sind die Viehpreise gestiegen, infolgedessen wurde der Viehzucht grössere Aufmerksamkeit geschenkt. **Belpberg.** Heu und Getreide-Ernte wurden gut eingebracht. Infolge des guten Futterertrages und des verminderten Viehstandes stehen die Viehpreise sehr hoch, was hohe Fleischpreise und damit hohe Milch- und Käsepreise bedingt. **Gurzelen und Seftigen.** Zur Einsammlung des Futters wie des Getreides war das Wetter günstig, ebenso war der Witterungseinfluss auf die verschiedenen Kulturen ein günstiger. Das vorhandene Futter hat einen guten Nährwert und es wirkt günstig auf die Milchproduktion. **Kaufdorf.** Bekanntlich ist das Jahr 1894 eines der fruchtbarsten gewesen, das das Wachstum sämtlicher Kulturen so sehr beförderte, dass Scheunen und Speicher voll waren. Infolgedessen wurden auch die Viehpreise bedeutend in die Höhe getrieben. Ernte- und Milchprodukte dagegen sind im Preis gesunken. Anhaltendes Regenwetter im Mai und anfangs Juni hat die Heuernte an frühen Orten etwas beeinträchtigt. **Mühlethurnen.** Die Witterung war durchgehends den ganzen Sommer gut, daher ein Segensjahr wie selten eines. **Toffen.** Wer mit der Heuernte früh begann, hatte im Anfang ungünstiges Wetter, später war es besser, das meiste Heu konnte gut eingebracht werden. Auf dem Markte ist Überfluss an allen Ernteprodukten, welcher die Preise herabdrückt. Das Vieh steht in sehr hohem Preise, was daher rührt, dass im Vorjahr wegen Futtermangel zu viel Vieh abgesetzt werden musste. **Wattenwyl.** Witterung im Frühling eine zeitlang zu trocken, sonst günstig. Milchlieferung ist geringer als 1893, das Molken ist gut. Die Viehpreise sind hoch. Mangel an Vieh hat Wattenwyl nicht.



**Amtsbezirk Signau. Schangnau.** Das Erntejahr 1894 kann als eines der «bessern» gelten und bezeichnet werden. Würde nicht der Frühling ein etwas nasskalter gewesen sein, so wäre der Futter-Ertrag ein «sehr guter» geworden. Die Käsepreise sind durchwegs etwas niedriger als im Jahr 1893, welcher Ausfall aber durch die sehr hohen Viehpreise gedeckt wird. **Trub.** Die Witterung war für die Heuernte gut; für die Getreide- und Emdernte mittelmässig bis schlecht. Die Milch- und Käsepreise sind gegenüber dem Vorjahr gefallen, die Viehpreise dagegen gestiegen. **Trub-schachen.** Die Heuernte machte sich in hier über Erwarten gut. Während solche in frühern Tagen wegen anhaltenden Regenwetters ganz beträchtlichen Schaden litt, stellte sich hier just zu rechter Zeit schönes Wetter ein. Später war es manchmal zu trocken, doch kam noch jedesmal Regen, wenn es anfang zu brennen. Weil Getreide- und Emdernte nicht überall zu gleicher Zeit eintritt, so hatten auch nicht alle Leute günstiges Wetter.

**Amtsbezirk Nidersimmenthal. Diemtigen.** Viehpreise für mittlere und geringe Ware sehr hoch; prima Ware weniger gesucht. **Erlenbach.** Heu und Emd wurde im Durchschnitt bei sehr günstiger Witterung in befriedigender Quantität unter Dach gebracht, hinsichtlich der Qualität steht die diesjährige Futterernte der letztjährigen nach. Die Viehpreise stunden hoch und es war mittlere und geringere Ware sehr gesucht. **Reutigen.** Es war dieses Jahr ein sehr segensreiches Jahr, gute Witterung war da, dass das Futter gut eingeheimst werden konnte. Das Vieh ist wohl infolge dieses vielen Futters sehr teuer und geht massenhaft fort. **Nieder-Stocken.** Was die Witterung anbetrifft, so kann dieselbe sowohl in betreff der Kulturen als auch der Ernte als «sehr gut» bezeichnet werden. Was die Milchprodukte anbelangt, so hat alles guten Absatz gefunden und zu guten Preisen, der hiesigen Gegend Rechnung tragend. Die Viehpreise stehen dieses Jahr sehr hoch, jedoch konnte in hier nicht viel verkauft werden, indem im Jahr 1893 wegen Futtermangel der grössere Teil verkauft wurde, so dass vielerorts wieder mit Jungvieh angefangen werden muss mit dem Bestreben, eine gute Race sich zu erwerben.

**Amtsbezirk Ober-Simmenthal. Lenk.** Das Jahr 1894 kann in Bezug auf landwirtschaftlichen Ertrag und viehwirtschaftlichen Erfolg als eines der besten bezeichnet werden, obschon der nasskalte Juni namentlich auf den Grasverbrauch in den Alpen und den Graswuchs in den «Heumähdern» schädigend einwirkte. Infolge durchgehends reichen Ernteertrags in der Schweiz und den Nachbarländern stiegen auch die Viehpreise auf eine selten erreichte Höhe und haben sich, freilich bei Zurückhalten der Lebhaftigkeit des Handels, so ziemlich auf gleicher Höhe gehalten. **St. Stephan.** Die Witterung war der Heu- und Emdernte und ebenso auch der Kartoffelernte sehr günstig. Auch für das Weidevieh war die ganze Weidezeit günstig, und die Viehpreise waren seit Menschengedenken nie auf dieser Höhe. **Zweisimmen.** Das Jahr 1894 ist in Bezug auf die Ernte ein gutes Durchschnittsjahr zu nennen. Die Viehpreise erreichten eine noch nie dagewesene Höhe, allein es ist dies zum grossen Teil dem Umstand zuzuschreiben, dass die Viehbestände aller Orten im Jahr 1893 unverhältnismässig stark reduziert wurden. Auch die Milchprodukte wurden zu ziemlich hohen Preisen abgesetzt.

**Amtsbezirk Thun. Blumenstein.** Es wird der Aufzucht von Jungvieh mehr Aufmerksamkeit geschenkt als früher. **Goldiwyl.** Im allgemeinen war der Ernteverlauf gut. Viehpreise haben mit Rücksicht auf das genügend vorhandene Futter bedeutende Steigerung und teilweise schwindelhafte Höhe erreicht. Milchpreise ziemlich auf gleicher Höhe geblieben. **Hilterfingen.** Die Ernte hat im allgemeinen bei gutem Wetter bewerkstelligt werden können. Infolge des reichen Futterertrages ist wenig Vieh in Handel gebracht worden. **Homberg.** Wenn auch nicht gerade alles geriet, ist man doch im ganzen mit dem Jahr 1894 zufrieden. Milchpreis ging ca. 1 Ct. per Liter zurück. Viehpreise stehen infolge des reichen Heuertrags etc. sehr hoch. **Längenbühl.** Die Witterung des Sommers war im ganzen genommen stets eine vorzügliche. Das Heu und Getreide konnte durchwegs in vorzüg



lich trockenem Zustand eingeheimst werden. Die Preise der Milchprodukte sind gute, wie auch die Viehpreise. **Thun.** Im Anfang schlechtes Heuwetter der sonst ausgezeichneten Ernte; später, nach Mitte Juni, trat bessere Witterung ein. Gutes Emdwetter. Herbstweide bis 10. November.

**Amtsbezirk Trachselwald. Rüegsau.** Die Heu-, Emd- und Getreidernte mussten im allgemeinen bei unbeständigem Wetter erfolgen, und es lässt der Ertrag hinsichtlich Qualität viel zu wünschen übrig. Die Milchprodukte fanden zu etwas reduzierten Preisen ziemlichen Absatz. Infolge der letztjährigen Trockenheit musste wegen vermindertem Heuertrages sehr viel Vieh geschlachtet werden, was eine bedeutende Reduktion im Viehbestande zur Folge hatte. In Anbetracht, dass die diesjährige Futterernte quantitativ gut ausgefallen, sind die Viehpreise sehr hoch gestiegen. **Walterswyl und Wyssachengraben.** Die Milchpreise behaupten sich normal. Sehr günstig, ja unverhältnismässig hoch stehen die Viehpreise, was natürlich fördernd auf die Viehhaltung wirkt, ist ja letztere bei uns bald die einzige Einnahmsquelle.

**Amtsbezirk Wangen. Attiswyl.** Das Jahr 1894 war im grossen ganzen ein fruchtbares. Das viele Regnen im Mai und Juni hat den bis dahin viel versprechenden Ertrag stark geschädigt. Trotzdem kann man in Ansehung des Frühjahres 1893 noch zufrieden sein, hingegen sind die Preise der landwirtschaftlichen Produkte unverhältnismässig stark zurückgegangen. **Bolldingen.** Die Futterernte war eine reichliche, wurde aber teilweise nicht gut eingebracht und litt dabei auch qualitativ. Die Viehpreise sind infolge der letzten Jahr wegen Futtermangel vorgenommenen Verminderung des Viehstandes sehr hoch. Die Milchpreise wären befriedigend. **Herzogenbuchsee.** Die Ernte wurde gut eingebracht. Die Viehpreise sind enorm gestiegen, weil letztes Jahr infolge Futtermangels viel Vieh geschlachtet wurde, was dieses Jahr, weil sehr viel Futter, wieder ersetzt werden sollte. **Thörigen.** Infolge reichlichen Futters sind die Viehpreise bedeutend gestiegen, dagegen war sowohl das Grün- wie auch das Dürrfutter lange nicht so gehaltreich wie voriges Jahr, was bei dem Milchvieh einen geringen Milchertrag zur Folge hatte. Milch, Butter und Käse finden zu guten Preisen Absatz. **Wangenried.** Heu gab es infolge nasser Witterung sehr viel, doch war es infolgedessen schwer zu dörren. Das Vieh wird allgemein gut gehalten, die Preise sind enorm gestiegen, denn das Vieh, welches letztes Jahr vermindert wurde, sollte jetzt ersetzt werden. Die Milchpreise sind im Sinken begriffen. Letzten Sommer ist hier  $\frac{1}{5}$  Milch weniger produziert worden als gewöhnlich. **Wiedlisbach.** Ein fruchtbares, gutes Jahr!

## D. Die Obsternte.

**Amtsbezirk Aarberg. Bargaen.** Hagelwetter nach der Blütezeit und nasskalte Witterung im Mai haben der Obsternte geschadet. **Seedorf.** 1894 war ein Käferflugjahr; durch diese Maikäfer ist den Obstbäumen grosser Schaden zugefügt worden, ebenso durch Frost im Frühling und zu grosser Nässe während des Sommers.

**Amtsbezirk Aarwangen. Aarwangen.** Früher Blattabfall und infolgedessen mangelhafte Ausbildung namentlich der Äpfel. **Bannwyl.** Es zeigte sich eine eigentümliche Krankheit an den Apfelbäumen, dass z. B. bei ältern und jüngern Bäumen, die sonst gesund waren, im Laufe des Sommers das Laub dorrt und abfiel und auch die Frucht. **Langenthal.** Infolge der letztjährigen Trockenheit fehlte namentlich den ältern, tiefer wurzelnden Bäumen im Vorsommer die nötige Erdfeuchtigkeit, und es blieben die in grosser Zahl vorhandenen Früchte infolgedessen kleiner, wurden fleckig und fielen frühzeitig von den Bäumen. Bei jungen Bäumen machte sich dies weniger bemerkbar. **Roggwyl.** Ein giftiger Föhnluft im Spätfrühling

kräuselte die Blätter an Apfelbäumen, namentlich an älteren; dieselben fielen frühzeitig ab und die Früchte blieben klein. **Rütschelen.** Die Trockenheit vom letzten Sommer (1893) bewirkte, dass die Äpfel im ganzen sehr klein blieben und deshalb auch weniger schmackhaft wurden. **Obersteckholz.** Viele Obstläume erhielten gegen den Herbst ein krankhaftes Aussehen, sie verloren das Laub und viele Früchte, und was davon blieb, blieb klein und schadhafte. **Wynau.** Der Föhn einerseits und die nasskalte Witterung im Juni andererseits haben besonders den süßen Apfelsorten bedeutend geschadet.

**Amtsbezirk Bern. Bolligen.** Wahrscheinlich von der grossen Trockenheit des Vorjahrs es herrührend, blieb dieses Jahr alles Obst merkwürdig klein, so dass das Quantum und Gewicht sehr hinter den gehegten Hoffnungen zurückblieb. **Bremgarten.** Der Hagel vom 13. Juli hat das Obst arg beschädigt, die Früchte blieben unvollkommen. **Bümpliz.** Der von der letztjährigen Trockenheit gehemmte Fruchtansatz beim zweiten Safttriebe und das Hagelwetter vom 13. Juli beeinflusste die normale Entwicklung des Obstes in erheblichem Masse. **Vechigen.** In den Höhelagen ist infolge Frost alles erfroren, und in den Niederungen sind die Früchte, infolge der letztjährigen Trockenheit klein geblieben.

**Amtsbezirk Büren. Büren.** Das Laub der Obstbäume hat ein krankhaftes Aussehen. Das Obst entwickelte sich nicht und blieb klein und war nebst dem von den Insekten durchbohrt. Dasselbe erzeugt sich auch als unhaltbar. **Dotzigen.** Vielfach Krankheit der Apfelbäume und der Rohrwurm bei den Kirschen, was bei den erstern die Qualität der Früchte sehr beeinträchtigte und bei den letztern die Quantität bedeutend verminderte. **Oberwyl.** Die diesjährige Obsternte entsprach den im Frühling und Sommer gehegten Erwartungen nicht. Das Laub der Bäume fing an zu kränkeln. Das Obst, namentlich die Äpfel, blieben klein. Es gab viel wurmstichiges und ist im allgemeinen nicht haltbar, fiel überhaupt viel vor der Zeit ab. Man glaubt, ein im Sommer gefallener starker Riesel (anderwärts Hagel) trage viel Schuld daran. **Rütti.** Ein Frühlingsfrost schadete hauptsächlich den Nüssen und Birnen.

**Amtsbezirk Burgdorf. Bickigen und Schwanden.** Anhaltender Bisen-Nebel in der Blütezeit und Austrocknung des Bodens im letzten Jahr bilden die Ursache, dass alles Obst klein blieb. **Hasle.** Die diesjährige, sonst zu schönem Ertrag entwickelte Obsternte wurde schwer geschädigt: 1. durch eine seit Anfang Juli auftretende Krankheit der Apfelbäume, das Laub wurde braun und fiel zum Theil ab. Die Früchte wurden in der Entwicklung gehemmt und blieben daher ganz klein; 2. durch Hagelwetter bei  $\frac{1}{3}$  des Areals.

**District de Delémont. Bourrignon.** Le mauvais temps et les brouillards de ce printemps ont nuit considérablement aux arbres fruitiers. **Movelier.** Les gelées, ainsi que les pluies trop fréquentes, ont fait beaucoup de tort aux pommiers, c'est ce qui a occasionné une très médiocre récolte.

**Amtsbezirk Erlach. Treiten.** Eine Art Krankheit, wie der falsche Mehltau, hat schädlich auf die Obsternte gewirkt.

**Amtsbezirk Fraubrunnen. Diemerswyl.** Der Apfelblütenstecher hat arg gewüthet. **Grafenried.** Die Bäume haben noch an den Folgen der letztjährigen Trockenheit gelitten. Das Obst, namentlich die Äpfel, sind meistens klein geblieben. **Wyl.** Die Bäume hatten ein krankhaftes Aussehen, der Blätterschmuck, das frische Grün, fehlte, und die Blätter starben frühzeitig ab, so dass das Obst verkümmerte, nicht auswachsen und zur vollständigen Reife gelangen konnte. **Zuggenried.** Frühlingsfröste und Riesel und Folgen der letztjährigen Trockenheit bewirkten, dass die Früchte klein und zum Theil recht unanschaulich (fleckig) wurden.

**Amtsbezirk Interlaken. Brienz.** Ein Hagelschlag anfangs Juli hat ganz bedeutend geschadet. **Lütschenthal.** Eine ca. 14 Tage anhaltende

nasskalte Witterung verhinderte die Entwicklung der Blüten, (welche anfangs alle Hoffnung auf einen sehr schönen Obstertrag wachgerufen), und es wurde infolgedessen der Fruchtkeim in der halb ausgebrochenen Blüte erstickt, da sich öfters auch Schneegestöber dazu gesellte.

**Amtsbezirk Konolfingen. Innerbirrmoos.** Raupenfrass und giftige Lüfte haben Blätter und Blüten vernichtet. **Biglen.** Die diesjährige Obsternte litt durch eine Krankheit, welche durch Dürwerden der Baumblätter sich sichtbar machte und zur Folge hatte, dass die Früchte sehr klein blieben. **Brenzikofen.** Im allgemeinen fiel die Obsternte weniger ergiebig aus, als man im Frühjahr und Vorsommer erwartet hatte. Apfel und Birnen waren trotz scheinbar günstiger Witterung vielfach unvollkommen (rufig, steinig), was der letztjährigen Trockenheit zugeschrieben wird. **Gysenstein.** Blütenfrass durch die Maikäfer und Schädigung durch den Föhn. **Häutligen.** Während der Blütezeit war die Witterung ungünstig, so dass sich viele Blüten gar nie recht entfalten konnten. Es machte sich ferner an den Obstbäumen erst dieses Jahr die letztjährige Trockenheit geltend. Die tiefern Erdschichten wurden nie recht durchfeuchtet, und der Saftlauf war infolgedessen gestört. **Landiswyl.** Als die Steinobstbäume in Blüte standen, trat anhaltendes Tauwetter ein, welches den Fruchtansatz in seiner Entwicklung gestört hat; auch beim Kernobst war die Witterung in der Blütezeit nicht ganz günstig. **Oppligen.** Bei den Apfelbäumen trat sowohl an den Blättern, wie an den Früchten eine Pilzkrankheit auf: es zeigten sich massenhaft «Fusicladium-Flecken», die Blätter wurden schwarz und fielen ab, infolgedessen die Apfel meistens sehr klein blieben. Dazu mag noch die Trockenheit vom vorigen Jahr herrühren; denn in der Tiefe war die Erde immer noch nicht durchfeuchtet. Am meisten trat die Pilzkrankheit bei alten und schlecht gepflegten Bäumen auf. **Stalden.** Aus unbekannter Ursache wurden die Apfelbäume krank, die Blätter wurden rot und fast dürr. Die Äpfel, besonders die Süssäpfel, blieben deshalb sehr klein. **Walkringen.** Schaden durch Hagel und eine sonst nicht vorgekommene Krankheit an den Bäumen. **Zäziwyl.** Obstansätze in Äpfeln und Birnen waren zahlreich, d. h. gut; aber die Früchte entwickelten sich, namentlich in Äpfeln gar miserabel, blieben meistens nur baumnussgross. Ursachen noch nicht festgestellt.

**Amtsbezirk Laufen. Laufen.** Nasser Frühling, Frost und Hagel beeinträchtigten sehr die diesjährige Ernte.

**Amtsbezirk Laupen. Clavaleyres.** Äpfel und Birnen erlitten beträchtlichen Schaden durch Hagelschlag. **Gurbrü.** Krankheit der Apfelbäume. Frühes Welken der Blätter bei empfindlichen Sorten. Ein Drittel des Gesamtertrages kann nur als «Fallobst» taxiert werden. Könnte vielleicht festgestellt werden, ob es Einwirkungen des Föhns oder Pilzbildung, ähnlich dem falschen Mehltau bei den Reben, gewesen? **Neuenegg.** Die Trockenheit des Jahres 1893 hat auf die Gesundheit und Ertragsfähigkeit der Obstbäume schädlich eingewirkt, so dass die Frucht meistens nur klein blieb oder unreif von den Bäumen fiel. **Wyleroltigen.** Viele Apfelbäume verloren ihr Laub schon im Sommer grossenteils, die Früchte blieben klein, sind nicht haltbar, die Birnen steinig. Die Ursachen werden der letztjährigen Trockenheit und dem Hagel zugeschrieben.

**District de Moutier. Corcelles.** Les gelées du printemps ont nui surtout à la récolte des fruits. **Crémines.** Le froid persistant du printemps a causé un préjudice très-sensible aux arbres fruitiers, notamment aux pommiers. **Elay (Seehof).** Das anhaltende kalte Regenwetter im Mai hat die Blüten verdorben und die Ernte vernichtet. **Roches.** Le froid, la pluie et les brouillards ont compromis la récolte des fruits surtout des pommes, des prunes, des cerises et des noix.

**Amtsbezirk Nidau. Ägerten.** Die abnorme Witterung im vorhergehenden Jahre hat in hiesiger Gegend, wo die Unterlage kiesig und die Ackerkrume stellenweise sehr dünn ist, auf die diesjährige Obsternte schädigend eingewirkt, die Bäume haben im trockenen Sommer 1893 zu sehr gelitten



und zu wenig oder bereits keinen Reservestoff für das folgende Jahr ansammeln können. Wohl aus dem Grunde liess mancher Obstbaum schon im Sommer zum Teil sein Laub fallen, und die Früchte entwickelten sich höchst mangelhaft. Dann ist auch der Insektenfrass als Schädigung der diesjährigen Obsternte anzuführen. **Hagneck.** In hiesiger Gemeinde wird überall über die Wurmstichigkeit des Obstes geklagt, weshalb sich dasselbe nicht lange aufbewahren lässt. **Scheuren.** Der Obstwachs berechnete im Frühsommer zu den besten Hoffnungen, hat sich aber bei der Ernte bedeutend reduziert. **Täuffelen.** Im Frühling haben während der Blütezeit sämtliche Obstbäume infolge der kalten Witterung und des Bisenregens sehr gelitten. Daher ist das meiste Obst ungesund und geht schnell in Fäulnis über. **Twann.** Das grösste Areal unserer Gemeinde nimmt der Weinstock in Anspruch, welcher neben sich den Obstbaum nicht verträgt. In den obern Regionen kommen wohl noch einige Obstbäume vor, welche aber, weil ihnen keine Pflege zukommt, absolut keinen Ertrag abwerfen.

**District de Porrentruy. Damvant.** Il n'y a eu que les brouillards qui ont nui aux arbres fruitiers. **Fahy.** Les produits des arbres fruitiers ont été gâtés par des pluies trop abondantes. **Lugnez.** L'influence du temps sur les différentes récoltes a été très bonne, exceptée pour les fruits; les pommiers ont été visités par la maladie. **Réclère.** Depuis la rupture des relations commerciales avec la France, on ne vend plus de fruits dans la commune. Auparavant, on les vendait à des marchands français. **Rocourt.** Les gelées tardives du printemps, accompagnées par les brouillards, ont causé un dommage considérable aux arbres fruitiers surtout aux cerisiers, pommiers et pruniers dont la superbe floraison a été presque anéantie; le peu de cerises et de pommes, récoltées cette année a été entièrement détérioré par une maladie qu'on pourrait assimiler au phylloxéra de la vigne, les fruits sont devenus desséchés, croûteux de sorte qu'on a dû les employer totalement à la fabrication du cidre, qui est de qualité moindre; quant aux poires elles ont bien réussi et ne paraissent pas atteintes de la maladie.

**Amtsbezirk Schwarzenburg. Guggisberg, Rüscheegg und Wahlern.** Das anhaltende Regenwetter und der Bisennebel zur Blütezeit haben den Baumfrüchten ungemein Schaden zugefügt.

**Amtsbezirk Seftigen. Gerzensee.** In den mildern Lagen der Gemeinde, wo das Blühen der Bäume früher erfolgte, hatte man eine reichliche Obsternte. An den spätern Orten wurden die Blütenknospen durch die nasskalte Witterung gänzlich verdorben. **Gurzelen.** Eine Unmasse von Raupen zerfressen die kaum spriessenden Blätter. **Belp, Kehrsatz und Wattenwyl** klagen über kleines Obst und frühes Abfallen desselben. **Belpberg, Burgistein, Englisberg, Hilterfingen u. a.** Nasskalte Witterung, Nebel und Frost zur Blütezeit und die letztjährige Trockenheit beeinträchtigten die diesjährige Obsternte. **Riggisberg und Rüeggisberg.** Die Blüten sind grösstenteils erfroren. **Toffen.** Die feinern Obstsorten, resp. Bäume, hatten eine bisher unbekannte Krankheit, was auch auf die Entwicklung der Früchte nachteiligen Einfluss hatte.

**Amtsbezirk Signau. Langnau.** Schädigung durch allgemeine Krankheit der Bäume, deren Ursache nicht ermittelt ist, wahrscheinlich Föhn und die letztjährige Trockenheit. **Schangnau.** Zwei Frostnächte während der Blüte verdarben die ganze Obsternte. **Signau.** Im Frühling blühte alles prächtig. Aus unbekannten Gründen entlaubten sich die Bäume. Das Obst wurde qualitativ schlecht (klein). **Trub.** Im Frühling und Sommer kam eine Krankheit an die Kirsch- und Apfelbäume, das Laub wurde braun und fiel frühzeitig ab. Die Äpfel blieben sehr klein und fielen früh ab.

**Amtsbezirk Nidersimmenthal. Erlenbach.** Im höher gelegenen Teil der Gemeinde (900 m.) hat der Frühjahrsfrost die Obsternte gänzlich vernichtet. **Reutigen.** Der sogenannte Föhnwind hat den Kirschen und Zwetschgen geschadet. **Niederstocken.** Die diesjährigen Blüten an den Bäumen wurden radikal durch den eingetretenen Nebel mit Föhn ver-



nichtet, so dass die Obsternte in hier nichts war. **Oberstocken.** Vorjahrs-trockenheit und ungünstige Frühlingswitterung haben eine spärliche Ernte bewirkt. Obst wenig und klein. **Wimmis.** Mit Ausnahme der Obsternte, welche durch Frost und Föhn sehr geschädigt wurde, ist man hierorts mit den heurigen Ernteerzeugnissen sehr wohl befriedigt.

**Amtsbezirk Thun. Buchholterberg.** Durch das anhaltende Regen-wetter im Mai und Juni hat die Obsternte bedeutend gelitten. **Forst.** Im Frühling hat während der Blütezeit der Föhn die Blüten der meisten Apfel-, Birn- und Kirschbäume vernichtet; auch ein Riesel und die Trockenheit im Boden mag schuld sein an der geringen Obsternte. **Heiligen-schwendi.** Durch die rauhe, neblige Frühjahrswitterung gingen die Blüten zu Grunde. **Heimberg.** Durchgehends waren sämtliche Obstsorten viel geringerer Qualität gegenüber andern Jahren. Viele Apfelbäume zeigten eine schwache Belaubung und frühzeitiges Abfallen, vermutlich wegen der anhaltenden vorjährigen Trockenheit. **Hilterfingen.** Die Bäume zeigten durchgehends ein krankhaftes Aussehen. Woher, ist unbekannt. **Höfen.** Der Föhn zerstörte die Blüten zu 60 %. **Homberg.** Im Frühjahr während und nach der Blüte zu viel Wind, was noch blieb, wollte später nicht vorwärts und blieb klein und steinig, man weiss selbst nicht warum. **Längenbühl.** Durch den Frost im Mai kamen die Blüten nie recht zur Entwicklung, und ein Hagelwetter im Juli hat die Fruchtansätze bedeutend geschädigt. **Unterlangenegg.** Das Obst ist heuer sehr klein geblieben, was wahrscheinlich von der Trockenheit des Sommers 1893 herrührt. **Pohlern.** Durch einen bald nach der Blüte eingetretenen Föhnwind wurde das Laub teils weggerissen, teils zum Verdorren gebracht. Die mehr oder weniger entlaubten Bäume vermochten alsdann die Früchte nicht genügend zu ernähren. **Sigriswyl.** Die Bäume blühten prächtig. Eine berechtigte Hoffnung für reichliche Ernte war da. Allein der nächtliche Föhn und wahrscheinlich der Blütenstecher haben ihr Zerstörungswerk begonnen und auch vollführt, so dass die Ernte eine geringe war. **Teuffenthal.** Auf die trockene und heisse Witterung von anfangs April, welche die Bäume zu raschem Austrieb und prächtiger Blüte brachte, erfolgte nasskalte Witterung, die lange anhielt. Dieser rasch eingetretene Temperatursturz bewirkte, — nach meiner Beobachtung und Ansicht — eine Saftstockung, das sprossende Kirschbaumlaub wurde dürr und fiel ab. Mitte Juni stunden die meisten Kirschbäume sozusagen kahl da. Bloss etwa im Gipfel waren noch einige Blätter geblieben. Man glaubte die Bäume tot. Im zweiten Safttrieb erholten sich dieselben noch ordentlich und hatten dann bis spät in den Herbst schönes vollkommenes Laub. Aber die Kirschenernte war total vernichtet. Auch die meisten Apfelbäume waren schwach belaubt, und das fahle Laub fiel frühzeitig von den Bäumen, so dass Bäume voll Frucht ganz kahl wurden, und dann die nussgrossen Äpfel zuerst einschrumpfen und dann abfallen liessen. Besser stand es bei den Birnbäumen, namentlich trugen die Schaffbirnbäume (auch Schneebirne genannt) viele und schöne Früchte. **Thierachern.** Die Bäume, wenigstens die süssen Apfelbäume, haben augenscheinlich noch von der letztjährigen Trockenheit gelitten und hatten daher ein krankhaftes Aussehen. **Thun.** Im Frühjahr Föhn. Einzelne Sorten litten stark unter der Trockenheit im Juni, verloren die Blätter, und die Früchte blieben klein. Viel Fallobst und Wurmfrass. **Uebeschi.** Schon die Witterung im Nachsommer 1893 war dem Ansetzen der Blütenknospen nicht günstig; zudem hat auch die Blüte im Frühling 1894 durch den Föhnwind Schaden erlitten.

**Amtsbezirk Trachselwald. Lützelflüh.** Die Obsternte ist infolge zweier Hagelschläge bis auf ein Minimum vernichtet worden. Was nicht von den Bäumen viel, blieb klein und qualitativ ganz gering. **Rüegsau.** Die dies-jährige Obsternte hat durch den gegen Mitte Juli stattgefundenen Hagel-schlag in den betroffenen Teilen der Gemeinde grossen Schaden erlitten, ja an einigen Orten wurde die Obsternte gänzlich zerstört und die Bäume arg mitgenommen. Zu dieser Schädigung kam noch eine andere, nämlich die, dass die Apfelbäume im Laufe des Sommers fast durchwegs von einer noch nie dagewesenen unbekannten Krankheit befallen wurden. Das Laub

wurde früh welk und fiel ab wie im Spätherbst, infolgedessen blieb die Frucht klein und ist von geringer Qualität. **Affoltern, Sumiswald und Wyssachengraben** erwähnen auch diese Krankheit bei den Apfelbäumen. **Trachselwald.** Äpfel litten Schaden durch die noch nicht bekannte Baumkrankheit und Äpfel und Birnen durch Hagelschlag. Die Äpfel blieben ganz klein, was vorhanden, wurde gemostet oder verkauft. Die Preise sind inolge der ganz geringen Qualität erheblich gesunken. **Walterswyl.** Die nasskalte Witterung im Frühling hat die Ernte auf ein Minimum reduziert. Die Bäume wurden krank — aus welchen besondern Ursachen ist nicht ermittelt. Die Blätter wurden dürr und fielen ab und die noch übrigen Früchte blieben klein und ungeniessbar.

**Amtsbezirk Wangen. Attiswyl, Berken, Niederbipp, Oberbipp, Bollodengen, Hermiswyl, Ochlenberg.** Die Obsternte wurde beeinträchtigt durch nasskaltes Frühlingswetter während der Blüte. **Bettenhausen, Farneren, Thörigen.** Die letztjährige Trockenheit beeinflusste den diesjährigen Ertrag bedeutend, die Früchte blieben durchschnittlich sehr klein und fielen grösstenteils unreif ab. **Niederönz.** Die Äpfel waren klein, unvollkommen, von vielen Bäumen fielen sie nach der Blütezeit ab, und die Blätter wurden welk. Ursache unbekannt. **Oberönz.** Die Bäume hatten erst nach der Blütezeit durch kalte, rauhe Winde gelitten. **Rumisberg.** Während man hier oben letztes Jahr einen sehr guten Obstertrag hatte, war er dieses Jahr sehr gering. Das Blühen ging noch gut von statten, aber ein böser Wind, wie die Leute sagen, oder vielmehr eine den Raupen günstige Witterung, zerstörte in wenigen Tagen nicht nur die Blüten, sondern auch die Blätter, so dass einzelne Bäume ganz kahl dastanden. **Wangen.** Die Obsternte hat gelitten im Frühjahr durch Reif und Föhn und im Sommer durch das nasse Wetter. **Walliswyl-Bipp, Walliswyl-Wangen und Wanzwyl.** Infolge einer Art Blattkrankheit (Pilz) haben die Apfelbäume sehr gelitten, so dass die meisten Früchte nur als Most- und Brennobst verwendet werden konnten. **Wiedlisbach.** Bei Anfang der Blütezeit trocken, bei Ende derselben zu nass, deshalb ein Pilz (Name unbekannt) bei der Frucht vorkam, deshalb bereits kein Ertrag und die Frucht klein geblieben. **Wolfisberg.** Die Obsternte ist vollständig missraten, was dem Frost, dem Ungeziefer und dem Föhn zuzuschreiben ist.

## Weinernte 1893/94.

(Kulturzustand und Kauflust etc.)

**Amt Biel. Biel.** Der Kulturzustand ist ziemlich gut. Kauflust ist schwach. **Bözingen.** Keine Kauflust. **Vingelz (1893).** Kulturzustand hat sich gebessert, ist gegenwärtig ziemlich gut. 1894. Kulturzustand schlecht. Kauflust gering bis null.

**Amt Büren. Dotzigen.** Mit Ausnahme von drei oder vier Stücken ist infolge der vielen Missjahre der Rebbau in den Hintergrund getreten und vernachlässigt worden. Die meisten Reben wurden ausgereutet, so dass von genau 100 Stücken Rebland, die der Rebberg vor 15 Jahren zählte, deren nur noch 13 existieren. In wenigen Jahren wird sehr wahrscheinlich alles ausgereutet sein. **Lengnau.** Der Kulturzustand ist nicht rühmendswert und Kauflust sozusagen keine. **Meinisberg.** Der Kulturzustand ist schlecht, der Weinbau ist je länger je mehr Nebensache, deshalb ist wenig Kauflust vorhanden. **Pieterlen.** Kulturzustand gut. Kauflust keine.

**Amt Erlach. Erlach.** Wo rechtzeitige, zweimalige Bespritzungen stattgefunden haben, ist der Kulturzustand gut, bedeutend schlechter in den zu spät oder nicht bespritzten Reben. Rebland ist noch immer kein gesuchter Artikel, doch bessere Reben finden wieder Liebhaber, so dass

jetzt auch aussergerichtliche Käufe abgeschlossen werden. **Finsterhennen.** 1893. Stand der Reben und Kauflust bessern sich etwas. 1894. Kulturzustand vernachlässigt und Kauflust keine. **Gals.** Der Kulturzustand lässt wie überall zu wünschen übrig, indem viele abgestorbene Rebstöcke noch nicht ersetzt werden konnten; sonst werden die Reben im ganzen gut bearbeitet und gehörig bespritzt. **Gampelen.** Kulturzustand gut. Kauflust keine. **Ins.** 1893. Die nicht durch Frost beschädigten Reben sind in gutem Kulturzustande und berechtigen für die Zukunft zu bessern Hoffnungen. Die Hälfte des Rebbergs hat durch Frühjahrsfrost arg gelitten, so dass die Stöcke in tiefern Lagen ganz erfroren sind und zum Boden ausgetrieben haben. Es werden wohl 2—4 Jahre vergehen, bis diese Reben wieder einen vollen Ertrag liefern werden. Hätte der Frost vom 7. Mai also nicht die Hälfte des Ertrags zerstört, so hätte das Jahr 1893 für die Rebbesitzer ein fruchtbares werden können. Zu bedauern ist, dass der Weinproduzent so Mühe hat, seine Weine an Mann zu bringen. Seit dem Wegfall des Ohmgeldes ist unser Kanton von fremden Weinen förmlich überschwemmt, infolgedessen sind die Preise derart gesunken, dass es sehr fraglich erscheint, ob die Weinkultur im Seeland und speziell im Amt Erlach noch mit Vorteil weiter betrieben werden kann. Muss der Weinbau im Seeland aufgegeben werden, so geht ein grosses Nationalvermögen verloren und ein grosser Teil seiner Bewohner wird gezwungen sein, auszuwandern. Keine schönen Aussichten für die Zukunft. 1894. Der Zustand der Reben stellt sich von Jahr zu Jahr besser, die richtig und rechtzeitig gespritzten Reben berechtigen zu den schönsten Hoffnungen für das nächste Jahr. Die Kauflust ist nicht gross. Leider hat der Schlendrian in der Bekämpfung des falschen Mehltaus dieses Jahr argen Schaden angerichtet. Ich glaube nicht zu hoch zu greifen, wenn ich den daherigen Schaden auf 20,000 Fr. veranschlage. Man sollte glauben können, unsere Rebbesitzer seien nun durch Schaden klug geworden, allein es ist 99 gegen 100 zu wetten, dass nächstes Jahr wieder viele Rebbesitzer den richtigen Zeitpunkt vergessen oder nicht zum Spritzen kommen. **Lüscherz.** Kulturzustand teilweise gut, Kauflust gering. **Müntschemier.** Die Reben haben sich in den letzten zwei Jahren bedeutend gebessert, doch ist die Bestockung noch lange nicht vollständig. Kauflust ist immer noch wenig oder keine vorhanden. **Treiten.** Der Kulturzustand und die Kauflust der Reben ist schlecht. **Vinelz.** Kulturzustand ziemlich gut. Kauflust wenig bis keine.

**Amt Laufen. Duggingen und Grellingen.** Kulturzustand unbefriedigend. Kauflust keine.

**Amt Laupen. Münchenwyler.** Die Reben befinden sich gegenwärtig in vernachlässigtem Kulturzustande und herrscht demnach keine Kauflust. Die Reben werden zum Reuten, eventuell zu anderer Kulturart angekauft. Durch verschiedene Missernten haben die Rebenbesitzer ihren Mut verloren und lassen deshalb den Reben auch nicht die nötige Pflege angedeihen.

**District de Neuveville. Neuveville.** L'état de culture est assez satisfaisant. L'achat de vignes est très rare.

**Amt Nidau. Bühl.** 1893. Der Kulturzustand war dieses Jahr, dank der trockenen Witterung, wieder besser, weil der falsche Mehltau nichts schaden konnte. Dagegen stehen viele Reben in Bezug auf das Wachstum noch sehr schwach da. Kauflust keine. 1894. Kulturzustand schlecht und Kauflust total keine. **Ipsach.** 1894. Der Kulturzustand steht etwas besser als letztes Jahr. Kauflust keine. Gutgedüngte Reben stehen schön, viele wurden aber in den letzten Jahren nicht mehr gedüngt. **Ligerz.** Kulturzustand ziemlich gut. Kauflust gering. **Madretsch.** Kulturzustand etwas besser. Kauflust gleichwohl keine. **Studen.** Kulturzustand schlecht. Es werden Jahr für Jahr mehr ausgeschlagen. **Täuffelen.** Die Reben sind meist schlecht « bestockt ». Kauflust etwas im Anziehen. **Tüscherz-Alfermé.** Kulturzustand befriedigend. Kauflust flau. **Twann.** Kulturzustand gut. Kauflust nicht besonders. **Walperswyl.** 1893. Der Kulturzustand hat gebessert, die Kauflust ist noch immer gering. 1894. Kulturzustand schlecht. Kauflust keine.

**Amt Niedersimmenthal. Spiez.** Der Kulturzustand ist zum grössern Teil ordentlich, doch verschwinden die Reben je länger je mehr. Gehandelt, um als Rebland zu benutzen, wird sozusagen nichts.

**Amt Thun. Goldiwyl.** Der Kulturzustand ist je nach dem Besitzer verschieden; einzelne der letztern haben sich von der alten Schablone losgemacht und erzielen auch bessere Resultate. **Hilterfingen** und **Oberhofen.** Der Kulturzustand ist ordentlich. Kauflust sehr gering. **Sigriswyl.** Die Reben stehen gegenwärtig in ziemlich gutem Kulturzustand. Die Kauflust hat sich für gute Reben etwas belebt. **Steffisburg.** Kulturzustand ziemlich gut. Kauflust keine.

## Wünsche und Anregungen betreffend Förderung der Landwirtschaft.

**Amtsbezirk Aarberg. Seedorf.** Die landwirtschaftliche Bevölkerung wünscht, dass die Zinse von unterpfändlich versicherten Kapitalien um etwas reduziert würden und Kapitalzinse bei schlechten Jahren zum Teil erlassen werden müssten. Nach unserm Dafürhalten sollte in den Schulen für die Lehre über die Landwirtschaft mehr Zeit verwendet werden, namentlich sollten die Schüler die Bodenarten genau kennen lernen und welche Düngemittel sich hiezu eignen; es kommt nämlich gegenwärtig vielfach vor, dass Düngemittel in ganz unrichtigem Boden verwendet werden. Es wäre dies auch ein sehr schönes Arbeitsfeld für die nach dem neuen Schulgesetz einzuführenden Fortbildungsschulen.

**Amtsbezirk Aarwangen. Auswyl.** Zur Hebung und Förderung der Landwirtschaft wird gewünscht, Beiträge zur Veredlung des Rindviehes, Beiträge zum Ankauf von Dünger und Abnahme von Notarrentenlasten. **Gondiswyl.** Die Tit. Regierung möchte die Anlage von Versuchsfeldern in den Gemeinden anregen und unterstützen. Zur Besorgung der Versuchsfelder wäre die Lehrerschaft geeignet und könnte wenigstens hier beigezogen werden. Zu dieser Stellung wären sie jedoch noch durch besondere Kurse zu befähigen. **Langenthal.** Es möchten im Interesse der Landwirtschaft zum Brennen mehr hiesige Produkte verwendet werden, dagegen weniger ausländischer Spirit eingeführt werden. **Lotzwyl.** Der Getreidepreis dürfte zu gunsten der gedrückten Landwirte durch höhern Eingangszoll etwas mehr geschützt werden. **Reisiswyl.** Eine gute, zur Verfügung stehende Einrichtung fürs Mosten thäte gute Dienste. **Rohrbach.** Die Wünsche der landwirtschaftlichen Bevölkerung sind allbekannt. Ein Hauptwunsch derselben wäre jedenfalls: Erlass der Staatssteuer. **Obersteckholz.** Der Maisverkauf durch den Staat wäre bei niedrigerem Preise sehr zu begrüßen. **Thunstetten.** Es wäre wünschbar, wenn durch den Staat Anordnungen zur Bekämpfung der Engerlinge getroffen würden.

**Amtsbezirk Bern. Köniz.** Eine Anregung, die in landwirtschaftlichen Kreisen oft besprochen wird, ist zu erwähnen: die neuerdings massenhaft sich vermehrenden Engerlinge sind ortsweise zu einer schweren Schaden bringenden Landplage geworden. Nur privates Vorgehen gegen diese Schädlinge bleibt ziemlich wirkungslos. Der Staat sollte da energisch einschreiten und den Kampf gegen die schädlichen Insekten zu einem allgemeinen machen. **Oberbalm.** Zur Hebung und Förderung der Landwirtschaft sollte mehr staatliche Hülfe geleistet werden, namentlich für die gegenwärtige Zeit.

**Amtsbezirk Büren. Leuzigen.** Es wird der Wunsch ausgesprochen, dass auf bevorstehendes Käferflugjahr 1894 gesetzliche Bestimmungen über das Sammeln dieser die landwirtschaftlichen Culturen so arg schädigenden Tiere erlassen werden möchten. **Meyenried.** Verminderung unserer übergrossen (12 ‰) Gemeindesteuern durch einen bedeutend höhern Staatsbeitrag sehr erwünscht.



**Amtsbezirk Burgdorf, Krauchthal.** Die in den letzten Tagen (Dez.) in unserer Nähe vorgekommenen Einschleppungen der Maul- und Klauen-seuche beweisen, dass die Gesundheitspolizei noch nicht überall richtig gehandhabt wird. In solchen Fällen sollten jeweilen genaue Untersuchungen und strenge Bestrafung der Schuldigen angeordnet werden. Auch die Vorsichtsmassregeln sollten consequenter durchgeführt werden. Die abnormen Witterungsverhältnisse des letzten Sommers, durch welche die Landwirtschaft so arg geschädigt wurde, sollten den Anlass geben zur Aufstellung gesetzlicher Bestimmungen, nach welchen dann auch der mit Schulden belastete Bauer das Recht hätte, von seinem Gläubiger unter gewissen Voraussetzungen einen Zinsnachlass zu verlangen; es sollte zu gunsten der Bauern eine Rechtswohlthat geschaffen werden, wie sie der Art. 308 O. R. dem Pächter zusichert. **Lyssach.** Die Regierung soll Fürsorge treffen, dass die Maikäfer durch Sammeln in den Flugjahren unschädlich gemacht werden. **Wynigen.** Wenn der Rohsprit im Inlande fabriziert würde, könnte die Landwirtschaft viel gewinnen.

**District de Courtelary. Courtelary.** Il serait à désirer que l'Etat encourageât la culture des arbres fruitiers, en particulier dans la vallée de St-Imier. **Orvin.** Pour favoriser l'agriculture, un vœu, généralement exprimé dans nos contrées, serait la création de caisses d'assurance locales en cas de pertes de bétail. Des institutions de ce genre rendraient des services réels à l'agriculture.

**Amtsbezirk Erlach. Müntschemier.** Die Aufstellung gesetzlicher Bestimmungen zum Einsammeln der Maikäfer wäre erwünscht. Um aber einen Erfolg zu sichern, sollte die Angelegenheit durch eidgenössische Gesetzgebung regliert, d. h. das Sammeln der Maikäfer im ganzen Gebiet der Eidgenossenschaft angeordnet werden. **Vinelz** wünscht Ermässigung der Steuern, wenn es möglich wäre.

**Amtsbezirk Fraubrunnen. Utzenstorf.** Gewünscht wird hierseits, das Einsammeln der so sehr überhandnehmenden Maikäfer (Flugjahr 1894) möchte allgemein wieder angeordnet werden, bevor einzelne Gemeinden durch dieses schädliche Insekt in einen völligen Notstand versetzt werden. **Wyler.** Der Landwirtschaft könnte geholfen werden durch Herabsetzung der direkten und indirekten Steuern.

**District des Franches-montagnes. Goumois.** Dans la commune de Goumois il serait à souhaiter que l'on plantât plus d'arbres fruitiers, le terrain comme le climat s'y prêteraient. Cela agirait sagement sur les cultivateurs de ce lieu qui prendraient l'initiative concernant l'avancement de la culture des terres, notamment de celle des fourrages artificiels: trèfles, esparcettes et d'autres encore. Ces plantes produiraient des récoltes plus abondantes et d'une valeur supérieure à celles des prairies naturelles. Situé dans la région de la vigne, ce genre de culture conviendrait à Goumois. **Saignelegier.** A notre avis l'agriculture peut-être encouragée par des subventions plus élevées aux éleveurs ainsi que pour l'amélioration des pâturages communaux.

**Amtsbezirk Interlaken. Lauterbrunnen.** Alpverbesserungen sollten mehr an Hand genommen werden.

**Amtsbezirk Konolfingen. Äschlen.** Es wird dankbar anerkannt, dass gegenwärtig für Hebung der Landwirtschaft grosse Opfer gebracht werden: doch sollten die Behörden hierin noch ein Mehreres thun und namentlich den vielfach verschuldeten Kleinbauer in ergiebiger Weise zu entlasten suchen, z. B. durch Unterstützung der landwirtschaftlichen Genossenschaften, durch Herabsetzung des Zinsfusses bei'r Hypothekarkasse und durch gleichmässige Verteilung der öffentlichen Lasten, namentlich im Armen- und Schulwesen. **Herbligen.** Es wird gewünscht, die Regierung möchte die nötigen Massregeln zur Vertilgung der Maikäfer treffen, um so mehr, als wiederum ein Flugjahr in Aussicht steht. Im weitem wird eine staatliche Unterstützung des landwirtschaftlichen Genossenschaftswesens lebhaft angeregt. **Rubigen.** Immerwährend Wünsche auszusprechen, namentlich in gegenwärtiger Zeit, wo Anregungen für die landwirtschaftlichen Interessen

wohl genügend vorliegen, seitens des Staates Entgegenkommen sich zeigt, auch praktisch sich fühlbar macht, dürfte überflüssig sein. Wir erwarten von unsern Staatsbehörden immer mehr und mehr Fühlung mit der landwirtschaftlichen Bevölkerung, tiefere Einsicht in die Verhältnisse derselben, eigene Überzeugung von der dringenden Notwendigkeit intensiver Hülfe und dann auch geeignete Schritte und thatsächliche Beweise, um dem Bauernstand die Hülfe zu gewähren, welche eine erträgliche Existenz fordert. **Oberwichterach.** Es sollte wieder für Einsammlung der Maikäfer gesorgt werden. **Stalden.** Könnte man sich einmal entschliessen, bei der Militärverpflegung den Käskonsum einzuführen, so dürfte dies für die Milchwirtschaft von Nutzen sein.

**Amtsbezirk Laufen. Brislach.** Staatliche Hülfe ist dringend notwendig durch Beiträge für Futterankäufe oder theilweisen Nachlass der Grundsteuer. **Nenzlingen.** Obstbaumpflanzungen an Strassen wären bei unserer günstigen Lage von grossem Nutzen.

**Amtsbezirk Laupen. Clavaleyres.** Der Münsterturm in Bern hätte noch zwei Fuss höher werden dürfen, dagegen die Steuern um soviel niedriger. **Münchenwyler.** Wir möchten hier den Wunsch ausdrücken, es möchte die h. Regierung auch künftighin bei Futterkalamitäten, wie sie dieses Jahr vorkamen, wieder Futtermittel anschaffen und sie den Landwirten zu billigen Preisen und günstigen Zahlungsbedingungen, wie es dieses Jahr geschehen, abgeben, da die Regierung eher in den Stand gesetzt ist, grössere Futterquanta und demnach auch zu billigeren Preisen anzukaufen als eine Gemeinde. Solche Massregeln gegen die Futternot würden viel zur Hebung und Förderung der Landwirtschaft beitragen.

**District de Moutier. Roches.** Pour parer à la disette des fourrages, la Confédération et le canton devraient s'imposer des sacrifices en faveur des agriculteurs.

**Amtsbezirk Nidau. Ägerten.** Wenn nicht dahin gearbeitet wird, dass der Bund den Brennern einen richtigen Preis für den Sprit bezahlt, so rentiert sich bei uns der Kartoffelbau nicht mehr. Der Doppelzentner Brennkartoffeln sollte im Herbst allermindestens Fr. 4. 50 gelten. **Nidau.** Die ökonomische Gesellschaft wird sich neue Verdienste erwerben, wenn sie sich um den Absatz der Vorräte unserer Landwirtschaft noch intensiver bekümmert.

**District de Porrentruy. Beurnevésin.** Il serait à désirer que l'on fit dans les communes des conférences sur les divers sujets concernant l'agriculture; celles faites jusqu'à présent ne sont pas assez fréquentes et devraient être faites dans toutes les communes.

**Amtsbezirk Seftigen. Mühledorf.** Es sollte die Möglichkeit geschaffen werden, dass vielleicht bei der Hagelversicherungs-Gesellschaft eine Versicherung gegen Frostschaden ermöglicht würde, namentlich was gerade Obst, sowie diverse Setzlinge anbetrifft. Ohne zu grosse Mehrbeiträge wäre wohl bei obiger Gesellschaft eine Versicherung möglich. An Hand von mehrjährigen Ernteberichten lässt sich ein ungefähres Mass der Frostschäden doch einigermaßen ermitteln. **Riggisberg.** Zur Hebung der Verhältnisse der Kleinbauern, welche in hiesiger Gegend die Mehrzahl bilden, sollte für sichere Hypotheken noch billigeres Geld beschafft werden können. Die kleinen Anwesen von 5—10 Jucharten sind immer stark gesucht und werden zu teuer bezahlt. Gewöhnlich sind solche Gütchen mit Hypotheken belastet, die fast der Grundsteuerschätzung gleichkommen oder sie öfters noch übersteigen. Der Zinsfuss ist in der Regel 4 % für erste Hypothek, für zweite 4½ %. Ist noch eine grössere Familie vorhanden, so gibts da nicht viel zu verkaufen als ein wenig Milch in die Käseerei. Am Ende des Jahres muss ein solcher Besitzer noch froh sein, wenn es kein Defizit gibt. Auf diese Weise nimmt die Bodenverschuldung immer mehr zu, die Gemeindesteuern müssen gleich bezahlt werden, sei die Liegenschaft mit Schulden überlastet oder schuldenfrei. Hier sollte auf eine Weise Remedur geschaffen werden,

dass allmählig eine Amortisation der Grundpfandschulden stattfinden könnte, und nicht von Jahr zu Jahr eine Vermehrung, sonst sinkt der Kleinbauer zum Proletarier herab und fällt den Sozialisten in die Arme, was gewiss nicht vom Guten ist. **Belp, Gelterfingen, Kirchenthurnen** wünschen, dass zum Schutze gegen die immer stärker auftretende Käferplage umfassende Massnahmen getroffen werden.

**Amtsbezirk Signau. Röthenbach.** Mit Vergnügen nimmt man wahr, dass Bund und Kanton Aufforstungen, Hagelversicherung etc. in anerkennenswerter Weise unterstützen und auch bezüglich der Armenlast seitens des Staates zukünftig mehr geschehen soll. Es sollte auch der Landwirtschaft die Viehversicherung durch bessere Organisation und Unterstützung zugänglicher gemacht werden. Wiederholt wird von den vielen früher geäusserten Wünschen namentlich, dass die Gemeinden in ihren öffentlichen Leistungen mehr entlastet und durch Erhöhung der weit gerechtern Staatssteuern als Schuldentelle der Staat intensiver eintreten sollte.

**Amtsbezirk Nieder-Simmenthal. Niederstocken** wünscht Gründung einer Viehversicherungskasse im Amtsbezirk. Die Initiative sollten die Grossgrundbesitzer ergreifen.

**Amtsbezirk Thun. Schwendibach.** Es wird der Wunsch ausgesprochen, es möchte das Düngersalz als Zusatz in die Jauche wieder in Handel kommen.

**Amtsbezirk Trachselwald. Rüegsau.** Es wird sehr gewünscht, dass in Jahren, wo die Kartoffelernte gut ausfällt, dieselben zu einem lohnenden Preise abgesetzt und verkauft werden könnten, was seit Bestehung des Alkoholgesetzes nicht mehr möglich war. Wünschenswert wäre es auch, wenn von seiten des Bundes des Klein- oder Schuldenbauers gedacht würde. **Walterswyl.** Wünsche und Anregungen in Betreff der Hebung und Förderung der Landwirtschaft sind unendliche gemacht worden, wir wollen sie nicht noch vermehren. Zu wünschen wäre nur, dass man in den höhern Regionen etwas mehr Sinn für wirklich Praktisches und weniger für Probeleien und unfruchtbare Theorien hätte. Man könnte damit Summen ersparen und damit dem gedrückten Bauernstand aufhelfen. Eine Revision des Alkoholgesetzes thäte dringend not im Interesse der Landwirtschaft. Was nützen uns die reichen Ernten, wenn die Landesprodukte keinen Absatz mehr finden?! Sollen zur Hebung der Landwirtschaft und zur Besserung der gedrückten Lage des Bauernstandes etwa die unsinnigen Erhöhungen der Grundsteuerschätzungen dienen, wie sie hierseits und im Emmenthal überhaupt in Scene gesetzt wurden? **Wyssachengraben.** Es wäre nur zu wünschen, dass die landwirtschaftlichen Genossenschaften, welche staatlich gehörig unterstützt werden sollten, von den Landwirten mehr frequentiert würden.

**Amtsbezirk Wangen. Niederbipp.** Um die Viehzucht besser zu unterstützen, sollte in denjenigen Gemeinden, wo sich Genossenschaften befinden, alle Jahre eine Schau stattfinden. Das Verständnis der Landwirte für rationelle Viehzucht würde dadurch wesentlich gefördert. Eventuell in der Abhaltung der Schauen dürfte ein gewisser Turnus eingeführt werden; dieselben immer am nämlichen Ort abzuhalten, erscheint unzweckmässig. **Hermiswyl** hat folgende Wünsche: 1) Weniger Gemeindesteuern und gerechtere Verteilung der Gemeindesteuern (Berücksichtigung der Bodenverschuldung und Heranziehung aller Steuerfähigen). 2) Hebung des Volkswohlstandes durch Liquidation der Bürgergüter (daraus folgende Entlastung des Armenbudgets durch Nötigung der Bürgerfamilien zur Aufsuchung von Arbeit). Im fernern wird gewünscht Verbreitung der Fertigkeit im Baumveredeln derart, dass jeder Landwirt das Veredeln seiner Bäume selbst besorgen kann. **Niederönz.** Der im letzten Jahr gestellte Wunsch, dass bei Milzbrand- und Rauschbrandfällen vollständige Entschädigung geleistet werden möchte gegen Erhöhung der Stempelgebühr für die Gesundheits-scheine oder durch Beiträge von den Viehbesitzern, wird hier wiederholt,

ebenso der Wunsch, dass Anregung zu Viehversicherungskassen gegeben werden möchte. Ferner wird der Wunsch beigelegt, es möchte über die Ertragsergebnisse der verschiedenen Futterpflanzen, Getreidearten und Obstsorten von den Staatsanstalten Veröffentlichung stattfinden. **Walliswyl-Bipp.** Sehr erwünscht wäre es, wenn die hohe Regierung den notleidenden Landwirten einen angemessenen Anteil an das bestellte Futter vergüten würde.

## Genossenschaftswesen pro 1894.

**Amtsbezirk Aarberg.** Das Genossenschaftswesen bewährt sich gut in den Gemeinden Kallnach und Schüpfen, ziemlich gut und befriedigend in Kappelen und Rapperswyl. **Lyss.** Gute Erfolge. Die Landwirte erwerben sich Kenntnisse über die Wirkung der Dünger und Futtermittel und lernen solche richtig verwenden.

**Amtsbezirk Aarwangen. Aarwangen.** Durch die Genossenschaft erhält man billigere Bezüge von Samen, Düngern und Weinen. Letzterer Geschäftszweig dürfte eher eingeschränkt als noch mehr gefördert werden. **Leimiswyl.** Eine in diesem Berichtsjahr ins Leben getretene landwirtschaftliche Genossenschaft, welche mit Futter- und Düngemitteln viel verkehrte, wirkte anspornend auf Viehfütterung und Düngung der Felder. Die Bestrebungen der Viehzuchtgenossenschaften sind von dem guten Erfolg, dass im allgemeinen der Viehstand auch bei Nichtmitgliedern der Genossenschaften ein viel schönerer und wertvollerer ist. **Roggwyl.** Die neugegründete Genossenschaft bezweckt gemeinschaftlichen Ankauf von Samen und Futtermitteln. **Obersteckholz.** Es wurden genossenschaftsweise mehrere Wagenladungen zu 10,000 Kg. italienisches Weizenmehl gekauft. **Thunstetten.** Die Bestrebungen der hiesigen Viehzuchtgenossenschaft haben guten Erfolg auf die Verbesserung der Rassen. Die neu entstandene landwirtschaftliche Genossenschaft trägt zur Hebung der Landwirtschaft bedeutend bei.

**Amtsbezirk Bern. Bern.** Ankäufe von Kunstdünger, Samen und Futtermitteln bester Qualität, welche durch die landwirtschaftliche Darlehenskasse Schosshalde besorgt wurden, erzeugten einen sehr guten Erfolg. **Bolligen** hat sehr gute Erfolge. **Bümpliz.** Bessere und billigere Ankäufe in jeder Beziehung, dichtere Berasung der Kunstwiesen, gegenseitige Belehrung im allgemeinen. **Köniz.** Infolge billigen Einkaufes unverfälschter Ware, wie Düng- und Futtermittel etc., ist ein Aufschwung im Landwirtschaftsbetriebe unbedingt zu konstatieren. Wir bestätigen, dass das Zutrauen des Landwirts zum landwirtschaftlichen Genossenschaftswesen von Jahr zu Jahr immer mehr befestigt wird. **Oberbalm.** Das Genossenschaftswesen wäre für die Landwirtschaft sehr gut, es ist nur schade, dass die Gelder zur richtigen Durchführung oft fehlen. **Stettlen.** Die Erfolge der Genossenschaften bewirken, dass die Kleingewerbe wegen Mangel an Absatz der Produkte über kurz oder lang ruiniert werden (?)<sup>1)</sup> **Vechigen.** Das Genossenschaftswesen ist nach hiesiger Ansicht die einzige Rettung des Kleinbauers vor finanziellem Ruin. **Zollikofen.** Die im letzten Jahr gegründete landwirtschaftliche Genossenschaft hat sich dem Genossenschaftsverbande angeschlossen und verspricht eine segensreiche Wirksamkeit.

**Amtsbezirk Büren. Büren.** Vorteilhafter Ankauf von Dünger, Samen, Futtermitteln, Maschinen; dagegen fehlt noch eine richtige Vermittlung für die Verwertung, namentlich von Kartoffeln und Obst. **Dotzigen.** Bessere und rationellere Bewirtschaftung und Düngung des Landes, reichlichere Fütterung des Viehes und daheriger Mehrertrag von Land und Vieh.

<sup>1)</sup> Doch kaum, wenn die landwirtschaftlichen Genossenschaften sich nur mit landwirtschaftlichen Bedarfsartikeln befassen. (Anmerkung des statistischen Bureaus.)



**Lengnau.** Die genossenschaftlichen Ankäufe von Düngmitteln und Sämereien gewähren dem Landmann bedeutende Vorteile, namentlich auf Billigkeit und echten Sorten. **Meinisberg.** Es wurde dieses Jahr viel Kunstdünger und Kraftfutter angekauft, was den Viehstand ziemlich auf die Höhe gebracht hat. **Rütti.** Das Genossenschaftswesen im landwirtschaftlichen Betriebe hat den Erfolg, dass viele hiesige Landwirte sich in die Genossenschaften Büren und Arch aufnehmen lassen. **Wengi.** Der genossenschaftliche Ankauf von Düngmitteln und Konsumartikeln (Wein) sichert reellere Ware und billigere Preise.

**Amtsbezirk Burgdorf. Oberburg** beschränkt sich hauptsächlich auf den genossenschaftlichen Ankauf von Düngmitteln, Sämereien und Futtermitteln. Mit der gesellschaftlichen Verwertung von Produkten wurden nicht die besten Erfahrungen gemacht. **Rüdtligen.** Der Erfolg der landwirtschaftlichen Genossenschaften in Äffligen und Kirchberg, welchen einige Landwirte von hier beigetreten zum Ankauf von Düngern und Futtermitteln, ist günstig.

**Amtsbezirk Erlach.** Erlach, Gampelen, Tschugg und Vinelz haben gute Erfolge

**Amtsbezirk Fraubrunnen. Deisswyl-Wiggiswyl.** Die meisten landwirtschaftlichen Bedürfnisse werden durch die Genossenschaft gedeckt. Die Genossenschaft findet dankbare Anerkennung. **Messenscheunen, Oberscheunen** und **Utzenstorf.** Gute Erfolge im Ankauf von Düng- und Futtermitteln und Sämereien.

**Amtsbezirk Frutigen. Kandergrund.** Die landwirtschaftliche Genossenschaft Kandergrund hat angekauft 315 Kg. Sämereien, 3 Wagenladungen Haber, 1 Wagen Mais, 1 Futterbrechmaschine, 1 Kartoffelspritze und mit Frutigen gemeinsam 1 Wagen Hülfsdünger. **Aeschi** und **Reichenbach.** Das Genossenschaftswesen bewährt sich fortwährend gut.

**Amtsbezirk Konolfingen. Aeschlen.** Die im letzten Jahr gegründete landwirtschaftliche Genossenschaft arbeitet mit gutem Erfolg. **Innerbirrmoos, Biglen, Gysenstein, Kiesen, Niederhünigen** und **Otterbach** weisen gute Erfolge auf. **Oppligen.** Das Genossenschaftswesen ist zur Hebung der Landwirtschaft von grossem Vorteil, und es wäre zu wünschen, dass der Staat die Genossenschaften finanziell unterstützen würde.

**Amtsbezirk Laupen. Laupen** und **Neuenegg.** Die Ankäufe von Dünger, Samen und Futtermitteln durch die landwirtschaftliche Genossenschaft des Amtes Laupen hatten gute Erfolge. Die Preise stiegen nicht, sondern sind sich ziemlich gleich geblieben.

**Amtsbezirk Nidau.** In **Jens** soll eher Abneigung gegen das Genossenschaftswesen herrschen! **Nidau.** In unserem Amtsbezirk befinden sich bereits vier landwirtschaftliche Genossenschaften, und es werden deren Bestrebungen von allen einsichtigen Landwirten mit Freuden begrüsst. Das Gefühl der Solidarität befestigt sich mehr und mehr. **Studen.** Keine wichtigen Erfolge, als dass Dünger und Futtermittel etwas billiger angekauft werden können. **Orpund** und **Sutz-Lattrigen** machen gute Erfolge im Ankauf von landwirtschaftlichen Bedürfnissen.

**Amtsbezirk Seftigen. Kehrsatz.** Im allgemeinen sehr günstige Erfolge. Bessere Qualität in Dünger und Samen. **Wattenwyl.** Die landwirtschaftliche Genossenschaft und Viehzuchtgenossenschaft zeigen gute Erfolge. Die Landwirte werden etwas gedeckt und interessieren sich mehr als früher für landwirtschaftliche Fragen. **Englisberg, Niedermuhlern** und **Zimmerwald.** Ziemlich günstige Erfolge; doch lässt die Beteiligung immer noch zu wünschen übrig.

**Amtsbezirk Signau. Schangnau.** Das Genossenschaftswesen liegt noch in süßem Schlummer.

**Amtsbezirk Nidersimmenthal. Wimmis.** Das Genossenschaftswesen hiesiger Gemeinde dehnt sich hauptsächlich auf die Viehzucht aus, womit der beste Erfolg erzielt wird.

**Amtsbezirk Wangen. Niederbipp.** Das Genossenschaftswesen ist in richtiger Entwicklung begriffen. Die Genossenschaften Seeberg, Thörigen und Wanzwyl arbeiten mit gutem Erfolg.

# Verzeichnis der in den Jahren 1893 und 1894 neuentstandenen landwirtschaftlichen Vereine und Genossenschaften im Kanton Bern.

Name der Firma	Sitz	Vereins- oder Genossenschaftszweck	Anzahl Mitglieder oder Anteil- haber
<b>Amtsbezirk Aarberg.</b>			
Viehuchtgenossenschaft Aarberg . . .	Aarberg	Hebung der Viehzucht	25
Viehuchtgenossenschaft Lyss . . . . .	Lyss	» » »	36
<b>Amtsbezirk Aarwangen.</b>			
Viehuchtgenossenschaft Aarwangen . .	Aarwangen	Hebung der Viehzucht	25
Landwirtsch. Genossenschaft Leimiswyl .	Leimiswyl	Hebung der Landwirtschaft	50
Viehuchtgenossenschaft Roggwyl . . .	Roggwyl	Hebung der Jungviehzucht	13
Landwirtschaftl. Genossenschaft Roggwyl	»	Förderung der Landwirtschaft	33
Landwirtsch. Genossenschaft Thunstetten	Bützberg	» » »	52
Landwirtschaftl. Genossenschaft Wynau .	Wynau	» » »	40
(Landw. Genossenschaft Madiswyl-Gutenburg ist eingegangen.)			
<b>Amtsbezirk Bern.</b>			
Viehuchtgenossenschaft Murzelen und Umgebung . . . . .	Murzelen	Hebung der Viehzucht	23
Landwirtschaftliche Genossenschaft Zolli- kofen und Umgebung . . . . .	Zollikofen	Förderung der Landwirtschaft	19
<b>Amtsbezirk Büren.</b>			
Landwirtschaftliche Genossenschaft Arch	Arch	Förderung der Landwirtschaft	30
Landwirtschaftl. Genossenschaft Dotzigen und Umgebung . . . . .	Dotzigen	» » »	25
Landwirtschaftl. Genossenschaft Leuzigen	Leuzigen	» » »	63
<b>Amtsbezirk Burgdorf.</b>			
Landwirtschaftl. Genossenschaft Äffligen	Äffligen	Förderung der Landwirtschaft	25
Viehuchtgenossenschaft Alchenstorf . .	Alchenstorf	Hebung der Viehzucht	7
Landwirtschaftl. Genossenschaft Ersigen	Ersigen	Hebung der Landwirtschaft	60
Landwirtschaftl. Genossenschaft Kirchberg	Kirchberg	» » »	24
Brennereigenossenschaft Niederösch-Oberösch	Niederösch	Verwertung der Produkte	21 <sup>1)</sup>
<b>District de Courtelary.</b>			
Syndicat d'élevage du bétail Tramelan- dessus . . . . .	Tramelan-dessus	Amélioration de l'élève du bétail	62
<b>Amtsbezirk Erlach.</b>			
Landwirtschaftliche Genossenschaft des Amtes Erlach . . . . .	Ins	Hebung der Landwirtschaft	50

<sup>1)</sup> 7 von Oberösch, 14 von Niederösch.

Name der Firma	Sitz	Vereins- oder Genossenschaftszweck	Anzahl Mitglieder oder Anteil- haber
<b>Amtsbezirk Fraubrunnen.</b>			
Brennereigenossenschaft Bätterkinden . . . . .	Bätterkinden	Sprittfabrikation	24
Brennereigenossenschaft Fraubrunnen- Jegenstorf . . . . .	Grafenried	»	6
Landwirtschaftl. Genossenschaft Mülchi . . . . .	Mülchi	Hebung der Landwirtschaft	15
<b>Amtsbezirk Frutigen.</b>			
Viehversicherungsgesellschaft Äschi . . . . .	Äschi	Rindviehversicherung	32
Landwirtsch. Genossenschaft Kandergrund . . . . .	Kandergrund	Förderung der Landwirtschaft	9
<b>Amtsbezirk Konolfingen.</b>			
Landwirtschaftl. Genossenschaft Äschlen . . . . .	Äschlen	Förderung der Landwirtschaft	30
Landwirtsch. Genossenschaft Kurzenberg . . . . .	Linden	» » »	36
Landwirtsch. Genossenschaft Herbligen- Brenzikofen . . . . .	Herbligen	» » »	48 <sup>1)</sup>
Viehzuchtgenossenschaft Höchstetten . . . . .	Höchstetten	Hebung der Viehzucht	20
Mosterei Höchstetten . . . . .	»	Rationelle Verwertung des Obstes	12
Landwirtschaftl. Genossenschaft Nieder- hünigen und Umgebung . . . . .	Niederhünigen	Förderung der Landwirtschaft	ca. 40
Viehzuchtgenossenschaft Niederhünigen und Umgebung . . . . .	»	Hebung der Viehzucht	40
Brennereigenossenschaft Worb . . . . .	Enggistein	Sprittfabrikation	7
Viehzuchtgenossenschaft Zäziwyl und Um- gebung . . . . .	Zäziwyl	Hebung der Viehzucht	25 <sup>2)</sup>
<b>District de Moutier.</b>			
Syndicat d'élevage Court . . . . .	Court	Amélioration de l'élève du bétail	20
Société d'agriculture Tavannes . . . . .	Tavannes	Amélioration de l'agriculture	55
<b>Amtsbezirk Nidau.</b>			
Landwirtschaftliche Genossenschaft der Kirchgemeinde Nidau . . . . .	Nidau und Ipsach	Förderung der Landwirtschaft	74
Viehversicherungsgesellschaft Nidau, Port, Bellmund, Ipsach . . . . .	»	Gegenseitige Unterstützung	75
Viehzuchtgenossenschaft Biel-Nidau . . . . .	Nidau	Hebung der Viehzucht	30
<b>District de Porrentruy.</b>			
Syndicat d'élevage du bétail du district de Porrentruy . . . . .	Porrentruy	Elève du bétail à cornes	40
Syndicat agricole Porrentruy . . . . .	»	Amélioration de l'agriculture	32
<b>Amtsbezirk Schwarzenburg.</b>			
Landw. Genossenschaft Guggisberg . . . . .	Guggisberg	Förderung des landw. Betriebes	53
Landw. Genossenschaft Rüschegg . . . . .	Rüschegg	» » » »	40

<sup>1)</sup> 28 von Herbligen, 20 von Brenzikofen.

<sup>2)</sup> 12 von Bowyl, 6 von Oberthal.

Name der Firma	Sitz	Vereins- oder Genossenschaftszweck	Anzahl Mitglieder oder Anteil- haber
<b>Amtsbezirk Seftigen.</b>			
Landw. Genossenschaft Burgistein . . .	Burgistein	Förderung des landw. Betriebes	30
Landw. Genossenschaft Wattenwyl . . .	Wattenwyl	» » » »	50
<b>Amtsbezirk Signau.</b>			
Landw. Genossenschaft Eggiwyl . . . .	Eggiwyl	Förderung der Landwirtschaft	40
Landw. Genossenschaft Langnau . . . .	Langnau	» » »	85
Landw. Genossenschaft Längenbach (Lauperswyl) . . . . .	Längenbach	» » »	30
Viehzuchtgenossenschaft Lauperswyl . .	Lauperswyl	Hebung der Viehzucht	30
<b>Amtsbezirk Niedersimmenthal.</b>			
Viehzuchtgenossenschaft Därstetten hat sich aufgelöst.			
<b>Amtsbezirk Obersimmenthal.</b>			
Landw. Verein Boltigen . . . . .	Boltigen	Förderung der Landwirtschaft	25
<b>Amtsbezirk Thun.</b>			
Landw. Genossenschaft von Thun und Umgebung . . . . .	Thun	Hebung der Landwirtschaft	30
Export- und Import-Gesellschaft Thun .	Thun	Hebung der Viehzucht	5
<b>Amtsbezirk Trachselwald.</b>			
Landw. Genossenschaft Affoltern . . .	Affoltern	Förderung der Landwirtschaft	30
Viehzuchtgenossenschaft Huttwyl . . .	Huttwyl	Hebung der Viehzucht	23
Landw. Genossenschaft Schonegg (Sumiswald) . . . . .	Schonegg	Förderung der Landwirtschaft	30
Landwirtsch. Genossenschaft Dürngraben (Trachselwald) . . . . .	Dürngraben	» » »	31
Landwirtsch. Genossenschaft Schmiedigen (Walterswyl) . . . . .	Schmiedigen	» » »	60 <sup>1)</sup>
<b>Amtsbezirk Wangen.</b>			
Viehzuchtgenossenschaft Oshwand (Ochlenberg) . . . . .	Oshwand	Hebung der Viehzucht	22
Alpgenossenschaft Grasswyl (Seeberg) .	Grasswyl	Sömmerung von Jungvieh	22
Viehzuchtgenossenschaft Thörigen . . .	Thörigen	Förderung der Viehzucht.	32
Landw. Genossenschaft Wangen und Umgebung . . . . .	Wangen	Förderung der Landwirtschaft	54 <sup>2)</sup>

Total der pro 1893/94 neu entstandenen Genossenschaften und Vereine: 61, nämlich:  
landw. Genossenschaften: 33, Viehzuchtgenossenschaften: 17, Brennereien und landw. Vereine: 11

<sup>1)</sup> 7 von Öschenbach (Amt Aarwangen).

<sup>2)</sup> 10 von Walliswil-Bipp; 8 von Wangenried.